



beraten?) dem Ulgau dichtet, das läßt sich in Prosa viel schöner sagen. Aber warum sagt er es nicht in Prosa? Warum muß er dichten und sei es auch noch so holprig? Weil ihm das Herz zu voll ist. Weil ihm die Empfindungen übermannten, heiße, echte, edle Empfindungen!

Geben wir weiter. Es folgt noch ein Dichter. Dessen wir ihn in Ruhe. Ich habe noch einen Brief, von dem ich etwas sagen möchte. Aus einer wüsten Ode, wo ein schwarzes Doppelschloß auf den Massen lastet und wo die Arbeiter vogelfrei sind, schreibt ein mir bekannter Kollege (ich übersehe den Brief aus dem Ober-schlesischen ins Deutsche):

Lieber Freund!

Wir haben gar nicht gedacht, daß es hier auch zur Aussperrung käme. Aber es schadet nicht. Wir können doch auch ein bißchen mithelfen. Aber Ihr werdet sagen: Die dummen Koladen! Aber laß nur; wenn wir auch dumme Koladen sind, wir haben aber doch schon etwas gelernt. Wir halten zusammen. Sogar die Frauen stehen jetzt auf unserer Seite. Du weißt doch, wie heilig meine Frau ist, und wieviel sie mich früher abgehaßt hat. Aber jetzt spricht sie ganz anders. Geh nicht arbeiten, wenn dich der Meister holen kommt, hat sie gesagt. Und wenn wir trocknes Brot essen müssen, und wenn wir nur noch Kartoffeln und Salz haben, Du gehst nicht. Es ist also schon etwas anders geworden. Kennst Du noch die Geschichte von dem schlafenden Geere? Es macht auf.

Ich will nicht entscheiden, ob man sich schon auf dies Erwachen verlassen darf. Ich kann das auch nicht, denn ich muß bei diesem Briefe an jene Familie denken und an den Kollegen, der ihr Vater ist. Ich sehe die Mähle von trockenem Brot und von Kartoffeln mit Salz und höre die Frau sprechen: Du gehst nicht!

Und dann geht mir jenes tränenreiche Wort des Koran durch den Sinn: Wenn ihr müht, was ich weiß, dann würdet ihr viel weinen und wenig lachen. Bald kommt die nächste Post. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 23. April 1910.

### Die Wahlrechtsreform scheitert!

Dieser Meinung ist wie mancher andre auch die „Konf. Kor.“, das parteiamtliche Organ der Konservativen. Es schreibt in der letzten Nummer:

Was es schon auffällig, daß die von der konservativen Mehrheit des Herrenhauses gewünschte Sicherung unseres preussischen Wahlrechts durch Einführung einer Zweidrittel-Mehrheit für etwaige Änderungen auf den entschiedenen Widerspruch der Staatsregierung stieß, so ist auch mehr als zweifelhaft, ob die im Interesse der Heranziehung der Mittelparteien bestellte Debatte der Drittelung in den Stimmbezirken und der Frage der Kulturträger Aussicht auf eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus haben würde. Bezüglich sich das auf die konservativ Partei und das Zentrum, so ist durch die kürzlich mitgeteilte Beschlussefassung der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses auch bei dieser Partei ein Gleiches nicht unwahrscheinlich. Da die Nationalliberalen und die gesamte Linke ohnehin dem Gesetzesentwurf ablehnend gegenüberstehen, so würde gegenwärtig kaum noch eine der politischen Parteien der beiden Häuser ein absolutes Interesse an dem Zustandekommen des Gesetzes besitzen. Das ähnelt sehr der Situation, wie sie sich zu der Zeit der Einbringung der Regierungsvorlage ergab, und ist wenig tröstlich für die weitere Entwicklung der Frage. Man wird dieses Ergebnis aus allgemein politischen Gründen nicht mit Befriedigung betrachten können.

Die schwarz-blaue Mehrheit wird — das geht aus dieser hundertsten Beschlusse hervor — an ihrer Wahlvorlage festhalten. Die Regierung will aber die „organische Fortentwicklung“ allein aus diesen Händen nicht empfangen. Sie spekuliert auf eine neue Mehrheit, an der sich die Freikonservativen und Nationalliberalen beteiligen sollen. Die Rechnung ist falsch, denn die Konservativen gehen von ihrem Pakt mit den Schwarzen nicht ab.

Das leuchtet schon durch die Zeilen der „Konf. Kor.“ Das wird aber noch deutlicher, wenn man hinter die Motive der Abstimmung in der Herrenhauskommission blickt. Die Annahme der beiden Kompromißparagraphe und schließlich der ganzen Vorlage mit 11 gegen 8 Stimmen ist nämlich nur dadurch zustande gekommen, daß vier Mitglieder, die zur „Neuen Fraktion“ gehören und die Beschlüsse für durchaus unannehmbar halten, doch für sie gestimmt haben, und zwar, wie jeder einzelne erklärte, nur um zu verhindern, daß das Ganze abgelehnt werde, und dann als Grundlage für die Verhandlungen des Plenums die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses dienen müßte. Diese vier Konservativen wollten lediglich erreichen, daß die Arbeit der Kommission nicht ganz verloren sei. Sie sowohl wie der fünfte, der sich der Abstimmung enthalten hat, werden im Plenum gegen die Vorlage, wie sie jetzt ist, stimmen. Gäben diese tatsächlichen Rücksichten nicht obgewaltet, so würden die Paragraphe schon in der Kommission mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt worden sein. Außer den Mitgliedern der Neuen Fraktion, denen sie unannehmbar sind, haben nämlich eine Anzahl Konservativer dagegen gestimmt, weil dieser Teil überhaupt jede Änderung des Wahlrechts verwarf oder mindestens verlangte, daß durch die Verbindung einer Zweidrittelmehrheit des Landtags künftigen Änderungen vorgebeugt werde.

Es ist nach diesen Verhältnissen wahrscheinlich, daß im Plenum des Herrenhauses am 28. April die Vorlage fällt, und damit wäre sie definitiv erledigt. Es ist aber auch denkbar, daß wieder ein tatsächliches Rücksichten sich in der Schlussabstimmung eine kleine Mehrheit zusammenschließt, um die Sache noch einmal ins Abgeordnetenhaus zu bringen.

Aber auch dann ist an einen Erfolg nicht zu denken, da die Regierung längst jeden Versuch verloren hat und die entscheidenden Parteien aus Mangel an Unterstützung bei ihren Beschlüssen stehenbleiben. —

### Die Satz gegen die Arbeiterturnvereine.

Im Abgeordnetenhaus war es am Freitag bei der Fortsetzung der Sozialberatung des Kulturgesetzes zu einem scharfen Gegensatz zwischen unserm Genossen Liebschütz und dem Minister des Heimes Herrra von Solz. Genosse Liebschütz hatte bereits am Donnerstag Beschlüsse genommen, das angelegte Vorgehen der Unterrichtsverwaltung gegen die Arbeiterturnvereine zu untersuchen, und der Minister hatte sich zur Rechtfertigung auf eine nach seiner Ansicht noch gar nicht alte Bestimmung aus dem Jahre 1817 berufen. Nunmehr hob Genosse Liebschütz hervor, daß die einzige bisher in dieser Frage vorliegende gerichtliche Entscheidung die Schulaufsichtsbehörde glatt desavouiert hat. Er forderte den Minister auf, Beweise dafür zu erbringen, daß in den Arbeiterturnvereinen Politik getrieben wird, und er brachte ein reichhaltiges Material vor zum Beweise dafür, in welcher Weise in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft einseitige parteipolitische Bestrebungen gefördert werden. Der Minister war damit in eine arge Klemme geraten, aus der er sich nur dadurch herauswinden konnte, daß er sich auf die demnächst kommende Entscheidung des Reichsgerichts, das von der Schulaufsichtsbehörde angerufen ist, verläßt, und auf eine Entscheidung des Obergerichtes, das der Schulaufsichtsbehörde das Recht zugesprochen hat, Turnunterricht an Schülern zu verbieten.

Wem die Sache des Vorgehens der Unterrichtsverwaltung rechtfertigen, blieb er schuldig, mußte er schuldig bleiben trotz wiederholter Aufforderung unser Redners, so daß er in dieser Debatte recht kläglich abschnitt. Der Pole Korjant unterrichtete für seine Landsleute die Erteilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache und der Volksparteiler Hoff kritisierte die Praxis einzelner Kreischulinspektoren, die häufig die Lehrer wie Schulbuben rüffeln. Auf all diese Beschwerden schweig sich die Ministerbank aus und nur einem Wunsche sagte sie Erfüllung zu, dem Wunsche eines Zentrumsabgeordneten auf Anstellung möglichst viel katholischer Lehrer. Die gute Staatsgesinnung des Zentrums wird auch hier belohnt. Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt. —

### Kröcher steigt.

Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, gegen „unbotmäßige“ Abgeordnete Gewalt anzuwenden. Ueber die am Freitag abgehaltene Sitzung, in der dieser Beschluß gefaßt wurde, liegt in der bürgerlichen Presse ein kurzer Bericht vor, in dem es heißt:

Zu der Sitzung erschienen zwei Vertreter der Regierung, je ein Kommissar des Ministers des Innern und des Justizministers. Der Vorsitzende der Kommission teilte zunächst mit: In der Presse sei das beschlossene Verfahren, monach dem Präsidenten die Befugnis erteilt werden soll, bei der Ausübung eines Abgeordneten eventuell polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, als unvereinbar mit den Vorschriften des Strafgesetzbuchs gekennzeichnet worden. Aus der Mitte der Kommission wurde von verschiedenen Seiten erklärt, daß ein solches Bedenken nicht anerkannt werden könne, da die betreffenden Vorschriften des Strafgesetzbuchs nur ein rechtsmüßiges, böswilliges Verhalten im Auge hätten, von dem nicht die Rede sein könne. Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Zweifel über die Ausübung des Hausrechts geltend gemacht worden seien mit der Behauptung, daß dieses Hausrecht dem Minister des Innern zustehe. Auch diese Meinung wurde als irrig zurückgewiesen. Der Vertreter des Justizministers stimmte diesen Ausführungen bei und erklärte, daß jener Fassung des Ausweisungsbefehles nichts entgegenstände.

Der Vertreter des Ministers des Innern erklärte, daß die Regierung bereit sei, auf das durch den Präsidenten gestellte Verbot des Hausrechts einzugehen, wenn es nur zur Ausübung der Maßregel zur Verfügung zu stellen. Eine Anregung, diese Ausweisungsmassregel in den Beschluß aufzunehmen, wurde von der Mehrheit nicht angenommen, vielmehr soll diese im Protokoll niedergelegt werden. Sodann erfolgte, vorbehaltlich der Redaktion des Beschlusses durch eine Unterkommission, noch kaum dreiviertelstündiger Beratung die Abstimmung über den vorliegenden Beschluß. Er wurde gegen die beiden nationalliberalen Stimmen, die Stimme des Volksparteilers und des polnischen Mitglieds angenommen und eine Unterkommission mit der definitiven Redaktion beauftragt.

Es ist kein Zweifel, daß die Mehrheit im Plenum diesen Beschluß zu dem ihren machen wird. Jordan v. Kröcher zur Freude. Er freut sich auf den Augenblick, wo er den Polizeileutnant mit zehn Mann zutieren und den Sozialdemokraten aus dem Saal werfen lassen kann. Junfer Jordan träumt davon, daß er auf diese Weise aus den Dreiklassenhallen auch die Wahrheit hinauswerfen kann. Aus diesem Traum wird er ja noch einmal unsanft aufwachen. —

### Schwarze Rache an Dernburg.

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Freitag die Beratung eines Antrags Erzberger (Ztr.) begonnen, der in kolonialkapitalistischen Kreisen große Aufregung hervorgerufen hat und der auch von der Regierung scharf bekämpft wird. Dieser Antrag beinhaltet einen Teil der Kriegskosten gegen den indonesienafrikanischen Aufstand im Verlage von 82 Millionen Mark durch eine außerordentliche Vermögenssteuer aufzulagern, die von den steuerkräftigen Gesellschaften und Bewohnern Südwestafrikas aufgebracht werden soll. Der Antrag beruht also auf dem durchaus richtigen Gedanken, daß die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die das Reich in Südwestafrika gebracht hat, nicht einer kleinen Gruppe von Kapazitäten allein zugute kommen dürfen. Namentlich die Kolonialgesellschaft hat in den letzten Jahren ganz kolossale Gewinne erzielt, die ohne die ungeheuren Aufwendungen des Reiches nie zustande gekommen wären. Es ist aber nicht nur recht und billig, wenn die Interessenten, die aus dem unsichtbaren Kolonialkriege Nutzen gezogen haben, auch zur Tragung der Kriegskosten herangezogen werden.

Nun hat aber die privatkapitalistische Spekulation, die vom Staatssekretär Dernburg gefördert wird, mit derartigen Aufgaben, wie sie ihnen der Antrag Erzberger auflegt, nicht gerechnet. Es ist daher begreiflich, daß ihr und ihren Gönnern der Schrei in die Glieder gefahren ist. Wer auf dem Standpunkt steht, daß die kapitalistische Ausbeutung Südwestafrikas um jeden Preis auch auf Kosten der Allgemeinheit gefördert werden müsse, der wird ein entschiedener Gegner des Antrags sein. In dieser Lage befindet sich auch Herr Dernburg, der in der Freitagssitzung der Budgetkommission nicht an den Antrag Erzberger, sondern sogar noch einen fernschicklichen Antrag, der die Beitragspflicht der Kolonie lediglich retrograd verlegt, auf das allerunterstebene beschränkt hat.

Die Situation, die sich daraus ergibt, ist absonderlich. Die Möglichkeit neuer Kolonialkonflikte, die die Schatten des aufgelösten Reichstags heraufbeschwören, ist nicht ganz ausgeschlossen. Das Zentrum, das im Abgeordnetenhaus bei der Wahlrechtsreform wie in der Geschäftsordnungskommission des Reichstags als schwarzer Junkernecht die traurigste Rolle von der Welt spielt, fühlt das Bedürfnis, durch irgendeine gegen die Regierung gerichtete Aktion seine Popularität aufzufrischen. Zugleich will es der Regierung zu verstehen geben, daß es sehr unangenehm werden kann, wenn man seine Wünsche auf andern Gebieten nicht genügend berücksichtigt. Die Parteien können sich aber zu dem Zentrumsantrag nicht stellen nach den Motiven, denen er entspringen ist, sondern nur nach den Bestimmungen, die er enthält. Diese müssen sachlich geprüft werden, und das Ergebnis kann möglicherweise so sein, daß es Herrn Dernburg nicht gefällt.

Wie aber immer der Ausgang sein möge, so zeigen sich hier doch deutlich die Mängel eines Regierungssystems, das nicht mit festen Parlamentsmehrheiten, sondern mit Majoritäten von Fall zu Fall arbeitet. Es wird immer Anträge geben, die sachlich und für sich allein betrachtet durchaus richtig, aber mit der Gesamtpolitik der Regierung unvereinbar sind. Steht hinter der Regierung eine feste Mehrheit, so wird ein solcher Antrag von der Mehrheit abgelehnt werden, sofern sie im Interesse der von ihr gebilligten Gesamtpolitik die Ablehnung verantworten zu können glaubt. Kann sie das aber nicht und bildet sich eine neue Mehrheit, die den Antrag annimmt, so ist es nur folgerichtig, daß diese neue Mehrheit nun auch die Gesamtpolitik in Einklang mit dem angenommenen Antrag bringt, indem sie aus ihrer Mitte eine neue Regierung bildet.

Dernburg müßte in seiner heutigen Situation seine ausländischen Kollegen beneiden. Als parlamentarische Minister können diese nie in die Lage kommen, sich mit Parlamentsbeschlüssen abfinden zu müssen, die ihrem Regierungsprogramm widerstreiten. Dernburg aber, statt den Geist des Parlamentarismus anzurufen, hat umgekehrt das Gespenst des Absolutismus heraufbeschworen und seine kolonialkapitalistischen Sorgenkinder unter den Schutz der kaiserlichen Gewalt gestellt, die allein das Bestenrecht in den Kolonien ausüben habe.

Das hieße also: der Reichstag hat die „patriotische Pflicht“, die deutsche Reichsbevölkerung zugunsten der Kolonialkapitalisten auszupressen; er hat aber nicht das Recht, auch nur einen kleinen Teil der Ausgaben von den mittlerweile steinreich gewordenen Liebesgabenempfängern zurückverlangen!

Auf diesen Standpunkt darf sich der Reichstag nicht stellen. —

### Opfer für Lnd.

Im Reichstagswahlkreis Olego-Lyde-Johannisburg hat sich der nationalliberale Abgeordnete für den 21. sächsischen Wahlkreis, Dr. Stresemann, um den nationalliberalen Sieg sehr verdient gemacht und zur Niederlage der Konservativen wesentlich beigetragen. Unser Chemnitzer Parteiorgan, „Die Volksstimme“ macht nun mit Recht darauf aufmerksam, daß Herr Stresemann den antagariischen Eifer, den er im fernem Ostpreußen betätigt, in seinem eignen Wahlkreis durchaus vermissen läßt. „Sollte Herr Dr. Stresemann“, so schreibt sie, „fürchten, daß er gar nicht erst in die Stichwahl zu kommen Absicht hat, wenn er hier die Herren vom Bunde der Landwirte reizt? Am Ende rächen die sich für Stresemanns ostelbische Siegesreden in der Annaberger und Schwarzenberger Pflege.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt diese Ausführungen unser Chemnitzer Parteiblattes in Sperrdruck mit sichtlichem Wohlbehagen wieder und beschränkt sich darauf, dazu zu bemerken: „Nach unsern Informationen ist es sehr fraglich, ob Herr Stresemann in seinem bisherigen sächsischen Kreise wieder aufgestellt werden wird.“

Es ist sehr zu beachten, daß sich das Agrarierblatt gegen die Zumutung, es solle an einem nationalliberalen Gegner zu offenbarem Nutzen der Sozialdemokratie Rache nehmen, mit keinem Worte wehrt, sondern daß es vielmehr die Auffassung der „Volksstimme“ als richtig befätigt. Wer die Revolvermanieren der „Deutschen Tageszeitung“ kennt — und Herr Stresemann kennt sie — der liest aus den Annaberger „Informationen“ des Herrn Vertel deutlich die Drohung heraus.

Genau so, wie es jetzt Stresemann geht, so geht es einigen Dutzend seiner Parteifreunde. Sie fühlen sich in ihrem Mandatbesitz von den Konservativen abhängig und so erklärt sich — als Folge der althergebrachten Kartell-, Block- und Mischmaschpolitik — daß liberaler Mut gegen Agrarier eine so seltene Ware ist. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 23. April 1910.

### Eine Verg Brandes.

Unsre Leser werden sich entsinnen, daß bei der Arbeitslosen-debatte in der ersten Sitzung dieses Jahres der Tatsache Erwähnung getan wurde, daß dem Stadtverordneten Wötkermeister Frisch von arbeitslosen Wötkern ein Schreiben zugegangen war, in dem sie dagegen protestierten, daß Herr Frisch im Eingabenausschuß die arbeitslosen Wötker als faul bezeichnet hatte. Diese liebevolle Bemerkung hatte Genosse Brandes in der Arbeitslosenversammlung der Deffentlichkeit bekannt gegeben und Herr Frisch war über diese „Indiskretion“ sehr erbost. In heftigen Worten verlangte er die Entfernung der Sozialdemokraten aus den Kommissionen.

Man sollte meinen, daß Herr Frisch am besten getan hätte die Sache ruhen zu lassen, denn eine blamable Äußerung wird doch nicht gerade weniger blamabel dadurch, daß man immer wieder an sie erinnert. Herr Frisch denkt aber offenbar anders. Er hat an der einen Blamage noch nicht genug und hat auch einige Freunde gefunden, die ihm zur zweiten Beihilfe sein

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1910.

21. Jahrgang.

## Französische Schmerzen.

Im Code Napoléon befindet sich der Satz „La recherche de la paternité est interdite“. (Die Erforschung der Vaterschaft ist untersagt.) Mit diesem Prinzip wollte Napoleon wahrscheinlich seinen Herren Offizieren sowie den „unterhabenden“ Unteroffizieren und Mannschaften eine Freude bereiten. Er befreite diese so überaus Viebesbedürftigen von jener Kalamität, die Wilhelm Busch in seinem berühmten Monolog: Vater werden ist nicht schwer, also schildert:

Selbst der Lasterhafte zeigt,  
Daß er gar nicht abgeneigt;  
Nur will er mit seinen Sünden  
Keinen guten Zweck verbinden,  
Sondern wenn die Kosten kommen,  
Fühlt er sich angstbetroffen.

Daß Napoleon mit seiner Maßregel die weibliche Tugend heben wollte, ist nicht anzunehmen, denn das hätte ihm die glorreiche Armee sehr schief genommen; außerdem hat er selbst gefällige Damen sehr geliebt. In Wirklichkeit hat die bewußte Bestimmung auch die Keuschheit der französischen Mädchen nicht vergrößert, sondern besagte Mädchen nur veranlaßt, sich darum zu kümmern, wie man das Mamawerden vermeiden kann, ohne seinen Gefühlen Abbruch zu tun. Von den Mädchen sprang die Kunst allmählich auf die Frauen über, von denen sie seit Dezennien ebenfalls eifrig geübt wird. Es kommt hier auch eine gewisse Eigentümlichkeit des Franzosen in Betracht. Der Franzose hat keine Lust dazu, sich ins Alter zu plagen. An wenn er nur mäßig situiert ist, möchte er in einem Alter Privatier werden, in dem der Durchschnittsdeutsche noch gar nicht an die Aufgabe seines Berufs denkt. Dieser Wunsch ist aber nur dann erfüllbar, wenn wenig Kinder da sind.

So halfen der Code Napoléon und die Neigung unserer westlichen Nachbarn, den „Sechsdreierrentier“ zu spielen, zusammen, daß Frankreich bedenklich in die Gefahr geraten ist, von seiner Großmachstellung herunterzugleiten. Im Jahre 1871 hatte es nur um 4 Millionen weniger Einwohner als das Deutsche Reich, und jetzt steht es ihm um nahezu das Siebenfache, nämlich um rund 27 Millionen, nach. Die Weltgeschichte macht bekanntlich die grausamsten Wisse. Einer von ihnen besteht darin, daß der Mann, der Deutschland am meisten demütigte, zugleich dafür gesorgt hat, daß Frankreich allein in den Deutschen nicht mehr gefährlich werden kann. Die Franzosen fühlen sich daher sehr „angstbetroffen“, mögen sie auch für auferhebliche Kinder nichts zu bezahlen brauchen.

Infolgedessen sind sie auf die wunderliche Idee verfallen, ihr 19. Armee Korps, das in Algerien liegt, allmählich aus schwarzen Truppen zusammenzusetzen. Dadurch wird das 19. Korps für Europa frei werden. Das sind ungefähr 32 000 Mann. Was hilft ein solcher Zuwachs in einem großen europäischen Kriege, wo hieben und drüben Millionen marschieren? Diese 32 000 Mann werden Frankreich nicht vor einer Niederlage retten; ja sie könnten den Marsch der deutschen Armeen nach Paris höchstens ein paar Stunden aufhalten.

Das Deutsche Reich kann also dieser Vermehrung der französischen Streitkräfte gelassen zusehen. Aber es spielt

noch ein andres Moment herein. Hat Frankreich in Algerien schwarze Truppen stehen, so wird es in einem europäischen Kriege der Versuchung erliegen, sie auch hier wenigstens teilweise zu verwenden. Damit würden aber die sowieso nicht feinen Kriegssitten noch mehr verroht werden. Wilde und halb wilde Völkereien führen den Kriegsgedanken bis zur äußersten Konsequenz aus. Ihnen scheint jedes Mittel zur Lötlung oder Verwundung des Gegners erlaubt zu sein. Sie stellen sich z. B. tot und feuern, wenn ein Gegner an ihnen vorbeigegangen ist, von rückwärts auf. Die Turkos haben 1870 mit Vorliebe so verfahren. Die Folge war, daß jeder Turko, der deutschen Soldaten am oder im Wege lag, vorsichtshalber einen Bajonettstich bekam. Das sind aber Barbareien, die, trotzdem ihre Notwendigkeit nicht geleugnet werden kann, verrothend wirken. R. K.

## Aus der Parteibewegung.

**Vergeblische Mühe.** Die Staatsanwaltschaft in Danzig hatte aus Anlaß der Wahlrechtskündigungen gegen den Genossen Markwald (Konigsberg) ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeleitet. Markwald wurde als Mädelstführer bezeichnet. Die Strafkammer hat nunmehr die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

**Wegen Verleumdung des freisinnigen Magistratsrats Heim in Nürnberg** wurde Genosse Schlegel von der „Fränkischen Tagespost“ zu 350 Mark Strafe verurteilt. Gelegentlich einer Aussperrung der Müller benutzte der Privatkläger eine unwahre Notiz des freisinnigen „Fränkischen Kuriers“ über eine angebliche Massenansammlung ausgeperrter mit den obligaten Ausschreitungen, um im Magistrat eine Interpellation einzubringen und scharfe Polizeimaßnahmen zu verlangen. Die „Fränkische Tagespost“ hatte die Ungezogenheit und das Vorgehen Heims scharf kritisiert, worauf Heim in öffentlicher Sitzung die Behauptung von den Ausschreitungen aufrechtstellte und die „Tagespost“ des Doppelspiels und der böswilligen Verleumdung beschuldigte. Die „Tagespost“ blieb ihm natürlich die Antwort nicht schuldig. Bald darauf ging er wiederholt im Magistrat gegen den Konsumverein vor, der eben eine neue große Bäckerei eröffnet hatte, die vielen Leuten in Nürnberg sehr unbenommen war. Weil durch ein undicht geborenes Leitungsröhre Wasser in den Vorräumen des Bäckers eingedrungen war, sprach Heim von gesundheitlichen Mischständen usw. und hielt diese Behauptungen auch noch aufrecht, nachdem die beiden Bürgermeister erklärt hatten, daß die Zustände im Konsumverein durchaus muster-gültig seien. Auch wegen dieses Vorgehens wurde Heim scharf von der „Tagespost“ angegriffen. Trotzdem auch das Gericht feststellte, daß Heim keinen Anlaß zu seiner Interpellation hatte und daß die Verhältnisse im Konsumverein als muster-gültig zu betrachten sind, kam es zu der erwähnten hohen Strafe.

**Redakteurwechsel.** Aus der Redaktion der „Pfälzischen Post“ zu Ludwigshafen tritt am 1. Juli der leitende Redakteur, Genosse Herzberg, aus, um die durch den Weggang des Genossen Karl Eisner erledigte Stelle des Chefredakteurs am Nürnberger Parteiblatt, der „Fränkischen Tagespost“, zu übernehmen. Für ein neugegründetes Kopfbblatt der „Märkischen Volksstimme“, das „Neumärkische Volksblatt“ in Landsberg a. W., wird ein Lokalredakteur gesucht.

**Quittung.** Im Monat März gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Altona, Soziald. Verein des 8. und 10. schleswig-holsteinischen Wahlkreises, 4. Quartal 09 224,62. Groß-Berlin, a.konto seiner acht Wahlkreise 10 000.—. Berlin, diverse Beiträge 788,90. Wuppach i. S., F. P. 3. 7.—. Bern 50.—. Dresden-Land, 6. sächsl. Kreis, a. konto seiner Beiträge für 1909/10 2000.—. Dresden,

5. sächsl. Kreis, a. konto der Beiträge für 1909/10 1000.—. Fallenberg (Oberschlesien) 3.—. Friedrichshagen, Ueberstuf v. Märzfranz von der Genossenschaftsbrauerei 476. Guben, Beitrag des Wahlkreises Guben-Lübben 100.—. Göttingen, 12. hannöb. Wahlkreis, 2. Halbjahr 1909 110,30. Gransee 1,50. Hamburg, 1. Wahlkreis 6000.—. Hamburg, 2. Wahlkr. 7000.—. Hamburg, 3. Wahlkreis 10 000.—. Iphoe, Soziald. Zentral-Wahlverein des 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreises 295,44. Köln a. Rh., Reg.-B. 20.—. Koburg, Wahlkreisbeitrag für 1909/10, 1. Rate 50.—. Lichtenberg, für den Wahlrechtskampf v. M. St. 8.—. Liege, M. G. 10,08. Melle-Diepholz, 5. hannöb. Wahlkr. 43,42. Meerane, 17. sächsl. Kreis 1. Quartal 1910 125.—. Nürnberg, Gau Nordbahren, 4. Quart. 09 2734,23. Nordhausen-Grafschaft Hofstein, Soziald. Verein 2, 3. u. 4. Quart. 09 272,10. Ober-Schönweide, Ueberstuf. einer Franzpönde d. Saales 26/27 Gummifabrik der U. G. G. 33,40. Obergrohna, Soziald. Verein d. 15. sächsl. Reichstagswahlkreises, 4. Quart. 09 450.—. Plauen i. V., G. 3.—. Pankow, Ueberstuf. v. Märzfranz v. d. Arb. der Firma Giesele 19,45. Rom, P. b. W., 20.—. Rixdorf, gesammelt bei Geburtstagsfeier des Genossen K. 120. Saargemünd-Forbach, Soz. Kreisverein, 2. 3. und 4. Quart. 09 14,94. Stettin, Provinz Pommern, 4. Quart. 09 931,20. Stuttgart, G. U. 10.—. Steglitz, Sammlung zur Gemeinderwahl, 1. Bez. 6.—. Wegesal, Soziald. Kreiswahlverein des 18. hannöb. Wahlkreises, 1. Quart. 1910 206,80. Wehlar-Altenkirchen, Wahlkreisbeitrag für 3. und 4. Quartal 09 50.—. In Summa 44 614,53.

Berlin, den 12. April 1910.

Für den Parteivorstand: A. Gerisch, Bändenfr. 69.

## Kleine Chronik.

### Die Luftschiffparade.

Wie schon gestern telegraphisch gemeldet, unternahmen die drei Luftschiffe „P. 2“, „M. 1“ und „Z. 2“ von Köln aus eine Fahrt nach Homburg v. d. S., wo Wilhelm 2. sie erwartete. Die Luftschiffe fuhren bei ziemlich trübem und etwas windigem Wetter unter Führung des Luftschiffs „P. 2“ um 1 Uhr über Mönchengladbach und die Festung Ehrenbreitstein und schlugen die Richtung nach Ems ein. Wegen des regnerischen Wetters flogen sie nur mäßig hoch, so daß man die Insaßen deutlich sehen konnte. In flotter Fahrt kamen die Luftschiffe bis nach Mainz, von da ab war es notwendig, daß sie, um Homburg zu erreichen, einen nordöstlichen Kurs nahmen, also teilweise gegen den Wind fahren mußten. Um 2 Uhr 50 Minuten konnten die drei Luftschiffe bereits in Frankfurt und Mainz gesichtet werden. Voraus fuhr „P. 2“, dicht darauf folgte „Z. 2“ und etwas weiter zurück „M. 1“. „P. 2“ und „Z. 2“ kamen etwa zu gleicher Zeit über dem Landungsplatz bei Homburg an. „Parsival“ fuhr etwa in einer Höhe von 100 Metern, das Zeppeleinische Luftschiff 50 Meter höher. Der „Parsival“ schied sich sogleich zur Landung an. Währenddessen unternahm das Zeppeleinische Luftschiff eine Kreuzfahrt über Homburg, überflog das Schloß, die Erlöskirche, die Kuranlagen und kehrte zum Landungsplatz zurück. In der Zwischenzeit war auch „M. 1“ auf dem Landungsplatz angelangt und machte Anhalten, niederzugesinken. Anselmessen unklare Luft der Zeppeleinballon eine neue Rundfahrt über der Stadt. „M. 1“ ging nieder, landete aber weit von dem abgesperrten Landungsplatz entfernt ohne alle Hilfsmannschaft und konnte erst nach geraumer Zeit durch das Militär in den abgesperrten Landungsbereich hineingezogen werden. In der Zwischenzeit kehrte auch „Z. 2“ zum zweitenmal zum Landungsplatz zurück und landete ohne jede fremde Hilfe unter dem Jubel der Menge zwischen den zwei bereits verankerten Luftschiffen. Ursprünglich war geplant, daß die drei Luftschiffe abends wieder aufsteigen und nach Köln zurückfahren sollten. Da sich indes ergeben hat, daß an den einzelnen Ballonhüllen Reparaturen nötig waren, mußte die Frankfurter Feuerwehr, die auf dem Landungsplatz erschienen war, mit der großen Leiter eingreifen, und die Hilfsmannschaften des Luftschiff-Regiments, 4 Offiziere und 20 Mann, nahmen die nötigen Reparaturen vor. Die Abfahrt wurde infolgedessen auf Sonnabend früh verschoben.

## Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 14. April.

**Der Kastelbinder.** Operette von Viktor Léon. Musik von Franz Lehár. Lehárs Operette wurde am Karl-Theater in Wien 1902 zum erstenmal aufgeführt. Diese Erstaufführung begründete den Ruf des Komponisten. Die wienerische Färbung seiner Musik mit dem ungarischen Einschlag nahmen für die Operette ein, so daß dieser Erstaufführung sehr bald verschiedene andere an größeren Bühnen folgten und Lehár in kurzer Zeit zu den bedeutendsten Operetten-Komponisten der Jetztzeit gerechnet wurde. Zu der Wirksamkeit seiner Musik kam eine als Bühnenstoff ungewohnte Handlung, welche ihren Schauplatz in ein slowakisches Dorf, später nach Wien verlegt hatte und den Werdegang eines Kastelbinders hieblich schilderte. Erfahrungsgemäß freu sich der Theaterbesucher immer darüber, daß ein Weltler durch ein guttisches Schicksal zu einem Prinzen gewandelt wird und daß ein bürgerliches Mädchen mindestens einen Baron heiratet, eine Folge der überlieferten Anschauungen mancher Kreise, welche nach an gesellschaftlichen Vorzügen (?) hängen. Für die Theater-Welt ist diese Anschauung recht harmlos, wie die Unterhaltungslektüre gewisser giftiger Blätter, welche nur die Aufgabe haben, die Mischelhaftigkeit ihrer Leser zu vergrößern. So würde auch hier der „Kastelbinder“ Stoff für das Feuilleton dieses farblosen Lesefutters abgeben.

Zanku und Suzu, ein Pflegetind und die Tochter eines Kastelbinder-Chepaars in Trentschin in Ungarn, werden nach Landessitte, als sie noch Kinder sind, für das Leben verlobt. Zanku zieht als Kaufmannslehrling hinaus in die Welt. Er hofft als „Herr“ wieder zu kommen, um dann seine Suzu zu heiraten. In Wien wird er nach zwölf Jahren schließlich Geschäftsführer des Spenglermeisters Glöpler und scharmiert mit dessen Tochter Mizzi. Suzu geht als Dienstmädchen auch nach Wien. Auch sie hat einen Schwarm, den Korporal Milosch. Der Jude Pfefferkorn bildet für beide Teile den hilfsreichen Freund und Vermittler, aber schließlich finden sich Zanku und Suzu doch.

Man könnte den Stoff vollständig ummodellern; es würde doch immer wieder dasselbe herauskommen: Unterhaltungsstoff ohne Pointe.

Die Operette war als Benefiz für das Chorpersonal des Wilhelmtheaters gewählt. Daß die Bühne von unzähligen Klumengängern schließlich bedeckt war, kann man sich bei den zahlreichen Benefizianten vorstellen. Es wurde auch sehr flott gespielt, besonders in den Hauptrollen, die vom Gaite Rudolf Frenzel als Pfefferkorn, Matthias Meyers und Marianne Herzka als Zanku und Suzu und von Viktor Oberrenner und Lizzie Regbl als Milosch und Mizzi besetzt waren. Gute Lizen gaben in ihren Doppelrollen Paul Schulte und Albert Riesler. Kapellmeister Emil Pipping brachte eine glatte Aufführung zustande.

## Vor 70 Jahren.

Im deutschen Baugewerbe ist in diesen Tagen ein gewaltiger wirtschaftlicher Kampf ausgebrochen, wie er bisher in Deutschland vielleicht noch kaum zu verzeichnen war. Die Unternehmer beabsichtigen, durch Aussperrung von zirka 200 000 Maurern, Zimmerern und Bauhilfsarbeitern deren gewerkschaftliche Organisationen zu vernichten, um sich dadurch auf Jahre hinaus eine unbeschränkte Ausbeutung dieser Arbeiter zu sichern.

Angesichts dieses drohenden Kampfes dürfte es interessieren, wie vor nunmehr 70 Jahren, im Jahre 1840, ein ebensolcher Vernichtungskampf gegen die damaligen Organisationen der Maurergesellen inszeniert wurde. Allerdings war das Kampfmittel nicht das Gewehr. Bei den damals noch bestehenden Koalitionen verboten ergab sich von selbst, daß die Unternehmer den Kampf durch die Regierungen und Behörden führen ließen, während man heute sein Ziel durch eine Massenaußsperung zu erreichen denkt, wobei zwar auf die Hilfe der Behörden nicht wenig gerechnet wird.

Den Handwerksgefallen war bekanntlich Jahrhunderte hindurch durch „Reichsabschiede“, „Reichsgutachten“ und „kaiserliche Mandate“ jede Organisation, besonders aber das gemeinsame „Aufstehen“ und „Ausreten“ (Einhalten der Arbeit) unteragt. Ganz besonders harte Strafen drohte das kaiserliche Mandat von 1772 in seinen §§ 2 und 5 an. In letzterem Paragraphen heißt es zum Beispiel:

„Wofern aber bisheriger Erfahrung nach die Gesellen unter irgendeinem Praetext (Vorwand) sich weiter gelüsten ließen, einen Aufruhr zu machen, folglich sich zusammen zu rathieren und entweder an Ort und Stelle noch bleibende gleichwohl, bis ihnen in dieser und jener vermeintlichen Praetensionen (Anforderung) oder Beschwerde bejaget werde, keine Arbeit mehr zu thun, oder selbst haufenweise auszutreten, und was dahin einschlagenden rebellischen Unfugs mehr wäre, dergleichen große Freyer oder Missetäter sollen nicht allein wie oben § 2 schon erwehnet, mit Gefängniß, Zuchthaus, Festungsbau- und Galeren-Strafe belegt, sondern auch nach Verschaffenheit der Umstände und hochgetriebener Meuterei (Widerpenigkeit), nicht minder wirklich verursachten Unheils am Leben gestraft werden.“

Aber allen Verboten zum Trotz bildeten und erhielten sich doch zahlreiche Gesellenverbindungen. Vor allem die fremden Gesellen der verschiedenen Berufe des Baugewerbes (Maurer, Steinhauer und Zimmerer) hatten, wenigstens in Norddeutschland, in allen nennenswerten Städten Organisationen, die sogenannten „Gesellschäften“. Wurde auch hier und dort bei einzelnen Vorkommnissen, besonders bei Arbeitseinstellungen, gegen die Mitglieder dieser Verbindungen eingeschritten, so konnten diese sich aber meistens doch infolge der Herrschaft des Reiches in viele Einzelstaaten sehr leicht dadurch in Sicherheit bringen,

daß sie über die Grenze gingen. Als Erkennungszeichen diente unter den Mitgliedern dieser Verbindungen der Gruß und die fehlerfreie Ausübung sonstiger Gebräuche. Diese Erkennungszeichen wurden von den Mitgliedern streng geheimegehalten, ein Verrat derselben auf's Schärfste von ihnen verfolgt und bestraft. Nur dem abreisenden Mitglied wurde als Ausweis darüber, ob er seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber der „Gesellschaft“, dem Herbergswater und dem Logierwirt nachgekommen war oder nicht, ein sogenannter „Zettel“ mitgegeben. In diesen „Gesellschaften“ herrschte sehr strenge Disziplin, und ganz besonders hierin lag ihre nicht unbedeutende Macht. Sie haben denn auch zahlreiche Kämpfe mit den Handwerksmeistern geführt, wobei ihnen allerdings nicht nur die Herrschaft des Reiches, sondern ganz besonders die mangelhaften Verhältnisse sehr zum Vorteil waren. Damals ließ sich noch nicht, wie im Jahre 1902, ein ganzer Eisenbahnzug voll Streikbrecher direkt von Wien nach Hamburg holen.

Der Kampf wurde seitens der Gesellen in folgender Weise geführt: Verschiedenste ein Meister die Lohn- und Arbeitsbedingungen oder verweigerte er notwendige Verbesserungen derselben, oder geschah den Gesellen sonst ein Unrecht, so „schimpfte“ ihn die Gesellschaft, oder, wie man auch sagte, sie machte ihn „schwarz“, das heißt sein Name wurde auf der Herberge auf die schwarze Tafel geschrieben. Ein solcher Unternehmer erhielt keine Gesellen mehr; er wurde erzwungen und sich mit der Gesellschaft abgefunden hatte, wurde der Lohnstoff aufgehoben. Aber nicht nur gegen einzelne Meister führte man in dieser Weise den Kampf, sondern nicht minder gegen die gesamte Meisterei einer ganzen Stadt. Führt ein „Gesellschaft“ „beschwert“, so schrieb sie an die Gesellschäften drei anderer Städte und ersuchte um deren „Schluß (Schlichtung)“ in der Sache. Lautete der „Schluß“ zugunsten der Meister, dann hatten alle fremden Gesellen den Ort zu verlassen, und es durfte kein fremder Geselle mehr in dieser Stadt Arbeit nehmen, solange sie als „schwarz“ galt. Der dadurch hervorgerufene Mangel an Gesellen zwang in den meisten Fällen die Meister zum Nachgeben. Und da die Gesellschäften sich nicht mit der Erfüllung ihrer Forderungen begnügten, sondern den Gesellschäften, die die Stadt für „schwarz“ erklärt hatten, auch nicht unbedeutende Abfindungsgewinnen gezahlt werden mußten, hatten die Meister nicht wenig Mühe vor dem „Schwarzmachen“. Besonders das dritte und vierte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts scheint reich an solchen Kämpfen im Bau- vor allem im Maurergewerbe gewesen zu sein, wenigstens in Norddeutschland. Besonders Hamburg, Altona, Bremen, Lübeck, aber auch viele andere Städte, sind in jener Zeit „schwarz“ gewesen. So mußte sich zum Beispiel das Maurergewerk (die Kunst der Meister) in Hamburg im Jahre 1834 durch Zahlung von 300 Reichsbanktalern mit der Gesellschaft der fremden Maurergesellen in Kopenhagen „abfinden“, und 1839 bereits wieder mit 500 Courantmark mit der Gesellschaft in Lübeck. Diese Folge der Gesellen veranlaßten dann eine gemeinsame Aktion der

Brandunglück in Berlin.

Ein schweres Brandunglück, bei dem ein zweijähriges Kind den Tod erlitt, ein achtjähriges Mädchen durch einen Weisheitszahn...

Der Friedensklub des Kaplans.

Vor dem Schwurgericht in Offenburg kam die seinerzeit vielbesprochene Meinungsänderung des katholischen Kaplans Sauer zur Verhandlung...

Die Ursache des Ballonunglücks.

Bei Reichensachsen ist jetzt nachdem die Untersuchung des Kentilungs erfolgte mit Sicherheit festgestellt worden. Die elektrische Entladung...

Drei Vergleute verurteilt.

Auf dem Raubschiff der Mansfelder Gewerkschaft bei Eisleben wurden durch niedergebendes Weizen drei Vergleute verurteilt.

Der Schnapsboykott

Ist durch Beschluß des Leipziger Parteitag für jeden Sozialdemokraten erklärt worden. Es gilt, das Wohl der Arbeiterfamilien zu fördern...

Revolveranschlag auf einen Militärposten.

In Dessau schoß am Freitag ein unbekannter Mann auf einen Militärposten, der auf den Schießständen vor der Stadt Wache hielt.

Appetitlich!

Grausige Wurstfestgeheimnisse kamen in einer Verhandlung der Regensburger Strafkammer zur Sprache. Angeklagt war ein Landwucherer aus Gemau...

Der Spielteufel.

Der Briefträger Birte, der um seiner Spielleidenschaft zu fröhnen, zehn Postanweisungen im Betrag von 5400 Mark fälschte...

Aus den Tiefen des Lebens.

Der Arbeiter Hage in Wessli (Gemeinde Sillenriede, Ostfriesland) wurde am Montag wegen eines an seiner 21 Jahre alten Tochter verübten Sitlichkeitsverbrechens verhaftet...

Selbstmord mittels Dynamits.

In dem Orte Aich in Böhmen beging der 35jährige Steinmetz Schöpfer bedurch Selbstmord, daß er in eine Felsenhöhle kroch...

Folgen schwere Minenexplosion.

In einer Kohlenmine bei Amfiezdam (Ohio) sind durch eine Explosion 18 Arbeiter getötet worden.

Vermischte Nachrichten.

Schmetterlinge des Meeres. Man spricht oft von der wundervollen Vegetation des Meeres, von den in allen Farben prangenden Fleckenpflanzen...

der Familie der Trigliden, und Professor Doflein hat sie in Japan näher untersucht. Sie haben ziegelrote und gelbliche Grundfärbung...

\* Predigergehälter in Amerika. Im allgemeinen ist das Einkommen der amerikanischen Geistlichkeit sehr mäßig, um nicht zu sagen gering.

Vereins-Kalender.

- Achtung, Kupferstichmeister! Sonnabend den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr... Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter... Arbeiter-Samariterkolonne... Neue Mannstädter Arbeiter-Gesangsverein... Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg... Turnerschaft Magdeburg... Salbte-Westerhüfen... Arb.-Radfahrerverein Kreis Wanzleben... Grob-Salze...

Maurerämter vieler norddeutscher Städte. Anfang des Jahres 1840 traten nämlich in Altona Vertreter einer Anzahl Maurerämter zusammen...

Bereits am 11. Mai 1840 richtete denn auch das Maureramt zu Altona die beschlossene Eingabe an den Senat. Es wird in derselben ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie im Interesse...

sch unter Kennniss. Aber fruchtlos scheint dieser gemeinsame Vorstoß der Maurerämter vieler norddeutscher Städte leider nicht geblieben zu sein.

Bundesbeschlus wegen Abstellung der Verbindung und Widerstände der Handwerksgehilfen.

Die hohe Deutsche Bundesversammlung hat in ihrer 27. diesjährigen Sitzung 3. Dezember, zur Abstellung der unter den deutschen Handwerksgehilfen herrschenden Verbindungen und Widerstände...

1. Den Handwerksgehilfen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimat angehören, dazwischen zwischen kommen lassen...

2. Solche Handwerksgehilfen sollen nach überhandener Straftat im gebundenen Heiserroute in den Staat, wozu sie ihre Heimat haben...

3. Die Regierungen behalten sich vor, Beschränkungen der wegen jener Vergehen abgegriffen und in die Heimat zurückgeführten können...

4. Jedem Handwerksgehilfen soll beim Antritt seiner Wanderjahre die bestehenden Bestimmungen, vor Auswanderung seines Wanderzuges oder Heiserroute...

5. Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesgesetzlichen Wege geschehen und binnen 2 Monaten hieron bei der Bundesversammlung die Anträge gemacht werden.

verloren, doch haben sich kümmerliche Reste derselben bis heute erhalten. Die veränderten Verhältnisse erforderten andre Organisationsformen.

„Gamburger Echo“.

Kleines Feuilleton.

Der Verfasser von „Robert und Vertram“. Gustav Raeder, der am 21. April 1816 in Breslau das Licht der Welt erblickte, darf wohl ein kurzes Erinnerungswort an diesen Gedentag beanspruchen...

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1910.

21. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

70. Sitzung.

Berlin, 22. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Waderzapp.

### Das Mülheimer Eisenbahnunglück.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation von **Wasser** an den Gen. (natl.): „Was gedenkt der Herr Reichs-Langler zu tun, um die Wiederkehr von Eisenbahn-unglücken bei Mülheim a. S. zu verhüten und die Opfer und ihre Familien zu entschädigen?“

**Abg. Dr. Semler** (natl., zur Begründung): Bei einer Mobilmachung sind die Eisenbahnen von Militärszügen überlastet. Man denke sich in einem solchen Augenblick das Versagen der Eisenbahnen, das Eintreten ähnlicher Unglücksfälle wie bei Mülheim; und man wird sofort erkennen, daß der Reichstag an diesem Unglück nicht schweigend vorübergehen kann.

Nach den dankenswerten Ausführungen des preussischen Eisenbahnministers waren die Anlagen tabellarisch; der Führer des Lloydexpresszuges, der auf den Militärszug auf fuhr, hatte erst 3 1/2 Stunden Dienst und war ein erfahrener Beamter. Trotzdem hat er die Signale überfahren. Was hat also hier verfehlt? Es ist nicht aufgeklärt, warum der Militärszug mehrmals auf der Strecke hielt, und ob die Zeitfolge beider Züge — man spricht von 7 Minuten — nicht zu kurz war. Ich frage nun, ob dieser Punkt inzwischen geklärt ist.

Was nun aber der Eisenbahnminister zur Frage der Verhütung solcher Unfälle sagte, war wenig überzeugend. Er hat sich gegen die automatische Bremsen ausgesprochen und ausgesprochen, er werde fortfahren, den entscheidenden Wert auf die Heranbildung eines tüchtigen Lokomotivpersonals und auf Förderung der moralischen Qualitäten dieses Personals zu legen. Mit den Worten des Ministers, daß die moralische Qualifikation der Lokomotivführer erhöht werden solle, ist gar nichts anzufangen. Man muß sich auch fragen, ob 3 1/2 Stunden Dienst für den Führer eines Schnellzugs nicht zuviel ist. Und ferner, warum mit dem verhängnisvollen System der Kilometergelder nicht gebrochen wird. Es will mir auch nicht einleuchten, daß sicher funktionierende automatische Signale und automatische Bremsung technisch nicht möglich sein soll.

In bezug auf die Entschädigungsfrage ist zu wünschen, daß man auch in Zweifelsfällen den Verunglückten und ihren Angehörigen, soweit es gefehlich möglich ist, entgegenkommt. (Bravol b. d. Natl.)

**Präsident des Reichseisenbahnamts Waderzapp**: Die verbündeten Regierungen beklagen auf das tiefste den tragischen Verlust so vieler blühender Menschenleben und die schwere Schädigung der Gesundheit und Erwerbsfähigkeit in so vielen Fällen.

Das Reichseisenbahnamt hat sofort Kommissare an Ort und Stelle entsandt. Ihre Feststellungen stimmen mit denen der preussischen Eisenbahnverwaltung überein: Der Bahnhof Mülheim ist eine im wahren Sinne des Wortes vollkommene Anlage. Die Ursache des Unfalls ist bekannt. Ich bemerke aber auf die Frage des **Abg. Semler**, daß die Zwischenzeit beider Züge 10 Minuten betrug. Der Führer des Lloydzugs hat das für ihn gestellte Haltesignal überfahren. Er behauptet allerdings, Signal „Freie Fahrt“ gehabt zu haben. Die Behauptung, die Geleise lägen an der Unfallstelle in einer Krümmung, sowie auch die andere Behauptung, die Strecke sei mit Signalen so stark besetzt, daß die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers erlahmen müsse, sind unberechtigt. Auch eine Überbürdung des betreffenden Führers kann nicht in Frage kommen, da er erst 4 Stunden 40 Minuten in Dienst war, wovon 3 1/2 Stunden auf der Maschine; und dieses nach einer Ruhepause von 13 1/4 Stunden.

Es taucht nun die Frage auf, ob nicht neue Einrichtungen eingeführt werden sollen, die den Führer bei unbedingtem Festhalten an seiner eignen Aufmerksamkeit unterstützen. Versuche sind seit einem Jahrzehnt im Gange. Aber alle bisher gemachten Vorschläge haben sich als nicht zuverlässig erwiesen. Herr **Semler** kann ich jedenfalls schon heute versichern, daß in dieser Frage keine Sparmaßnahme auszusprechen sein werden. Die Eisenbahnverwaltungen sind von der Bedeutung der Erhöhung der Betriebssicherheit zu sehr durchdrungen. Diese Betriebssicherheit aber kann nicht allein durch mechanische und elektrische Einrichtungen gewahrt werden. Die Zuverlässigkeit des Personals,

seine völlige Vertrautheit mit dem Dienste bleibt immer die Hauptsache. Daß der Dienst und die Ruhezeit so geregelt werden, daß keine Überbürdung eintritt, darauf ist die unablässige Sorge aller Eisenbahnverwaltungen gerichtet. (Zuruf b. d. Soz.: Weill) Tatsächlich hält auch die Betriebssicherheit auf den deutschen Bahnen den Vergleich mit allen außerdeutschen Bahnen aus.

Die Entschädigungspflicht ist Sache der preussischen Eisenbahnverwaltung. Diese hat die Direktion Köln angewiesen, das tüchtigste Entgegenkommen walten zu lassen. (Bravol rechts.)

Auf Antrag des **Abg. Wasser** tritt das Haus in die Besprechung der Interpellationen ein.

**Abg. Dr. Becker** (Köln, Ztr.): Wenn bei einer modernen Anlage, die kaum ein Jahr im Betrieb ist, ein solcher Zusammenstoß am hellen Tage erfolgen konnte, so muß man sich fragen, wie sieht es bei älteren Anlagen aus, und was soll bei gesteigertem Verkehr oder gar bei einer Mobilmachung werden? Allerdings muß man zugeben, trotz des gesteigerten Verkehrs haben sich bei uns die Unfälle vermindert.

Den zweiten Teil der Interpellation verstehe ich überhaupt nicht. (Sehr richtig! i. Ztr.) Auf Grund des Haftpflichtgesetzes ist der preussische, nicht der Reichsfiskus in Anspruch zu nehmen (Sehr wahr! rechts u. i. Ztr.)

**Abg. von Nichteusen** (konf.): Nach der gründlichen Besprechung der Angelegenheit im preussischen Abgeordnetenhaus konnte man der Ansicht sein, daß kein Anlaß vorlag, die Sache auch hier zu besprechen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn ich der Besprechung der Interpellation zugestimmt habe, so nur deswegen, weil ich den dringenden Wunsch habe, daß vom Reichstag eine einmütige Sympathieerklärung für die unglücklichen Opfer erfolgt. (Bravol)

Bezüglich der Entschädigungsfrage spreche ich meine Beugung über die Anordnungen der preussischen Eisenbahnverwaltung aus. (Bravol rechts.)

**Abg. Eichhoff** (Kortfchr. Sp.) dankt dem **Abg. Semler** und seinen Freunden für die Einbringung der Interpellation und spricht seine Anerkennung aus für die Erklärung der Regierung in der Entschädigungsfrage. Zu erwägen sei, ob die heutige Nervosität von Lokomotivführern nicht dadurch veranlaßt sei, daß die Maschine nicht immer in Ordnung ist, und ob nicht auch bei diesem Unglück die Nervosität des Lokomotivführers als Berufskrankheit die Ursache war. Vielleicht wäre es ratsam, den Lokomotivführern noch einen Beamten zur Unterstützung beizugeben.

**Abg. Gengsbach** (Soz.): Die Kunde von dem traurigen Unglück hat uns alle wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen. Besonders diejenigen, die mußten, daß der Bahnhof in Mülheim ein ganz moderner, erst seit kurzem in Betrieb befindlicher ist.

Es war begreiflich, daß die rheinischen Zentrumsabgeordneten eine Interpellation im Abgeordnetenhaus einbrachten. Den Zweck hat die „Kölnische Volkszeitung“ dahin gekennzeichnet, es solle dem Minister Gelegenheit gegeben werden, den verschiedenen Auffassungen des Publikums entgegenzutreten. Wenn man boshaft sein wollte, könnte man sagen, es war eine Interpellation im Interesse der preussischen Eisenbahnverwaltung. (Zustimmung b. d. Soz.) Nachdem nun der offizielle Redner der national-liberalen Partei, **Dr. Friedberg**, bei der Wahlrechtsvorlage erklärt hat, daß er für das begüterte Unternehmertum des Bestens spreche und dieses besonders in Schutz nehme, war es für die National-liberalen um so notwendiger, hier in diesem Hause zu versuchen, die

### Volksgunst zu gewinnen

angefächelt der kommenden Wahlen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Was hätten Sie wohl gesagt, wenn wir eine derartige Interpellation eingebracht hätten? Bei unseren Interpellationen über die Berufunterschiede, über die Entschädigung der Tabakarbeiter u. a. hat man uns oft vorgeworfen, wir brächten sie nur ein, um parteipolitisch Kapital daraus zu schlagen. Aber vielleicht wollten Sie hier auch nur dem Minister Gelegenheit geben, sich in entsprechender Weise gegen die Auffassung des Publikums zu wenden. Er hat es aber

### vorgezogen, hier gar nicht zu erscheinen,

wahrscheinlich, weil er dachte, daß hier wohl in etwas anderer Weise gesprochen wird als drüben. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Zur Sache selbst: Eine Zuschrift an die „Kölnische Volkszeitung“ stellt fest, daß auf der vom Eisenbahnminister als vollkommen bezeichneten Anlage sich schon vor einem halben Jahr

ein Unfall ereignet hat, der ein eigentliches Licht wirft. (Hört, hört!) Daraufhin sind Vorstellungen über diese Bahnanlage erhoben worden, in welchen speziell auf die Gefährlichkeit der Krümmung hingewiesen wurde. (Hört, hört! b. d. Soz.) Jeder Kenner der einschlägigen Verhältnisse kennt auch die Überlastung der Strecke, und seit langem sind Vorschläge zur Entlastung gemacht worden. Der Eisenbahnfiskus scheint sich aber auf nichts einlassen zu wollen.

Das heroische Verhalten der Arbeiter des Habelwerks bei der Hilfeleistung ist allgemein anerkannt worden. Eingegangen sind schwere Klagen über das späte und zum Teil verspätete Eintreffen der Sanitätswagen der Bahnverwaltung eingelaufen. (Lebhaftes Hört, hört! b. d. Soz.)

Die „Kölnische Volkszeitung“ schrieb zur Katastrophe: „Die schweren 40-Tonnen-Wagen haben sich glänzend bewährt.“ Darauf bemerkt unser Kölner Parteiorgan, die „Kölnische Zeitung“, mit Recht, daß bei dieser Katastrophe zwei Welten aufeinander gestossen sind. In dem einen Zuge, der unbeschädigt davorkam, saßen die Leute, denen die blauen und braunen Lappen losfehlten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In dem zertrümmerten Zug aber saßen

### die Söhne des Volkes.

deren Väter nicht das Geld haben, sie einjährig dienen zu lassen. (Erneute lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Es ist bestritten worden, daß die zerstückelten Wagen — ich habe sie selbst gesehen — alten Lasten gleichen. Demgegenüber bemerke ich, daß man offiziell zugab, daß die Wagen 17, 20 Jahre im Gebrauch waren. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es muß verlangt werden, daß für Eisenbahnwagen eine Maximallebensdauer festgesetzt wird. Genau so gut wie für Kriegsschiffe. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß man in ganz besonders zerbrechlichen miserablen Wagen die ausländischen Arbeiter befördert, mit denen man — wohl aus Patriotismus — das Kupferwerk überschwenmt. Eine Menge von Zuschriften sind mir anlässlich der Katastrophe zugegangen, die auf die Eisenbahnzustände in diesem Industriegebiet ein eigentliches Licht werfen. Von der Überfüllung des Mülheimer Unglücksbahnhofs habe ich mich mehr als einmal an Sonntagen überzeugen können.

Wenn aber ein Unglück passiert ist, dann wird ein Sündenbock heraufgeholt. Die unbestechliche Volksstimme aber bezeichnet als den wirklichen Schuldigen das ganze System. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dieses

### System der falschen Sparsamkeit

trägt die Hauptschuld an der Mülheimer wie an so vielen früheren Katastrophen. Aus über angebrachter Sparsamkeit verwendet man Zugführer zu Schaffnerzwecken. Man beauftragt sie — zum Schaden ihrer wichtigen Aufgaben — zu verhindern, daß Musik in den Zügen gemacht wird. In höchst überflüssiger Weise verwendet man eine Menge Beamtenkräfte zu Revisionen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und während man auf der einen Seite Arbeitskräfte verschwendet, nimmt man sie auf der andern Seite übermäßig in Anspruch. Es ist kein Zufall, daß die Durchschnittslebensdauer der Lokomotivführer eine so kurze ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Dabei ist die Finanzlage der preussischen Eisenbahn keine derartige, daß sie solche Ausbeutung rechtfertigen könnte. Man lese nur die Rheinischen Eisenbahnen. Ich weiß besonders auf eine Stelle des letzten Epitaphs hin: „In diesem Jahr ist es gelungen, die Ausgabe zu verringern.“ (Leb! Hört, hört! b. d. Soz.) Natürlich verzeichnet das Stenogramm des Abgeordnetenhauses an dieser Stelle „Lebhaftes Bravol“. Wenn nur Geld herausgequetscht wird, dann scheint den Herren die Gefährdung der Passagiere gleichgültig; gar nicht zu reden von der Überbürdung der Beamten und Arbeiter. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Was die technische Verhütung solcher Unglücksfälle betrifft, so glaube ich trotz aller gegenteiligen Behauptungen, daß es der heutigen Technik möglich sein dürfte, entsprechende Apparate herzustellen.

Die Entschädigungsfrage wird hoffentlich so geregelt, wie es sich gegen die ihrer Ernährer beraubten Familien geziemt. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

### Wichtiger als Vorbereitungen und Sympathieerklärungen

ist es, den Familien der Verunglückten eine wirtschaftliche Sicherstellung zu geben. Diesen Familien, von denen viele bei dieser Katastrophe ihren Ernährer oder künftigen Ernährer verloren haben. (Lebhaftes Bravol bei den Sozialdemokraten.)

## Hartlebens Lore.

Von **Selma Hartleben**, der Gattin **Otto Erichs**, ist soeben bei **S. Fischer** (Berlin) ein kleines, ganz reizendes Büchlein erschienen, das sie „**Mei Erich**“ nennt, und in dem sie frisch und voll echter Frauenliebe von **Otto Erich Hartleben** erzählt. Alle Freunde und Verehrer Hartlebens werden ihr für diese Gabe von Herzen dankbar sein.

Hartlebens populärste Gestalt ist ja die **Lore** in der „**Geschichte vom abgerissenen Knopf**“. Von dieser **Lore** erzählt **Selma Hartleben** das Folgende:

Erich hatte soeben die „**Geschichte vom abgerissenen Knopf**“ in dem bekannten Einakter „**Die Lore**“ verwandelt, von dessen Proben im Neuen Theater er keine einzige versäumt, trotzdem sie „**in der Nacht**“, das heißt vormittags 11 Uhr, stattfanden. Die Bezeichnung war vorzüglich, er hatte seine helle Freude an **Wolfsjagd**, der den **Fred** verführte, je sein getreues Spiegelbild.

Nur vor der Premiere kam er eines Tages strahlend nach Hause und sagte schelmisch lächelnd: „Du, **Moppchen**, ich traf eben die **Lore**! Weißt Du, sie hat keine Vorstellung von ihrer Popularität. Ich hab ihr gesagt, sie müsse was für ihre Bildung tun und öfter ins Theater gehn, ich würde ihr nächstens ein **Willet** schicken.“

Für die Premiere schickte ihr **Erich** also das **Willet** und freute sich spißbüchlich auf ihre Überraschung. „Denn“, meinte er, „sie hat keine Ahnung vom Theater, und wie ich sie kenne, liebt sie sich auch keinen Theaterzettel an. Du kannst Dir also denken, wie famos das wird. Zudem hab ich ihr einen Logenplatz neben ein paar Freunden gegeben — und nun kann's losgeh'n. Dein Beobachtungsposten ist in der Nähe, da Du sie ja nicht persönlich kennst.“

Er meinte sich schon im Voraus.

Der Abend kam, eine gewisse Neugierlichkeit konnte ich nicht verbergen, aber **Erich** war siegesicher.

Das ausverkaufte Haus fing an sich zu füllen, und bald war auch jene **Lore** besetzt, an deren Brustung sie saß — denn nur sie konnte so aussehen.

Ein miziges Gesichtchen, noch verkleinert durch lange Stirnhaare, die glatt bis an die braunen Augen hingen, ein äußerst zierliches Näschen und endlich ein breiter Mund, der nichts weniger als große Intelligenz verriet, summa summarum — der Typ einer Berliner Görel.

Ich amüsierte mich, wie sie unbeholfen einen Riesensächer bewegte, der immer wieder zurlappte. Sie wollte „**Dame**“ sein und verlor den Reiz, den sie sonst wohl ausüben mochte. Bei Betrachtung dieser **Lore** verstand ich meinen **Erich** mal wieder

absolut nicht. Dazu war die Kleidung, soweit ich sehen konnte, geschmacklos und aufgeblonert — billige Zalmi-Eleganz!

Die Vorgänge auf der Bühne schienen sie sehr zu interessieren, so daß sie auf keine Frage ihres Nachbarn, eines gemeinsamen Freundes jener Zeit, reagierte. Sie war nicht mehr im Theater, sondern — entre nous, bei jenen Leuten auf der Bühne! Mit immer größer werdenden Augen, glühendem Gesicht sah sie starr zur Bühne, und als ihr dort das eigne Spiegelbild entgegen trat, ganz edel in Bewegung und Ton, fing sie begierig jede Silbe des schnoddrigen Dialogs auf — aber bei der Stelle des **Bettlers**: „Und da hab ich ihn eine feidene Bluse gekauft, z w a n z i g Mark hat sie gekostet.“ — beugte sie sich mit mild um sich greifenden Händen über die Brustung und schrie, alles um sich her vergebend: „**Das ist nicht wahr**, Du **Lügnern**, z w ö l f Mark hat sie nur gekostet!“

Von diesem Spiel um Spiel wurde sie durch **Erichs** Freund **Janst** und nachdrücklich auf ihren Sitz zurückgeführt, verschiedene Rufe nach Ruhe wurden laut, die Zurückstößenden lachten aus vollem Hals, und nur wenige achteten den Zusammenhang dieses Intermezzos.

Die Vorstellung ging ungehört ihrem Ende entgegen, und wir ebenso der darauf folgenden solennen Ansprache — die man mit demselben Rechte Morgenschoppen statt Abendshoppen nennen konnte, je nachdem, von welchem Ende man das Ding anfing — und dies alles ohne die **Lore**: die hatte sich nach Theaterschluss tief entriistet entfernt.

Einige Wochen waren seit jenem denkwürdigen Wend vergangen, als mir **Erich** mitteilte, sein Freund **Hatte** die **Lore** getroffen, sie wäre noch immer nicht beruhigt. Was ich wohl dazu meinte, wenn er ihr einen Entschuldigungsbrief schriebe und sie böte, ihm zum Zeichen ihrer Gnade ein Zusammentreffen in der Konditorei an der Fingerringstraße zu gewähren, um bei einer Kaffe Schokolade Versöhnung zu feiern.

Ich gab meinen Segen dazu und machte ihn darauf aufmerksam, daß die **Lore** in ihrer Entriistung womöglich noch um die acht Mark verlagern würde, die er an der Bluse hinaufgeschraubt habe. So etwas leuchtete **Erich** immer ein, und abends traf er sich mit **Lore**.

Am nächsten Tage kam er meinen Fragen zuvor: „**Moppchen**, Du wirst doch mal die **Lore** persönlich kennen lernen.“ Du bist doch eine verständliche Frau. . . ich hab sie nämlich und unsern Freund, den **Kleinen**, zu morgen abend — zum **Hafenbraten** eingeladen.“

„Ja, **Erich**, weißt Du, das ist ja ganz gut, aber . . . sie könnte doch vielleicht Anstoß daran nehmen, daß wir noch nicht verheiratet sind.“

„**Kun** . . . das ist in richtig, da würde sie sicher moralische

Bedenken haben. . . Aber wer sollte es ihr sagen, der **Kleine** wird reinen Mund halten.“

Am bewußten Abend war alles zum Empfang bereit. Der **Hafenbraten** duftete, der **Kleine** tanzte vergnügt im feilich erleuchteten Zimmer umher, **Erich**, in würdevoller Haltung, belächelte milde des **Kleinen** Ausgelassenheit, und ich war gespannt. . . es war damals noch eine ungewohnte Situation für mich!

Genau eine halbe Stunde über die Verabredung hinaus klingelte es; auf die Frage des Mädchens, wen sie melden dürfe, mit einer gewissen Nonchalance:

„Es ist nicht nötig, ich werde erwartet.“

**Erich** ging ihr entgegen, um sie zu begrüßen, aber sie achtete seiner nicht, sondern trat auf mich zu, indem sie aus einer Seidenpapierhülle einen **Veilchenstrauß** herauskühlte und ihn mir mit den Worten überreichte:

„Gnädige Frau, mein Jugendfreund, **Herr Gemahl**, wird Sie unterrichtet haben, wer ich bin. Ich danke für die freundliche Einladung und bitte, mich der Verpätung wegen zu entschuldigen, da ich soeben von Frau **Oberfleutnant** v. **F** komme, mit der ich sehr befreundet bin und die ich heute ganz verzweifelt antrauf; ihre Kammerjungfer war plötzlich krank geworden, und da hat sie mich, ich möchte ihr helfen „**Staus** wischen“. Ich bin dageblieben, und als ich jetzt fortging, umarmte sie mich und lud mich für morgen zum Diner ein.“

Mir wurde bei diesem **Wortschwall** ganz mir im Kopfe; mein **Hafenbraten** mußte unbedingt anbrennen. Der **Kleine** sah ritlings auf dem Sofa, feigend, das Gesicht halb abgewendet, **Erich** unterdrückte mühsam sein Lachen.

„Ach bitte, **Fräulein** . . .“

„Ja, **Lore**, wie ist es, wollen Sie nicht auch von mir Notiz nehmen?“ unterbrach mich **Erich** — „und wollen wir uns nicht zu Tisch setzen, ich habe Hunger!“

Als ich in der Küche, wohin mir **Erich** folgte, noch über das „**Sie**“ der beiden nachgrübelte, künftige mir **Erich** leise zu, daß sie es nicht anders gewollt hätte, es lächelte sich so.

Bei Tisch ging es sehr heiß zu. Ich mußte nicht, was ich denken sollte. **Erich** pagte sich mit einem ironischen Behagen ihrer **Fürmlichkeit** an, und ich verjuchte vergebens, sie ihrer **Meister** zu entreißen.

„Ach, gnädige Frau, ich habe ja jetzt so viele gesellschaftliche Verpflichtungen.“ fiel sie mir ins Wort, als ich sie schlichten hat, andern Tages den Kaffee bei mir zu nehmen — „morgen geht es leider nicht, da spiele ich mit **Prinzesse A**, vierhändig, übermorgen hat mich **Professor Liebermann** gebeten, er möchte eine Skizze von meinem Kopfe zeichnen.“

Bei diesen Worten „**taunte** ihr **Erich** ins Ohr: „**Warum** soll es denn nur der **Kopf** sein?“

Präsident des Reichseisenbahnamts Waderych sucht die Vorteile des Abg. Hengsbach zu entkräften. Die Wagen seien keineswegs alte Kräfte gewesen, sondern drei- und vierachsige, also neue, moderne Wagen.

Abg. Oberbauer Hiedel verbreitet sich über die technischen Anlagen des Bahnhofs Wülheim, die er als vollkommen einwandfrei darstellt.

Abg. Kölle (Wirtsch. Wg.): Auch wir erklären unsere Sympathie für die Opfer des Unglücks. Im übrigen war die Interpellation unnötig. Wir haben alles Vertrauen zur preussischen Eisenbahnverwaltung. Daß aber die Nationalliberalen mit dieser Interpellation Wahlreklame machen wollten, kann ich doch nicht annehmen.

Abg. Seyda (Vole): Auf die Motive der Interpellanten gehe ich nicht ein. Als Erklärung genügt das menschliche Mitleid. (Lebhafte Zustimmung v. b. Natl.) Den Opfern sprechen meine Freunde ihre Sympathie aus. Um so mehr als eine Reihe meiner Landsleute darunter waren, die fern der Heimat ihrer Pflicht nachzugehen. (Lebh. Bravo! v. b. Natl.) Ueber die Ursachen hat der Reichsadmiral sein Urteil. Ist es aber durch die Unvorsichtigkeit eines Beamten herbeigeführt, so deutet das auf einen Fehler in der Organisation. Es muß möglich sein, zu verhindern, daß der Fehler eines einzelnen so verhängnisvolle Folgen hat. (Sehr richtig! bei den Polen.)

Abg. Dr. Passche (natl.): Dem Kollegen Hengsbach, der uns den Vorwurf wahrheitsfälschender Motive für die Einbringung der Interpellation macht, entgegne ich: Man sucht niemand hinter der Tür, wenn man nicht selbst da gesteckt hat. (Sehr richtig! v. b. Natl.) Wir haben die Interpellation in diesem Hause eingebracht, weil es sich keineswegs um eine preussische Angelegenheit handelt. Das Reichseisenbahnamt hat über die Sicherheit aller deutschen Bahnen zu wachen. Herr Seyda hat ganz recht, auf einen Mangel in der Organisation hinzuweisen. Man wüßte, daß in 10 Minuten der Zug kommen sollte, da hätte man einige Weichenstellungen entgegenstellen können. Wir fordern intensiv, daß die Unfallmöglichkeiten weiter verringert werden. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Marx (Ztr.) erklärt, daß die preussische Eisenbahnverwaltung keine Schuld treffe. Die Behnamlage in Wülheim könne allerdings überprüfbar sein.

Abg. Hengsbach (Zog.): Wagen, die 17, 19 und 20 Jahre alt sind, kann man sehr gut als alte Kräfte bezeichnen. (Sehr wahr! v. b. Natl.) Den Nationalliberalen habe ich nicht parteipolitische Motive untergeschoben, sondern ich habe daran erinnert, wie oft man das uns gegenüber getan hat. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Präs. Waderych: Wenn auch die von Herrn Hengsbach angeführten Alterszahlen richtig sind, so waren doch am meisten Wagen neuer Konstruktion beschädigt.

Hiermit schließt die Besprechung. Das Haus verläßt sich auf Sonnabend 2 Uhr. (Veteranenbeifall.)

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung.

Berlin, 22. April, vorm. 11 Uhr.

Im Ministerbüro: Von Troitz zu Solz.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird beim

### Elementarunterrichtswesen

beim Kapitel „Schulaufsicht“ fortgesetzt.  
Abg. Korjant (Vole): Die Herren Hedenroth und Schwabach sind gestern für die Erteilung des Religionsunterrichts an Litauer in ihrer Muttersprache eingetreten. Ich hoffe, daß Sie nun auch unter Fortsetzung zumutend werden, daß die polnischen Kinder Religionsunterricht in polnischer Sprache erhalten. Oder sollten die beiden Herren etwa ihre sonstigen Prinzipien geändert haben, weil sie zufällig litauische Wahlkreise vertreten? (Sehr gut! v. b. Natl.) Redner führt das weitere Besondere darüber, daß polnischen Religionslehrern die Unterrichtsverteilung verweigert worden ist, während andere Privatlehrer ohne Genehmigung unterrichten dürfen.

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.):

Den gefrigen Ausführungen des Herrn Ministers gegenüber möchte ich feststellen, daß die deutsche Turnerschaft und die konfessionellen Jugendorganisationen bereits auf ein recht erhebliches Alter zurückzuführen, und die Arbeiterturnvereine sind lediglich Abwehrversuche gegen den von jenem sogenannten patriotischen Turnverein unternommenen Versuch, die Jugend der Arbeiterklasse davon abzuhalten, ihre Interessen in der ihnen zweckmäßig erscheinenden Weise zu betreiben. Schon zur Zeit des Sozialengesetzes hat die deutsche Turnerschaft in janakischer Weise gegen die Sozialdemokratie Stellung genommen und sie hat stets jeden ausgegliedert, der einem sozialdemokratischen Verein angehört.

„Du scheinst nicht zu wissen, was sich gehört!“  
Sie strafte ihn mit einem Blick tiefer Betrachtung.  
Bei dem, jetzt sagte ich mich selbst an den Kopf, es wurde mir langweilig, das sollte die „Lore“ sein? Ich ging in mein Zimmer hinüber, wo sich Erich bald einstellte.  
„Na, ich will die beiden jungen Leute ein bißchen allein lassen, sie haben sich gewiß verstanden zu ergötzen.“  
„Lieber Erich, jetzt erkläre mir mal, ich verstehe das alles nicht, was hat sie denn für gute Bekanntschaften?“  
„Ach, Morphen, das mußt Du nun nicht so mächtig nehmen.“  
„Ja, wo denn alles gelogen?“  
„Gelogen? Du mußt nicht ein so fremdes Wort dafür nehmen. Wenn sie das hörte . . . Gelogen. Sie glaubt doch alles selbst, was sie sagt, und . . . na schließlich, wenn Du hast Frau Oberlehrer Herr Oberlehrer sagt, und halt Besondere davon — so würde sie eben nicht mal gekümmert haben, sie hat — mit einem etwas leichten Schmunzeln. Dir gegenüber will sie sich mit ihren Bekanntschaften brüsten und vor allem die „Dame“ herausheben, und die dem stummen Jubel zu machen, ist ja doch einzig hübsch.“  
„Ja, aber ich will doch die „Lore“ kennen lernen . . . in ihrer Freiheit und Unschuld.“  
„Du, von der Lore geht sie sich Dir gegenüber niemals, da mußt man eben unter den „Jugendverbänden“ sein. Uebrigens geht doch eine Minute in dem Schloßzimmer, durch die Vorhänge hörst Du jedes Wort, da laßst Du sie in ihrem Gehege bewahren.“  
„Das hat ich denn auch, und zwar noch eine Minute.“  
Erich war in das Ölgemälde zurückgetreten, und ich hatte ihn in seltsamen Tönen fragen:  
„Na, Lore, hast Du noch keine hübsche Bekanntschaft?“  
„Ja, werde Du gleich damit noch Gelogen machen. Du Schein!“  
„Soll ich Lore, sie war es! Betrübend ging ich a tempo hinaus. Der nächste Abend besah ich Lore und harrlos.  
Einige Tage später kam folgendes Brief an Erich:  
Lieber Erich!  
Ich begreife nicht, wie Du den Fall handeln wirst unter solchen Umständen in dem Hause zu haben. Du bist mit der Lore, die Du mir als Deine Frau vorstellen, nicht verheiratet, und ich ermahne Dich lieber so, bevor Du sie geistlich verlobst, daß Du mir die Wahrheit sagst, was Du mit Lore eigentlich beabsichtigt. Ich habe es schon einmal gesagt, aber Du mich eine junge Dame, in solchen Umständen geht das nicht an, und ich habe es gesagt.“

Präs. v. Röcher: Das hat mit der Schulaufsicht nichts zu tun.

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Ich beabsichtige, den Charakter dieser Turnvereine darzulegen, um daraus zu folgern, daß die Schulaufsichtsbehörde, wenn sie unparteiisch sein will, auch gegen diese genannten patriotischen Vereine einschreiten müßte, wie sie es gegen die proletarischen Turnvereine tut.

Präs. v. Röcher: Das gehört in die allgemeine Debatte.  
Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Meine Polemik richtet sich doch gegen die Ausübung der Schulaufsicht. Die von der Schulaufsichtsbehörde liebevoll gebildete deutsche Turnerschaft, die als antisemitisch bezeichnet werden kann, sucht auch ihren Einfluß dahin auszuüben, daß sie die Arbeitgeber und höheren Angestellten veranlaßt, die jungen Arbeiter der deutschen Turnerschaft zuzuführen.

Präs. v. Röcher: Das hätten Sie alles gestern beim Kapitel „Turnunterrichtsanstalten“ ausführen können.

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Ich spreche nur gegen die Haltung der Schulaufsichtsbehörden und verweise auch darauf, daß in Magdeburg diese Behörde nicht eingeschritten

ist, als von dem deutschen Turnverein „Schwarz-Rot-Gold“ eine Versammlung der Jugendabteilung dieses Vereins abgehalten wurde mit dem ausgeprägten politischen Thema: „Weshalb sind wir genötigt, vom nationalen Standpunkt aus eine scharfe Stellung gegen die Sozialdemokratie einzunehmen?“ Ich verweise auch darauf, daß in einem Fall ein Lehrer, der gleichzeitig der Vorsitzende der nationalen Turnerschaft ist, den Schülern, die diesem Verein angehören, gestattet, an den Übungen teilzunehmen, nicht aber den Angehörigen des sogenannten Arbeiterturnvereins. Wo bleibt die Schulaufsicht in diesem Falle? (Sehr gut! v. b. Natl.) Auch mit den Fortbildungsschulen setzen sich diese nationalen Turnvereine in Verbindung, um von ihnen die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts zu erreichen, um dann zu erzielen, daß ihnen die Erteilung dieses Unterrichts überlassen wird. Wo ist die Schulaufsichtsbehörde in einem derartigen Falle? Es handelt sich offenbar um einen gefährlichen Mißbrauch des Fortbildungsschulzwangs, wenn er dazu ausgenutzt wird, die die ihm folgen, zu zwingen, den sogenannten nationalen Turnvereinen beizutreten. In neuerer Zeit haben wir auch die Erfahrung machen müssen, daß sich in Berlin und anderen Städten unter Leitung von Offizieren allerhand Jugendturnvereine gebildet haben, wo diese jungen

### Kerle von 10 bis 14 Jahren militärisch eingebrüllt

werden. (Hört, hört! v. b. Natl.) Diese Vereine, denen die Schulaufsicht ohne die geringsten Bedenken die Jugend anvertraut, entfalten eine ganz systematische Propaganda, die, wenn sie auch nur annähernd von den proletarischen Organisationen entfaltete würde, der Schulaufsichtsbehörde sofort zum Eingreifen Veranlassung geben würde. Es werden von ihnen auch Zeitschriften herausgegeben, die ausgeprochenenmaßen den Zweck haben, die Jugend für den Militarismus zu erziehen. (Hört, hört! v. b. Natl.) Ferner werden Soldaten- und Marinevereine gebildet zu dem Zweck, die Soldaten auch außerhalb des Dienstes zu beeinflussen. Zur Zeit des Sozialengesetzes ist übrigens die deutsche Turnerschaft nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern ganz genau so gegen das Zentrum und die Freisinnigen vorgegangen. (Hört, hört! v. b. Natl.) Wenn nun auch die proletarischen Organisationen in gewissem Sinne als Abwehrvereine gegründet sind, um den Arbeitern ihre Selbständigkeit zu wahren, so haben sie doch andererseits gerade aus dem lebhaften Bedürfnis heraus, die Gesundheit der Arbeiterklasse nach Möglichkeit zu fördern, den Turnunterricht auf ihre Fahne geschrieben. Ungefährlich hat nach einer der Herren von der Schulaufsicht die Mühe genommen, die Arbeiterturnvereine in ihrer Tätigkeit kennen zu lernen. Die Beschuldigungen gegen die Arbeiterturnvereine, als verfolgten sie politische Zwecke, sind vollständig aus der Luft gegriffen. Das Lieberbuch, von dem Herr Schwarzkopff sprach, ist ein Lieberbuch für die Ermordeten in den Turnvereinen.

### Für die Jugendlichen besteht ein besonderes Lieberbuch

das dem Kultusministerium vor einiger Zeit vom Arbeiterturnbund ausdrücklich zu seiner Information überreicht worden ist. (Hört, hört! v. b. Natl.) Die ganzen Maßnahmen der Schulaufsichtsbehörde gegenüber den Arbeiterturnvereinen sind durchaus ungeeignet. Das beweist die Entscheidung des Verwaltungsrats I und auch die Stellungnahme des Oberreichsanwalts am 17. September 1903, wonach eine Ausdehnung der Schulaufsicht auf alle Minderjährigen ab 21 Jahre als ungeeignet erklärt wurde. Aber die Schulaufsicht kümmert sich nicht darum, frohlich, frei und keins dieser Artiele. Ihre Zwangsverfügungen richten sich nicht nur gegen die Lehrer, die man mit den härtesten Strafen bestraft, wenn sie ohne Erlaubnis Unterricht erteilen, sondern auch gegen die Schüler, die ihre Lokale für den Unterricht hergeben. Ich habe wiederholt in voller Öffentlichkeit dieses Vorgehen der Schulaufsicht als einen bewußten Mißbrauch der Gesetzgebung bezeichnet. (Unruhe rechts.)

Präsident v. Röcher: Das geht zu weit. Ich rufe Sie wegen des Unruhens zur Ordnung.

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Ich habe das in der Öffentlichkeit getan, um die Regierung zu zwingen, endlich einmal von einem ordentlichen Gerichtshof Rede und Antwort zu geben. Der erste Versuch, in dem das gelang, hat dazu geführt, daß die Schulaufsichtsbehörde desavouiert wurde. Wenn sie trotzdem an ihrem Verfahren festhält, müssen wir das in der schroffsten Weise verurteilen. (Sehr wahr! v. b. Natl.) Treuen ist ja leider noch nicht so weit ein Rechtsstaat, daß die Maßnahmen der Schulaufsicht irgendeiner rechtlichen Nachprüfung unterworfen werden. Das Verwaltungsrecht: erklärt sich ihnen gegenüber für unzulässig. Wie soll man sich da gegen derartige Mißgeschicklichkeiten wehren? Wenn wir einzelne Schulkollegen verurteilen, so erfahren wir, daß gerade von der übergeordneten Instanz die betreffenden Maßregeln beantragt und empfohlen wurden. (Hört, hört! v. b. Natl.) Die Schulaufsicht ist natürlich sehr zufrieden damit, daß man gerügt ist, sie bei sich selbst. Das heißt dem Zweifel bei Begehren, zu verfallen. (Sehr wahr! v. b. Natl.) Gerade innerhalb dieses Reiches, wo die Regierung sich so absolutistisch fühlt, sollte sie besonders vorichtig sein und sollte nicht in dieser Weise

### mit den Gehehen Schindluder treiben.

(Rufe rechts: Unrecht! Frechheit!)  
Präs. v. Röcher: Ich rufe Sie zum zweitenmal zur Ordnung unter Hinweis auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Bei der Arbeiterklasse werden Sie mit allen diesen Maßnahmen, die, wie wir wissen, vom Kultusministerium ausgegangen sind, nur die leidenschaftlichste Empörung erwecken. (Sehr wahr! v. b. Natl.) Wir haben ja schon, wenn wir ein so bezügeltes Agitationsmaterial nicht ausbreiten wollten. Wir im eignen Interesse sollte die Schulaufsichtsbehörde sich nicht weiter distanzieren, sondern in Zukunft möglichst unparteiisch verfahren. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Kultusminister von Troitz zu Solz: Es ist notwendig, daß die Sozialdemokratie sich eine weltweite Organisationsstruktur schaffen hat, um die Jugend in die Reihen der Sozialdemokratie zu ziehen. Da darf man sich nicht wundern, daß auch von der anderen Seite Strömungen herkommen, die sich im Gegensatz zu diesen Bestrebungen der Sozialdemokratie stellen. (Abg. Liebknecht: Umgekehrt ist es gerade!) Das ist nicht meine Aufgabe. (Abg. Liebknecht: Ich habe es schon gesagt!) In den Reihen der sozialdemokratischen Parteiangehörigen werden Sie finden, wie man eingehend darüber verhandelt hat, was man alles tun müßte, um die Jugend zur Sozialdemokratie heranzuziehen. (Abg. Liebknecht: Erst in den letzten Jahren! Bielefache Rufe rechts: Ruhel!) Es handelt sich in der Tat um sozialdemokratische Vereine, die politischen Zwecken dienen. Das ist der einzige Gesichtspunkt, warum die Schulaufsicht ihnen entgegentritt. Sie wird es auch in Zukunft tun. (Bravo! rechts.) Sie kann Personen, die den Turnunterricht nachgemietet machen dazu benutzen wollen, um politische Propaganda zu treiben, den Erlaubnischein zum Unterricht nicht zu geben. Ich muß entschieden die Behauptung zurückweisen, daß wir gegen die Gehehe gehandelt hätten. Wenn Herr Liebknecht sagt, es gäbe keinen Rechtsweg gegen die Schulaufsichtsbehörden, so hat er ja selbst wiederholt von dem bevorstehenden Erkenntnis des Reichsgerichts gesprochen, welches die Praxis der Schulaufsichtsbehörde desavouieren würde. Wir wollen das abwarten. Es ist auch nicht gescheit, wenn gegen die Wirte vorgegangen wird, die in ihren Lokalen gescheitliche Handlungen dulden. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Ich möchte den Herrn Minister nur bitten, daß er die Gerichtsentscheidungen, die nach seiner Behauptung das Verfahren der Schulaufsichtsbehörden rechtfertigen, einmal dem aufstrebenden Ohre der Mittelwelt mitteilen möchte. Solche Entscheidungen existieren nämlich bisher nicht, und der Herr Kultusminister hat in dieser Bemerkung nur gezeigt, daß er über die in Frage kommenden Rechtsverhältnisse nicht hinreichend orientiert ist. (Hört, hört! v. b. Natl.)

Abg. Hinkmann (natl.) spricht sich für die Ausdehnung des Verwaltungsstreitverfahrens auch auf die Schulaufsichtsbehörde aus.

Abg. Gaigalat (konf.) hofft, daß der Minister der Anregung, den Litauer Religionsunterricht in ihrer Muttersprache erteilen zu lassen, Folge geben werde.

Abg. Korjant (Vole) führt Beschwerde über einen Fall der Nichtgenehmigung von polnischem Gesangsunterricht, der von privater Seite zur Pflege des polnischen Volksliedes eingerichtet werden sollte.

Minister von Troitz zu Solz erwidert, daß erfahrungsgemäß ein solcher Unterricht zu politischer Agitation von den Polen benutzt wird.

Abg. Hoff (fortsch. Wp.) wünscht vom Minister Auskunft, wie er sich zu der Praxis von Kreis- und Schulinspektoren stelle, die für die Kreislehrerkonferenzen den Lehrern Themen aufgeben, und dann einen Lehrer wie einen Schulbuben prüfen.

Minister von Troitz zu Solz: Herr Liebknecht sagte vorhin, er würde mir dankbar sein, wenn ich ihm mitteilen würde, welche gerichtlichen Entscheidungen in meinem Sinne vorliegen. Ich will mir diesen Dank verdienen (Geiterteit) und verweise Herrn Liebknecht auf das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 27. März 1903. Auch sind zahlreiche Erkenntnisse während des Schulstreiks ergangen, die meine Auffassung bestätigen.

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.):

Diese Auskunft trifft nicht den Punkt, um den es sich handelt, nämlich die Frage, ob die Schulaufsichtsbehörde überhaupt befugt ist, außerhalb der Grenzen des schulpflichtigen Alters Maßnahmen der fraglichen Art zu ergreifen. In dem Urteil des Landgerichts I heißt es:

Die Kabinettsorder von 1834 spricht lediglich von dem Unterricht und der Erziehung der Jugend. Weber sie noch die Ministerialinstruktion von 1839 geben für den Bezirk der Jugend eine bestimmte Altersgrenze an. Offenbar haben diese beiden Gesetze, wie aus § 1 der Ministerialinstruktion, die ausdrücklich von schulpflichtiger Jugend spricht, entnommen werden kann, lediglich den Privatunterricht der schulpflichtigen Jugend, der als Ersatz des öffentlichen Schulunterrichts dienen soll, regeln wollen. (Hört, hört! v. b. Natl.) Der Begriff „jugendlich“ deckt sich jedenfalls nicht ohne weiteres mit „minderjährig“. Es gehen also die Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde, in denen sie die Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen im allgemeinen von einer Konzession abhängig macht, über den Rahmen ihrer Befugnisse hinaus. (Hört, hört! v. b. Natl.)

Hier ist in einwandfreier Deduktion, deren Schlüssigkeit sich noch verschärft, wenn man die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung über den entgeltlichen Turnunterricht heranzieht, dargestellt, daß der Standpunkt des Kultusministeriums sich nicht verteidigen läßt. Auf eine ähnliche Entscheidung des Reichsgerichts habe ich schon hingewiesen. Das Kultusministerium sollte also zum mindesten zugeben, daß die Rechtslage unklar ist. Wenn es trotzdem behauptet, daß seine Rechtsauffassung allein in Frage komme, so beweist das, mit wie wenig Sorgfalt es bemüht ist, sich in den Grenzen des Gesetzes zu halten. (Sehr wahr! v. b. Natl.)

Minister von Troitz zu Solz: Gegen das von Herrn Liebknecht angeführte Urteil ist Revision eingelegt. Ich verfolge es mir deshalb, auf die Ausführungen dieses Erkenntnisses näher einzugehen. Das bisherige Vorgehen des Kultusministeriums wird, wie gesagt, durch ein Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts gestützt, welches ausführt, daß es in der Befugnis der Schulaufsicht liegt, die Erteilung des Turnunterrichts zu verbieten, wenn nach ihrem pflichtgemäßen Ermessen den Klägern entweder die technische Vorbereitung fehlt, oder wenn sie als Anhänger der Sozialdemokratie bestrebt sein würden, staatsfeindliche Anschauungen den Schülern beizubringen.

Abg. Dr. Liebknecht (Zog.): Aus dieser Ausführung des Herrn Ministers geht nun wohl klar genug hervor, wie wenig diese vom Herrn Minister angeführte Entscheidung mit der allein hier in Betracht kommenden Rechtsfrage zu tun hat. Bezeichnend ist, daß der Herr Minister der von mir angeführten Entscheidung des Reichsgerichts aus dem Jahre 1903 auch jetzt wieder aus dem Wege gegangen ist. (Sehr wahr! v. b. Natl.)

Nach weiterer Debatte wird ein Antrag des Zentrums auf Streichung der neuen Stellen von hauptamtlichen Kreis-Schulinspektoren in Fulda und Kassel abgelehnt. Die neu geforderten hauptamtlichen Kreis-Schulinspektionen bewilligt.

Abg. Marx (Ztr.) wünscht mehr katholische Lehrer an den Schulen, wo die Zahl der katholischen Kinder es erfordert.

Minister v. Troitz zu Solz sagt Erfüllung dieses Wunsches zu. Es sei dies schon jetzt vielfach geschehen, sogar gegen den Willen der Gemeinden. (Beif. v. Ztr.)  
Nach kurzer weiterer Erörterung verläßt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.  
Schluß 1 1/2 Uhr.

### Viehmarkt.

Magdeburg, 22. April. (Städtischer Schlacht- und Vieh- hof.)  
Auktions-: 55 Rinder und zwar 8 Ochsen, 11 Bullen, 36 Kühe und Kalben, 61 Fäbber, 145 Schafvieh usw., 881 Schweine. Bezahlt für 160 Pfund Lebendgewicht: D. Auktions gering geschätztes Jungvieh (Freilager) — Mk. II. Käbber. a) Doppel- lader feinstes Rind — Mk. b) feinstes Rind (Bosmilchmohr) und beste Saugfäbber — Mk. c) mittlere Rind- und gute Saugfäbber 40—50 Mk., d) geringe Saugfäbber 30—40 Mk., III. Schafe. a) Mastfäbber und jüngere Mastfäbber 40 Mk., b) ältere Mastfäbber und junge fleischige Schafe — Mk. c) mächtig gedrehte Hammel und Schafe (Mastfäbber) — Mk. IV. Schweine. a) Schweine über 3 Zentner Lebendgewicht — Mk., Schlachtgewicht — Mk. b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 51 bis 55 Mk., Schlachtgewicht 64—69 Mk. c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 50—54 Mk., Schlachtgewicht 62—68 Mk. d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 48—54 Mk., Schlachtgewicht 60—67 Mk. e) fleischige Schweine 45—51 Mk., Schlachtgewicht 60 bis 64 Mk. f) Sauen 46—50 Mk., Schlachtgewicht 57—63 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, — Kalber, 2 Schafe, 25 Schweine. —

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1910.

21. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In den Parteioptionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 24. April der 17. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

### Die Eisenbahnwerkstatt Salbte.

Die zweite Besetzung des Eisenbahnnetzes, so schreibt uns ein Werkstättenarbeiter, ist vorüber, und die Eisenbahner, die eine Aufbesserung der Löhne erhofften, sind bitter enttäuscht. Jedenfalls wissen sie jetzt, woran sie sind, denn die Neben des Ministers der öffentlichen Arbeiten beweisen, daß er von der wirklich traurigen Lage der Eisenbahner keine Ahnung hat. Dagegen sehen die Werkstättenarbeiter aus der Kritik des Abgeordneten Dietrich, daß dieser die Lage der Eisenbahner besser kennt als der Minister.

Man verlangt von den Eisenbahnern, daß sie sich von allen Anstrengungen fernhalten und ihre Kreise zum angestammten Herrscherhaus bei jeder sich bietenden Gelegenheit zur Schau tragen sollen. Während aber in der Privatindustrie die Arbeiterlöhne beständig steigen, haben auf der Hauptwerkstatt Salbte Reduzierungen bis zu 50 Prozent stattgefunden, einige Akkordpreise sind so niedrig, daß der Tagesverdienst nur mit Mühe erreicht werden kann. In einem Privatbetrieb würde das sofort zu einem Bruch zwischen Arbeiter und Verwaltung führen, doch die Werkstättenarbeiter haben nur zu gehorchen. Man muß ihnen sogar zu — wie in der am 6. März im „Fürstentum“ einberufenen Eisenbahnerversammlung erörtert wurde — Arbeiten, die aus Strafzwecken stammen, für denselben Preis herzustellen. Wegen solcher Zumutung muß auf das schärfste protestiert werden.

In den Abteilungen des Werkmeisters Luchs, 4, 8 und 12, ist der Stundenverdienst von 1908 bis 1909 durchweg gesunken; das beweisen die Lohnzettel, und dabei herrscht hier eine Antriebserei, die ihresgleichen sucht. Vor 4 Jahren, als Werkmeister Luchs noch Werkführer war, hat er zuweilen 200 Prozent des Stundenlohns verdreht und heute kaum 150 Prozent. Die Schloßer in diesen Abteilungen haben keine Werkzeugschränke, worin sie ihr Werkzeug und ihr Arbeitszeug, das oft von Schmier und Schmutz parat, hinhängen sollen; sie sind gezwungen, dies alles in ihren Garderobenschrank zu hängen, was wieder von der Verwaltung verboten ist. Wo sollen die Leute mit ihrem Zeug hin? Ein Teil der Garderobenschrank steht vor dem Schienenstrang, wo die Achsen gereinigt werden; der Schmutz zieht in die Schränke ein, legt sich auf Nahrungsmittel und Kleidungsstücke. Dieser Unbestand muß unbedingt beseitigt werden. Für die Abteilungen 8 und 12 ist nicht genügend Waschgelegenheit vorhanden. Die Arbeiter von außerhalb kommen kaum mit dem Zuge mit; vor Jahresfrist durfte sich jeder 5 Minuten vor dem Glockenzeichen waschen, das ist jetzt verboten.

In den Abteilungen 5 und 10 verlangt der Werkmeister Gaerner die peinlichste Sauberkeit von den Leuten. Wenn aber bei Wind die Lötlöcher der Feuer, die sich bei Windstille auf dem Dach ansammelt, durch die Ventilationsfenster, die nie in Ordnung sind, in die Werkstatt getrieben wird, daß die Leute aussehen wie die Mähren, das sieht der Werkmeister nicht. Ebenfalls wenn die Bleisäure in Abteilung 5 schon 3 Wochen in Reparatur ist und die Leute gezwungen sind, die starken Bleitafeln mit dem Kaltmeißel zu zerhacken. Was die Schere in kaum 5 Minuten schneidet, davon muß Stundenlang gearbeitet werden. Die Leute bekommen trotzdem keinen Pfennig mehr für ihre Arbeit. Warum werden solche Reparaturen nicht so schnell wie möglich ausgeführt? Warum werden in den Abteilungen 5 und 10 von jedem Feuer täglich 60 Pfennig für die Hilfsarbeiter verdreht? Wenn die Verwaltung in ihrem Interesse Leute zum Reinigen der Werkstatt und der Werkzeugmaschinen anstellt, die außerdem Wege laufen, Kaffee kochen, Holz hacken, Feuer amachen, Material fortzuschaffen müssen, so mag die Verwaltung diese Leute aus ihrer Tasche bezahlen. Weiter brauchen die Werkmeister dieser Abteilungen ihre Sprachorgane nicht so anzustrengen. Die Hauptwerkstatt Salbte ist doch kein Kasernenhof. Ferner ist die Arbeiterkraft der Hauptwerkstatt Salbte bei der Eingemeindung schlecht weggenommen. Die Herren Beamten haben ihr erhöhtes Wohnungsgeld schon weg. Die Arbeiter haben aber die ihnen rechtmäßig zustehende Erhöhung des Stundenlohns um 2 Pfg. noch nicht erhalten. Erst haben die Beamten Unterschriften bei den Arbeitern gesammelt wegen der Eingemeindung, und nun der Rohr seine Schuldigkeit getan hat, wird er vergessen. Sind doch jetzt schon die Wohnungsmieten in den eingemeindeten Eisdörfern um 10 bis 15 Prozent gestiegen, so steigen nächstens auch noch die Kommunalsteuern, die Lebensmittel sind zum Teil hier teurer als in der Stadt selbst; man hat den Arbeitern sogar ihre Jahreskarte für die Einkäufe in der Stadt entzogen. Ganz besonders haben hier die jüngeren Leute zu leiden, die mit ihrem geringen Lohne zusehen müssen, wo sie am billigsten kaufen können.

Bei der am 15. April stattgefundenen Abschlagszahlung für die Zeit vom 1. bis 8. April haben die bis 10 Jahre im Betriebe beschäftigten Arbeiter 27 bis 35 Mark Abschlag erhalten, die nächste Zahlung erfolgt am 30. April. Bis dahin wird Schmalhans wieder Kückensmeister sein. Da wird immer noch behauptet, die Arbeiter sind mit ihrem Lohne zufrieden. Diese Vogelstraußpolitik wird sich bitter rächen. Es wird auch für die Eisenbahner der Tag kommen, da der deutsche Arbeiter eine heilige Pflicht zu erfüllen hat; an diesem Tage werden die großmütigen Herzen zur Wahlurne schreiten und werden Rechenschaft fordern von denen, die ihnen Steine statt Brot gaben, sie werden antworten auf das, was sie jahrelang pilzschweigend hinnehmen mußten.

**Niederndobelen, 23. April.** (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Sonntag abend 8 Uhr eine Versammlung bei Otto Hein ab.

**Obernstedt, 23. April.** (Sozialdemokratischer Verein.) Genosse Stadmeister gab seiner Freude Ausdruck, daß unsere Agitation so schöne Erfolge gezeitigt hat. Wir haben bis heute an Orte 513 Abonnenten auf die „Volksstimme“ und 457 organisierte Parteigenossen und -genossinnen. Auch der ganze Kreis hat an Mitgliedern erheblich zugenommen. Am 1. Januar waren 1396 organisiert. Genosse Gehring gab den Kassenbericht des Bezirks. 200 Mark sind an die Kreisliste gegangen, Einnahme und Ausgabe beträgt je 582,75 Mark, bei einem vorhandenen Bestand von 64,86 Mark. In der Debatte wurde ausgeprochen, daß der Wochenbeitrag von 10 Pfg. bedeutende Vorteile gebracht hat. Die Wahlberichterstattung und Agitationsabende haben Kundereinnahmen gebracht, so daß von einer Wiederholung vorläufig keine Rede sein kann. Ueber die Wandratskommission referierte Genosse Ludwig. Wichtig wurde dem Mitglied über die Ständige Konferenz Ausdruck gegeben, der Bildung einer Kommission aber zugestimmt und die Genossen Herm. Buhg, Wilh. Fehle und Träbert hineingewählt. Weiter wurde beschlossen: Die Namarken sind für Oberstedt nur von den oben genannten Genossen zu entnehmen, alle den Genossen in Fabriken und Arbeitsstellen außerhalb angebotenen sind zurückzuweisen. Als Vorsitzender der Wandratskommission wurde Genosse Wilhelm Braune be-

stätigt. Die vom Vorort Oberstedt betriebene Agitation in entfernten Orten unseres Kreises hat den Erfolg gehabt, daß dort nunmehr selbständige Bezirke entstehen. Die Kraft der Parteigenossen kann demnach auf andre Orte, die näher liegen, wie Fehle, Bernsdorf, Ammensleben usw. gelegt werden. Die Genossen Albert Pfeffer, Wilhelm Fehle, Richard Wöhning und Gustav Rade erklärten sich zur Agitationsarbeit bereit. Im „Berichtenden“ wurden noch Presseangelegenheiten durch Aussprache zur Erledigung gebracht und dabei der Wunsch ausgesprochen, für fremde Ausdrücke, die gebracht würden, gleich die durchaus notwendige Erläuterung und Erklärung mitzubringen. Nachdem nochmals Genosse Stadmeister mit kräftigen Worten für noch immer intensivere Agitation für Verein und „Volksstimme“ aufgefordert hatte wurde die äußerst rege Vereinsversammlung geschlossen.

**Niederndobelen, 23. April.** (Volksverein.) In der am Donnerstag stattgefundenen Versammlung wurden die von der Wandratskommission gefassten Beschlüsse genehmigt. Danach findet morgens 5 Uhr ein Ausflug statt. Hierzu versammeln sich die Teilnehmer bei Wiede. Um 11 Uhr vormittags Kommerz mit Festrede bei Bildt. 3 Uhr nachmittags Umzug von Wiede's Lokal nach dem „Germania-Schützenhaus“. Hier finden die Volksbelustigungen verschiedener Art statt. Von 8 Uhr abends im „Fürstentum“ Tanz. Alles Nähere soll durch Plakate und Zettelate bekanntgemacht werden. Hierauf gab Genosse Greiner den Kassenbericht für das 3. Quartal. Bei einem Kassenbestand von 243 Mark ergab sich eine Gesamteinnahme von 801 Mark. Demgegenüber stand eine Ausgabe von 502 Mark, so daß ein Kassenbestand von 299 Mark verbleibt. An Mitgliedern sind eingetreten 76 männliche und 33 weibliche. „Volksstimme“-Abonnenten sind 33 geworden. Bei der Flugblattverbreitung war die Teilnahme zwar ausreichend, jedoch müßten bei der Zahl der Mitglieder mehr tätige zur Verfügung stehen. Einzelne Berufe fehlen bei den Parteiarbeiten gänzlich.

**Genthin, 23. April.** (Stadtverordneten-Sitzung vom 21. April.) Der Fortschrittsrat, der mit einem Ueberbeschuß von 11 000 Mark abschließt, sowie der Etat der Fortbildungsschule wurden glatt erledigt. Der Schuletat schließt mit 69 000 Mark ab. Darin sind 3000 Mark zur Errichtung eines Zeichenlaals in der Knabenstraße enthalten. Beim Sparkassenrat ist die Summe von 1200 Mark, die an die Vorstandsmitglieder als Entschädigung gezahlt werden sollte, gestrichen worden. Der Wandratsrat schließt ab mit 184 000 Mark. Bemängelt wird hierbei, daß kein Etat der städtischen Gasanstalt aufgestellt sei, woraus man den Anschaffungswert der Gasanstalt ersehen könnte. Vom Magistrat wird auf Anfrage, warum die Gutsmuths-Stiftung noch nicht zur Verteilung gelangt, geantwortet, daß dies noch nicht möglich war infolge der Wartezeit auf die landesherrliche Genehmigung, die aber jetzt erteilt sei. Es solle aber noch versucht werden, die Rechte einer juristischen Person erteilt zu bekommen, um nicht die Summe von 54 000 Mk. für Erbschaftsteuer zu bezahlen. Das ganze Vermögen hat einen Buchwert von 387 000 Mark. Für die Verwaltung sind der Stadt von der Regierung jährlich 1600 Mark bewilligt. Stadtv. Braune fragt an, warum die Beamten nicht das Höchstgehalt in gleicher Anzahl von Dienstjahren erhalten, wie es die Stadtverordneten in einem Beschlusse gewünscht haben. Als er dann versuchte, den Bürgermeister wegen des ablehnenden Bescheides und der Begründung des Umgehens über zu interpellieren, wurde ihm dies durch die Mehrheit unmöglich gemacht. Auf seinen Antrag, den Bescheid zu verlesen, fand sich nicht ein einziger, der dafür war. Von der dritten Abteilung waren alle abwesend bis auf Herrn Standa. Die Arbeiterkammer wird über das Verhalten dieser Herren an anderer Stelle zu urteilen haben. Der Herr Bürgermeister ist also vorläufig um die Verantwortung herumgekommen. Für die Schulen werden 45 000 Mark für Armenpflege 6600 Mark, Stadtschauspiele 4600 Mark bewilligt. An Kreissteuern sind 28 400 Mark abzuziehen. Die Kommunalsteuern werden auf 101 148 Mark festgesetzt. Bei der Abstimmung über den Gesamtetat wird dieser mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen. Es ist dieses seit langer Zeit, wenn nicht überhaupt, das erste Mal, daß sich eine Minorität in dieser Anzahl gegen den Etat gewandt hat, weil in dem Entwurf große Mängel vorgekommen sind. Die zu schließende Realsteuer sowie die Gemeindeeinkommensteuerzuschläge wurden auf 180 Prozent festgesetzt, gegen das Vorjahr mehr 15 Prozent. Die Stadtv. Grüttgen und Genossen beantragten, die Gelder, welche von Anliegern für Straßenpflasterungen zurückzuerhalten werden, zu einem Fonds anzulagern, aus welchem neue Straßenpflasterungen vorgenommen werden können. Es wurde demgemäß beschlossen. Diefelben beantragten ferner, den Magistrat zu ersuchen, den Bauamtsverwalter an der Kleinbahn beim Friedhof einzuziehen und zu bepflanzen. Vom Magistrat wird eine Vorlage in Aussicht gestellt. Der Magistrat hat gegen den Beschluß der Stadtverordneten, den Schriftlicher Schlichter in die Gemeindevorstände aufzunehmen, Klage im Verwaltungswege erhoben, ist aber damit abgewiesen, die Kosten trägt die Stadtgemeinde.

**Salbte, 23. April.** (Eine gründliche Abschr.) die er immer erstaunlichen Ungeduldigkeit zu verdanken hat, ist dem Nationalliberalen Rechtsanwalt Dejen in der Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei zuteil geworden. Der Reichstagsabgeordnete Kopych hatte über die politische Lage im Reich und Landtag gesprochen, wobei er ersichtlich bemüht war, den Nationalliberalen nicht zum Abzuziehen und den liberalen Einigungsgedanken nach Möglichkeit zu fördern. Dejen bemühte sich in der Diskussion desto eifriger den Freisinnigen Vorfaltungen zu machen und ihnen von oben herab gute Ratschläge zu erteilen. Er erwähnte zunächst, daß der Bund der Landwirte bei der nächsten Reichstagswahl jedenfalls eine Sonderpartei bilden werde. Daraus würde sich ergeben, daß die Fortschrittliche Volkspartei natürlich die Pflicht habe, die Nationalliberalen zu unterstützen und nicht noch einen Kandidaten aufzustellen. An die Stelle des Nationalliberalen würde dann leicht der Sozialdemokrat treten, der dessen Bekämpfung die Volkspartei treue Gefolgschaft zu leisten hat. Um das Was der „Liebeswürdigkeiten“ voll zu machen, erbot Herr Dejen noch den allerdings berechtigten Vorwurf, daß die Volkspartei die Untertragung des Reichstagswahlrechtes auf Pruzen nur in der Theorie betreibe. Die Ausführungen Dejens bewirkten, daß ihm die Zuhörer der Nationalliberalen mit aller Deutlichkeit vorgehalten wurden. Außer dem Verhalten der nationalliberalen Partei in verschiedenen Bezirken, wo sie die Freisinnigen im Stich gelassen hatte, wurde auch die Art und Weise gezeichnet, wie die Partei im hiesigen Wahlkreis bereits zur nächsten Reichstagswahl den Abgeordneten Kumpau als Kandidaten proklamiert hat. Die Fortschrittlichen, auf deren Unterstützung die Nationalliberalen ohne Zweifel angewiesen sind, bei es stark verdruckt, daß sie dabei noch nicht einmal um ihre Ansicht gefragt worden sind. Vom Reichertem mußte sich dann Herr Dejen lassen lassen, daß bei seinen Ausführungen Taktgefühl nicht zu erkennen gewesen sei. Er gab den Nationalliberalen den Rat, etwas bescheidener aufzutreten. Auf diese Abschr. will Herr Dejen an anderer Stelle antworten. Von Herrn Cohen wurde verjagt, der Einladungen zur Versammlung, nach der Sozialdemokraten auszuscheiden sein sollten, eine andre Auslegung zu geben. Danach hat er nicht beantragt, die Sozialdemokraten auszuscheiden, soweit sie die Staatsverfassung anerkennen. Wenn die Fortschrittliche Volkspartei den Sozialdemokraten den Zutritt zu der Versammlung nicht verweigern wollte, dann hätte sie ihre Einladung schon etwas deutlicher absoffen müssen.

(Sitzung des Gewerkschaftsrates) am 21. April. Entschuldigt fehlen je ein Delegierter der Maurer, Metallarbeiter und Schmiede und drei Delegierte der Lederarbeiter; entschuldigt je ein Delegierter der Bauarbeiter, Schneider, Schuhmacher und Transportarbeiter, ferner zwei Delegierte der Tabakarbeiter. Der badige Anschlag der hiesigen Holzleute der Landarbeiter an das Kartell wurde in Aussicht gestellt. Ferner wurde noch der Anschlag des Kartells an die Gesellschaft „Kosmos“ sowie die bevorstehende Errichtung einer Arbeiterkassenkassette bekanntgegeben. Um die einzelnen Kommissionen in ihrer Arbeit anzuspornen, wurde eine vierstündliche Besichtigungsreise gefordert. Beim Bericht der Herbergskommission wurde bemängelt, daß die Durchreisenden, nachdem sie sich im Verkehrslokal nach dem Auszahlung der Unterstützung erkundigt haben, diese abgeben und dann in andern Lokalen übernachten. Diefem Unzustand soll insofern gesteuert werden, daß die Kassierer der einzelnen Gewerkschaften angehalten werden sollen, den Durchreisenden Schlafmarken zu verabfolgen. Der Jugendauschuß arbeitete mit einer Einnahme und Ausgabe von 93,82 Mark. Durch Ausscheiden einiger Mitglieder aus dem Kartell machten sich Erziehungswahl je eines Mitgliedes zur Bibliotheks- wie Sonntagsruhe-Kommission notwendig. In die Bibliotheks-Kommission wird Genosse Below, in die Sonntagsruhe-Kommission Genosse Ganso entsandt. Den ausgesperrten Bauarbeitern wurde die vollste Sympathie der Halberstädter Arbeiterkassen ausgesprochen. Für die Errichtung des gemischten Sekretariats in Halberstadt haben sich bis jetzt die Gewerkschaften der Tabakarbeiter, Holzarbeiter, Dachdecker, Steinleger, Fabrikarbeiter und Maler erklärt. Auf die am 11. Mai im „Deum“ stattfindende öffentliche Versammlung wurde nochmals hingewiesen.

(Die Steinseher) unserer Stadt, die hier als Bürger und Steuerzahler anständig sind, haben seit 8 Tagen keine Beschäftigung mehr. Dagegen sind bei der Firma Brandt auswärtige Steinseher in Arbeit. Die Halberstädter Steinseher haben sich an den städtischen Bauamt mit der Bitte gewendet, Arbeiten in Angriff nehmen zu lassen, und auf die Firma Brandt einzumachen, damit sie hiesige Steinseher beschäftigt. Sie sind der Meinung und glauben dies dem Stadtrat beweisen zu haben, daß die Beschäftigung der hiesigen Arbeiter der Stadt in mehr als einer Beziehung zum Vorteil gereicht. Hoffentlich beachtet man diese Wunsche.

**Hötensleben, 23. April.** (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) tagte am Dienstag abend. Gegen die Wahl des Genossen Grosse lag ein Wahlprotest vom Manufakturwerk Ballbaum vor, der sich darauf stützte, daß eine Anzahl Gemeindevorsteher, obwohl sie nicht stimmberechtigt seien, an der Wahl teilgenommen und für Grosse gestimmt hätten. Weiter seien Wahlbeeinflussungen durch die Sozialdemokraten vorgekommen; es wären mehrere Personen durch Schimpfen und Drohungen verhindert worden, für den Manufakturwerk Ballbaum zu stimmen. Es entspann sich hierauf eine erregte Debatte, in der Genosse Rauch die Unhaltbarkeit des Protestes klarlegte. Gegen die Nichtigkeit der Wählerliste sei kein Einspruch erfolgt, die Eingetragenen, auch wenn sie nicht wahlberechtigt gewesen seien, hätten also das Recht gehabt, ihr Stimmrecht auszuüben, darum könne die Wahl nicht als ungültig erklärt werden. Der Gemeindevorsteher war auf Grund der ihm vorliegenden Urteile von Oberverwaltungsgerichten derselben Ansicht. Nachdem Genosse Rauch weiter auf den Bruch der Wahlbeeinflussung ein. Er hielt den Herren Gutsbesitzern den Spiegel vor; sie haben ihren Rechten erklärt: „Entweder Ihr wählt Ballbaum, oder Ihr verläßt den Hof.“ Er bezeichnete es als unmoralisch, wenn die Wähler ihr wirtschaftliches Uebergewicht dazu benutzten, um Ueberzeugung und Selbstbestimmung des Arbeiters zu zerstören. Gutsbesitzer Rauchmann nahm für sich das Recht in Anspruch, seinen Arbeitern die Wahl vorzuschreiben zu können. Die Arbeitgeber seien die wahren Herren und die Arbeiter und nicht die Sozialdemokraten. Der Wahlprotest wurde mit allen Stimmen abgelehnt. Ein Gesuch der Gemeindevorsteher um Lohnhöhung wurde angenommen. Diese erhalten rückwirkend vom 1. April an eine jährliche Gratifikation von 100 Mark. Von der Bestätigung der neuen Biersteuer nahm die Versammlung Kenntnis.

**Hötensleben, 23. April.** (Die öffentliche Frauen-Versammlung) am Freitag abend, in welcher die Genossin Wadniewitz (Dresden) als Referentin erschienen war, erregte sich zahlreiche Beachtung, obgleich man in den einzelnen Fabriken die jungen Mädchen und die Frauen vor dem Besuch dieser Versammlung gewarnt hatte. Eine Anzahl Frauen und Mädchen trat der politischen und gewerkschaftlichen Organisation bei.

(Friedrich Gehhardt) Am Freitag nachmittag nach unser alter Parteigenosse, der frühere Tischlermeister Friedrich Gehhardt. Obgleich er nie öffentlich hervorgetreten ist, war er uns doch ein alter Kämpfer, wenn es galt, bei Wahlen seine Schuldigkeit zu tun. Noch bei den letzten Stadtverordnetenwahlen hat er seine Stimme für unsere Partei abgegeben. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet voraussichtlich am Montag nachmittag statt.

(Die Erinnerung) an den denkwürdigen 10. April, an welchem Tage die Arbeiterkassen nachmals gegen das preussische Wahlrecht demonstrierte, wird in den letzten Tagen durch Straßmandate von je 10 Mark angefrischt. In allen Straßmandaten ist angegeben, daß der Aufforderung zum Weitergehen durch Ueberperrungen verhindert. Gegen die Genossen Köder und Krebs hat man Anzeige erstattet wegen Führung eines Ungezugs oder Spaziergangs; es erfolgte am Freitag gerichtliche Vernehmung. Wir fordern alle, die einen Straßmandat erhalten haben, auf, sich am Montag abend nächster Woche bei Schrader zu einer Besprechung einzufinden.

(Die Wodzeitung) weiß wieder einmal zu berichten, daß uns der Wodzeitung und das Untere der Hauptstadt pruzisch nicht genehmigt ist. Aber trotzdem, schreibt die Zeitung, wurde der Ungezuch doch statifunden. Woher weiß das die Wodzeitung? Wahrscheinlich doch wohl von der Polizei, denn die weiß bekanntlich alles! Oder was hat unsre Wodetante noch für eifrige Gemächensmänner?

**Niederndobelen, 23. April.** (Eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung) fand am 20. April im „Braunen Hof“ statt. Genosse Lindenitz referierte über die Aussperrung von Bauarbeitern. Der Besuch der Versammlung war ziemlich gut. Bedauerlich war es, daß ausgerechnet von den Bauarbeitern ein ganze zwei Mann erschienen waren. An daß mit großem Interesse entgegenkommene Referat schloß sich eine lebhafte Diskussion, die für Ostermied geradezu beschämende Zustände zutage forderte. Die Wodzeitung des Herrn Witte bildet finanzielle Organisation, auch wurde fernerzeit die Mitgliedschaft im Konsumverein bei Strafe der Entlassung verboten. Die Gefügigkeit der hiesigen Bauhandwerker ist denn auch eine unbegrenzt. Auf dem Kalkwerke wird ständig Sonntagsarbeit verrichtet, das Halberstädter geht nicht außer dem Sonntagsarbeiten 2 Mark 16 Pfennig bezahlt und — damit dieser schwindenden hohen Lohn auf bestimmte Zeit gekürzt erlischt, werden durch mehrmalige Abzüge 15 Mark Maution einbehalten. Früher haben es bei jenen kräftige fremde Arbeiter in dieser Ziegelbrennerei bei einer Arbeitszeit von 3 Uhr morgens bis 8 Uhr abends auf 23 Mark gebracht. — Vorstehende Einzelheiten stellen jedoch nur einen Bruchteil des örtlichen Arbeiterlebens dar. Eine Solidaritätsklärung der hiesigen Gewerkschaften mit den ausgesperrten Bauarbeitern fand einstimmige Annahme. Nur die noch in Arbeit stehenden Bauhelfer, deren Gewerkschaft dem Kartell nicht angehört, werden sich wahrscheinlich von der Unterstützung ausschließen.

Stoffart, 23. April. (Die Volksbibliothek) ist nach dem „Fährhof“ übergeben. Dort erfolgt jetzt die Bücherausgabe, und zwar im sogenannten Partisfaal, jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. April 1910.

**Der Tauch mit dem Soldaten.** Der Schneider und Hausierer Adolf Wille von hier, geboren 1890, war am 28. Januar d. J. einem Soldaten zur Desertation beihilflich und vertauschte die Kleidung mit der Uniform, wofür er auch die Papiere mit ihm aus. Halb darauf wurde Wille, der noch nie Uniform getragen hatte, ängstlich und machte Anzeige. Der Soldat wurde wieder ergriffen, war aber krank und starb in Lazarett. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen § 141 des Str.-G.-B. in Verbindung mit Uebertretung des § 360 des Str.-G.-B. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Verfuchte Fälschung.** Der Kaufmann August Schwarzlose zu Braunschweig, geboren 1854, hatte früher mit einem Fabrikanten in Geschäftsverbindung gestanden und machte gegen ihn im September 1909 noch eine Forderung von 180,25 Mark aus den Jahren 1896 und 1897 geltend. Als diese bestritten wurde, versuchte Schwarzlose wiederholt die Zahlung durch Drohungen zu erzwingen. Er wurde daher wegen versuchter Fälschung zu 10 Mark Geldstrafe, 1 Tage Gefängnis verurteilt.

**Falsche Wechsel.** Der schon erheblich vorbestrafte Kaufmann Bruno Langner von hier, geboren 1879, suchte sich im September 1909 Geldmittel zu verschaffen und trat zu diesem Zwecke mit dem Geschäftsvermittler Max Strohbach, geboren 1865 und dem Reisenden Eduard Bartling, geboren 1885, von hier, in Verbindung. Nach gemeinsamer Besprechung fälschte Langner dann in der Zeit bis Januar d. J. 5 Wechsel über zusammen 1251,80 Mark. In drei Fällen soll Bartling bei der Fälschung mitgeholfen und die Wechsel an Strohbach zur Diskontierung bei der Sparbank gegeben haben. Dieser will in dem guten Glauben, daß die Wechsel echt seien, die Vermittlung besorgt haben. In drei Fällen habe er den Erlös an Langner abgeführt und seine Provision bekommen. In zwei Fällen sei die Unterbringung der Wechsel nicht gelungen. Wenn Langner behauptet, die Erlöse seien zwischen ihnen geteilt und nur Bartling habe Provision erhalten, so sei dies unwahr. Bartling will nur in einem Falle der Wechselfälschung beteiligt gewesen sein. Auf Grund der Verhandlung verurteilte die Kammer Langner wegen schwerer Urkundenfälschung in 5 Fällen in Verbindung mit vollendetem und versuchtem Rückfallbetrug zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe, w. weiteren 40 Tagen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust; Bartling wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrugsversuch in einem Falle zu 3 Monaten Gefängnis. Strohbach wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts wegen ungenügenden Beweises freigesprochen. Bei Langner wurden die 40 Tage Zuchthaus, bei Bartling 1 Monat Gefängnis durch die Untersuchungsbehörde für verübt erachtet.

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Abrechnung vom 1. Quartal 1910.

Einnahme.		Ausgabe.	
Kassenbestand vom 1. Januar 1910	11 744 92 Mk.	Januar	1583,26 Mk.
Januar	1829 75	Februar	2164 23
Februar	2314 93	März	2926 28
März	3280 85	Kassenbestand vom 1. April 1910	12 498 68
<b>Gesamt</b>	<b>19 170 45 Mk.</b>	<b>Gesamt</b>	<b>19 170 45 Mk.</b>

Die Redigoren: A. Bethge, H. Kottwitz, O. Frenzel.  
Der Kassierer: H. Gieseler.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Hfer, Eger und Moldau.		Inflant und Saale.	
Jungbunzlau	20. April + 0,43	21. April + 0,60	—
Baum	„ + 0,10	„ + 0,73	0,67
Dubweis	„ + 0,68	„ + 0,65	0,03
Wrag	„	„	—
Milde.			
Deffau, Muldenbr.	21. April + 0,41	22. April + 0,92	—
Elbe.			
Parubitz	20. April - 0,10	21. April + 0,14	—
Brandeis	„ + 0,66	„ + 1,10	0,44
Meinl	„ + 0,60	„ + 0,90	0,30
Seitmeritz	„ + 0,66	„ + 0,72	0,16
Kauzig	21. „ + 0,85	22. „ + 1,05	0,20
Lesden	„ - 0,93	„ - 0,50	0,43
Dorsau	„ + 1,08	„ + 1,22	0,14
Wittenberg	„ + 1,87	„ + 2,01	0,14
Hohblau	„ + 1,21	„ + 1,42	0,21
Harbo	„ + 1,37	„ + 1,50	0,13
Schönebed	„ + 1,21	„ + 1,35	0,14
Magdeburg	22. „ + 1,27	23. „ + 1,38	0,11
Zangermünde	21. „ + 1,73	22. „ + 1,83	0,10
Wittenberge	„ + 1,62	„ + 1,64	0,02
Stroda-Dömitz	„ + 1,12	„ + 1,11	0,01
Lauenburg	„ + 1,18	„ + 1,21	0,03

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altknab, 22. April.

**Aufgebote:** Karussellbesitzer Friedrich Theodor Wihl, Ziegler hier mit Frida Marché in Döhrsenleben. Agent Karl Harenberg hier mit Wilhelmine Guhl in Kuglhaven.

**Eheschließungen:** Architekt Erich Lübecke mit Ella Liebscher, Konf.-Sekt. Max Bindemann mit Elisabeth Hoppe. Kautscher Fritz Bowering mit Anna Kaiser. Kaufm. Otto Staeger mit Elisabeth Mohr. Hotelbesitzer Georg Ritter mit Agnes Heidrich geb. Albrcht.

**Geburten:** Bruno, S. des Arbeiters Joh. Wichter. Editha, T. des Kautschers Andr. Bornmann. Editha, T. des Tapezierers und Dekorateurs Franz Schermer. Wilhelm, S. des wissenschaftl. Lehrers Wilhelm Siefert. Frida, T. des Arbeiters Thomas Ottewski. Rudolf, S. des Schiffbauers Hermann Quosig.

**Todesfälle:** Rentner August Köppe, 74 J. 1 M. 26 T. Witwe Auguste Wüsterhaus geb. Bombach, 67 J. 1 M. 10 T. Witwe Marie Komalky geb. Kyrens, 61 J. 10 T. Auguste geb. Hoffmann, Ehefrau des Schirmmachers Jul. Jelske, 58 J. 11 M. 5 T. Anna geb. Liebetrau, Ehefrau des Straßenbahnführers Hermann Reigel, 44 J. 5 M. 29 T. Anna geb. Kuhn, Ehefrau des Kaufmanns Erich Göpe 25 J. 10 M. 12 T. Apotheker Alexander Morawsky aus Schöneberg b. Berlin, 24 J. 4 M. 21 T. Barbierlehrer Max Hanemann, 19 J. 8 M. 20 T. Otto, S. des Landwirts Robert Delze aus Bedersleben, 11 J. 18 T. Wäite Erna Köhler aus Sydow, 13 J. 1 M. 16 T. Heinrich, unehel., 4 M. 18 T.

Eudenburg, 22. April.

**Aufgebot:** Fräulein Wilhelm Sottl. Tochter mit Selma Martha Kolleremann in Lemsdorf.

**Eheschließungen:** Maler Max Schaare mit Elze Lambourea Elektromonteur Richard Franke mit Agnes Hiller. Fernmacher Hans Bessel mit Minna Beuroth in Eilsleben. Dreckerarbeiter Richard Anhalt mit Elisabeth Fuchs.

**Geburten:** Ella Emilie Martha, unehel. Theodor Willi, unehel. Gertrud, T. des Arbeiters Willi Langstr. Willi, S. des Stützerbodenarbeiters Wilhelm Schulze. Helmut Gerhard, unehel. Elisabeth, T. des Schuhmachers Otto Schmidt. Elze, T. des Arbeiters Adolf Meyer.

**Todesfall:** Pauline geb. Kuhne, Ehefrau des Geigenbauers August Roebiger, 45 J. 4 M. 3 T.

Buckau, 23. April.

**Geburten:** Emil, S. des Kohlenhändlers Albert Kriese. Herbert, S. des Vorarbeiters Wilhelm Köhler.

Neustadt, 22. April.

**Eheschließungen:** Maler Friedrich Walter mit Anna Rehmstedt. Monteur Gustav Andersson mit Elze Typthy. Geizer Rudolf Wieland mit Minna Günther.

**Geburten:** Heinz, S. des Mechanikers Paul Hoffmann. Kurt, S. des Arbeiters Otto Lautert.

Alfcherleben.

**Geburt:** S. des Kaufmanns Friedrich Sinnemann.

**Todesfall:** Ehefrau Ida Barth geb. Fäßling, 35 J. 9 M. 11 T.

Burg.

**Aufgebote:** Schuhfabrikarbeiter Paul Willi Richard Probella in Nowawes mit Auguste Emma Lübecke hier. Zuschneider Paul Emil Hoppe mit Charlotte Berta Gorges. Arbeiter Wilhelm August Lübbe in Niegripp mit Wilhelmine Agnes Diez.

**Geburten:** S. des Maurers Hermann Wille. S. unehelich. T. des Schneiders Joseph Schröter.

Neuhaldensleben.

**Aufgebote:** Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Ernst Wihl in Biegenhain mit Karoline Juliane Gertrud Feiertag hier. Buchhändler Rudolf Emil Wagle mit Anna Margarete Wajedow in Schöneberg.

**Todesfall:** Ida, T. des Arbeiters Gustav Busse, 2 J. 24 T.

Schönebeck.

**Aufgebote:** Landwirt Paul Leberbogen hier mit Luise Berger in Bömmle. Brauereiarbeiter Gustav Brunkhof in Frohse mit Anna Köp hier.

**Eheschließungen:** Fabrikarbeiter Heinrich Behrend hier mit Anna Burghausen in Fernersleben. Fabrikarbeiter Franz Bierzka mit Juliana Jygowski. Fabrikarbeiter Reinhold Korte mit Hedwig Michel. Schreiber Richard Wuh mit Minna Vöttge. Zimmermann Otto Kurus in Felgeleben mit Anna Köp hier. Arbeiterinvalide Wilhelm Nagel hier mit Marie Monede geb. Siegel in Westerhufen.

**Geburten:** Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Hermann Fahfel. Julius, S. des Schmieds Julius Walder. Fritz, S. des Brauereiarbeiters Heinrich Gallert. Edith, T. des Eisendrehers Reinhold Finger. Walter, S. des Fabrikarbeiters Joseph Olberg. Hildegard, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Hesse. Rudolf, S. des Fabrikarbeiters Reinhold Binder.

**Todesfälle:** Ehefrau des Bootsmanns Robert Redling, Hedwig geb. Mohrberg, 26 J. Ehefrau des Fabrikarbeiters Hermann Ludwig, Emma geb. Gerstenberg, 27 J. Mathilde, T. des Kesselschmieds Edmund Warbed, 1 M. Witwe Auguste Adler geb. Wichmann, 83 J.

Stahfurt.

**Aufgebot:** Schmied Otto Friedrich Morig in Ober-Möbdingen mit Marie Friederike Auguste Veßling in Desnitz.

**Eheschließung:** Bergarbeiter Karl Peters in Kalbe a. S. mit Marie Schöneberg hier.

**Geburten:** S. des Arbeiters Eduard Höckelmann. S. des Arbeiters Gustav Hartmann.

**Todesfall:** Witwe Karoline Stein geb. Junge, 63 J.

ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts,  
daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen!

Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 627 Friedenstr. 9.**  
Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

**Mill-Opera**

Die **Mill-Opera**

Gegen Barzahlung  
• mit 5% Rabatt •

Gegen bequemste **Monats-Raten** ohne 1 Pfennig Aufschlag!

**Vollständig kostenlos**

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoires, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!

Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.



Mod. 15a. M. 39,50. Braun oder grün poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile in vernickelt, farbig lackierter Blumentrichter, 38 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 3.— mehr Monatsrate M. 3.— 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke u. 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 11. M. 48,50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm, alle Teile in vernickelt, farbig lackierter Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Schalldose M. 3.— mehr Monatsrate M. 3.— Zum Apparat werden 5 Doppelplatten à 3 M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Mod. 17. M. 59.—. Aparat-Laut-Anstaltung, mahagonifarbig poliertes Gehäuse mit Gold-Arabischen, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile in vernickelt, farbig lackierter Blumentrichter, 41 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 3.— mehr Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.

Mod. 21. M. 64.—. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig poliertes Gehäuse mit Gold-Arabischen, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile in vernickelt, farbig lackierter Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung, 1a Konzert-Schalldose, mit Mill-Opera-Konzert-Schalldose M. 5.— 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob senior, Berlin

1 Mill-Opera Mod. \_\_\_\_\_

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. \_\_\_\_\_ am 1. d. Mts. Beim Empfang zahle ich M. \_\_\_\_\_ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10—20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Ver- u. Zunamen: \_\_\_\_\_ Stand: \_\_\_\_\_

Straße u. Hausnummer: \_\_\_\_\_

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Sonntag den 24. April 1910.

21. Jahrgang.

## Die eignen und die fremden Kinder.

Es gibt eine ganze Anzahl von Müttern, die, wenn sie mit fremden Kindern zusammenkommen, so ganz anders sind als gegenüber den eignen Kindern. Sie sind gegen die fremden Kinder freundlich, nachsichtig, geduldig, einseitig; sie finden an ihnen vielerlei Lobenswertes; sie finden überhaupt, daß diese Kinder erträglicher, liebenswürdiger, besser seien als die eignen. Ein so verschiedenes Verhältnis zu eignen und zu fremden Kindern ist doch eigentlich eine merkwürdige Sache. Denn es ist ebenso unnatürlich und selbsthaft und unberechtigt, wie sein Gegenteil, nämlich eine prahlende Ueberschätzung der eignen Kinder. Das natürliche Verhältnis wäre jedenfalls doch, daß man gegenüber den eignen Kindern richtigen Urteil und freundschaftliches Verständnis zeigt und beides dann mit Selbstverständlichkeit auch gegenüber fremden Kindern betätigt. Dann wären tadelnde Härte wie rühmende Ueberschätzung gleichermaßen unmöglich gemacht.

Wie ist das zu erklären, daß so viele Mütter ihren eignen Kindern gegenüber oft so viel weniger unparteiisch, weniger objektiv sind als fremden Kindern gegenüber? Das hat natürlich zumal im Arbeiterhaushalt reichlich viel äußere Gründe. Die Mutter hat die Kinder so viel auf dem Halbe, daß sie sie viel öfter als Last denn als eine Erquickung empfindet. Sie hat außer den Kindern so viel anderes zu besorgen, daß für diese immer nur abgegebene und müde Stunden übrigbleiben. Sie muß sich mit ihnen immerwährend in einer zu engen Wohnung herumdrücken. Sie muß so viele Streitigkeiten schlachten, weil das Spielzeug knapp ist, die Stube zu eng und der Kinder zu viele. Sie hat auch so viel Nahrungs- und Kleiderorgen im Kopfe, daß die rechte Freude mit und an den Kindern nur sehr selten dagegen aufkommt. Oder wenn sie tagsüber nicht da ist, so sieht sie abends die Kinder immer nur in müdem, verdrießlichem, schnüßigem, verwahrlostem Zustand, und das wird ihr Herz schwerlich freundlich gegen sie stimmen. Alle diese äußeren Gründe vermögen viele von den Mergernissen zu erklären, die die Mütter an den eignen Kindern nehmen.

Allerlei allgemein menschliche Gründe spielen gewiß auch mit hinein. Da ist die wohl allgemein menschliche Eigenschaft, fremden Besitz, fremden Wert höher zu schätzen als den eignen. Oder die andre Eigenschaft, daß man im täglichen Umgang auch mit den eignen Kindern nach Kameradienerart deutlicher die Unleidlichkeiten und Anlagenden sieht als die Unmenschlichkeiten und die Größen. Oder schließlich die schlimmste Eigenschaft, die uns allen noch von unserer biblischen Erziehung her im Blute fließt, daß wir argwöhnisch in jedem Wesen unserer nächsten Umgebung lieber schlechte und böse Gemüthungen wittern als gute oder doch harmlose. Alle diese menschlichen Eigen-

schaften mögen gut und gern auch im Verkehr zwischen Eltern und Kindern ihre Bedeutung haben.

Aber der wesentliche Grund dafür, daß Kinder ihren eignen Eltern ein so dauernder Anlaß zum Mergern und zur Mißachtung sind, liegt doch wohl in der Art der Erziehungsarbeit selber. Am meisten ärgern sich über ihre Kinder diejenigen Eltern, die sich die Erziehung sehr leicht machen, am wenigsten diejenigen, die sie wirklich ernst nehmen. Wer flüchtig, leichtfertig, uninteressiert arbeitet, dem wird auch das Resultat herzlich gleichgültig sein; wer seine Arbeit gewissenhaft, nachdrücklich und interessiert verrichtet, der hat zu ihrem Ergebnis ein viel wärmeres und persönlicheres Verhältnis. Mit der Erziehung der Kinder ist es genau ebenso. Wer wirklich Mühe und Gedanken in seine Erziehungsarbeit hineinlegt, für den haben die Gegenstände dieser Erziehung, die Kinder, unter allen Umständen einen persönlichen und einen sittlichen Wert, er wird sie niemals ganz kritiklos, ganz ungerecht, ganz parteiisch beurteilen. Wer sich aber aus der Erziehung seiner Kinder niemals ein Problem und einen Herzenskummer gemacht hat, dem wird es auch nicht hart ankommen, die Kinder durch Verachtung oder durch Unterschätzung zu entwürdigen. Ein andauernder Mergern über die eignen Kinder ist also fast immer ein böses Anzeichen dafür, daß die Eltern selber sehr wenig Wert und sehr wenig Ernst in die Kinder hineinlegen und hineingelegt haben. Er ist also die schärfste Kritik, die Erzieher unbewußt gegen sich selber aussprechen können.

## Vermischte Nachrichten.

**\* Wie wird das Wetter im Sommer werden?** In den letzten Jahren sind zu früheren einige neue Untersuchungen hinzugekommen, welche die Möglichkeit der Vorausbestimmung des Witterungscharakters für längere Zeit wenigstens in einzelnen Gegenden näher gerückt haben. So konnte z. B. der schwedische Meteorologe Hildebrandsson feststellen, daß am Nordkap die Temperatur des Sommers ein entgegengelegtes Verhalten zeigt gegenüber der des folgenden Frühlings in Island. In der Tat muß eine hohe Sommertemperatur über dem arktischen Meer ein starkes Schmelzen des Eises hervorrufen; infolgedessen wird der im folgenden Frühjahr in Island ankommende Polarstrom, der etwa drei Vierteljahr früher die Gegend des Nordkaps verließ, größere Mengen von Eis und kaltem Wasser mit sich führen als sonst. Beachtet man, daß nach Petersen schon eine Temperaturveränderung von 2 bis 3 Grad an der Meeresoberfläche zur Erzeugung erheblicher Veränderungen der Lufttemperatur in weiten Gebieten genügt, so erscheint der angegebene Zusammenhang verständlich. Der im März in Island ankommende Polarstrom gelangt erst im folgenden Winter in die Paffinsbai. Dementsprechend hat die Lufttemperatur an der Südwestküste Grönlands im Frühling denselben Charakter wie die an der Nordküste Islands im März, des vorausgegangenen Jahres. Es ist folglich ein leichtes, durch Beobachtung der Temperaturverhältnisse im Frühjahr zu Island die mutmaßlichen Wärmeverhältnisse an der Südwestküste Grönlands um ein ganzes Jahr vorherzubestimmen. In ähnlicher Weise läßt sich ein Zusammenhang feststellen zwischen der Temperatur des am Ende des Winters an Island vorbei nach der

Nordsee fließenden Polarstroms und der Witterung in Mitteleuropa: ist der Polarstrom kalt, so entwickelt sich über ihm ein Gebiet hohen Luftdrucks, das seinerseits nordwestliche Winde und damit die Zufuhr kalter Luft nach Mitteleuropa bewirkt. Ist also im Spätwinter der Polarstrom bei Island kalt, so haben wir ein ebensolches Frühjahr zu erwarten. Für die Lufttemperatur der baltischen Länder im Sommer konnte Hildebrandsson nachweisen, daß sie stets der vorausgegangenen Wintertemperatur zu Horschavn (auf den Faröern) entspricht. Wir dürfen hoffen, daß es mit Hilfe weiterer detaillierter Forschungen gelingen wird, für immer größere Gebiete ähnliche Gesetzmäßigkeiten aufzudecken. Dabei kann es sich aber immer nur um die Vorhersage des Witterungscharakters für größere Zeiträume handeln; das Wetter eines bestimmten Tages in unfern Breiten auch nur auf Wochen vorherzusagen, wird auf diesem Wege wohl nie gelingen, wahrscheinlich auch auf keinem andern.

**\* Aus der guten alten Zeit.** Der Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund für 1899 gibt folgende Schilderung des Postwesens im 17. Jahrhundert: Der Große Kurfürst richtete eine Art von regelmäßiger Postverbindung zwischen seiner Hauptstadt Berlin und den westfälischen Provinzen ein, welche jedoch die Grafschaft Mark nur auf dem sogenannten Sandweg bei Pappstadt und Linen freiste. Die größten zu überwindenden Entfernungen besaßen es von selbst mit sich, daß aus einer einfachen Fußgängerpost eine Reitpost wurde. Als diese in kaum zu verstehender Kühnheit sich nicht einmal mehr von den Grenzen der einzelnen Staaten des heutigen königlichen Reiches deutscher Nation aufhalten ließen, fanden sich schon warnende Kleinraats-Stadtpolitiker, denen niederdeutscher Humor das Wort in den Mund gelegt hat: „De Grenz' is nich t'war dor, dat sei dörch den Wandsbeckverehr niederpost ward.“ Aus der Reitpost wurde die Zapfpost. Allerdings muß man sich unter dieser zunächst beileibe nicht von jedem getragene und mit schwellenden Postkorn ausgestattete Kutschchen denken. Anfangs mußten die Wagen mit einer Leiter bestiegen werden, und „aktive Frauenzimmer konnten sich unmöglich auf einen solchen Wagen setzen, wenn sie sich nicht in der Jugend im Zaumelketteln, Eßenerausnehmen und Kesselflüden umgesehen hatten, denn der Schwung über die Seitenleiter erforderte eine besondere Gewandtheit, und wenige konnten ihr tun, ohne die untenhängenden Wagenmeister und Stallknechte zum Lachen zu bringen.“ Auch soll es vorgekommen sein, daß die Passagiere und Postknechte bei schlechten Wegen durch die Stöße des Wagens an die Erde gekleidert wurden“, auch, daß die Passagiere vor lauter Bodenraien und überm Geruch im Wagen kaum hätten sitzen können und daß die Postwagen zur nicht geringen Blamage der Post selbst ganz stecken geblieben wären.“ Auch kamen Verfassungen vor, weil „die Herren Passagiere sich wegen des guten Märzbiere eine halbe Stunde länger verweilt hätten“ oder weil ein andres Mal „ein Haupte Wägen den Postknecht, der er über ihren Kopf gefahren war, erst abprügelte mußte“. Doch die Postwagen besaßen mit der Zeit, die die Wagen wurden mit einem Verdeck von „gewachener Leinwand“ versehen, von welcher Verbesserung man hoffte, daß sie einen Haupte Passagiere auf die Posten ziehen werde“, Auftriegetritte und Wagenlaternen kamen hinzu, aus den Wochenposten wurden „Journalieren“, die Postknechte bekamen eine schmale Uniform. Kurbrandenburg führte das Postwesen ein, eine preussische Postordnung ordnete an, daß die Postknechte die Postknechte anhalten sollten, „fleißig und wohl zu hessen“, und die regelmäßig wiederkehrender Weisen des Postknechts, die teils bei Tage, teils im Dunkel der Nacht durch Wald, Heide und Fluß erjagten, schmeichelten sich gar tief in das Volksgemüt ein und sind von Dichtern ersten Ranges in sinnigen Liedern gefeiert worden. Wo der Pfiff der Lokomotive Posthorn und Postknecht verdrängte, wehte jedesmal ein gar elegischer Ton durch die Weize, welche den Scheidenden deutsche Postknechte nachsangen.

## Ein Verrückter.

Von Joseph Ruederer.

(47. Fortsetzung.)

(Mehrerer verboten.)

Aber Gattl gab sich noch lange nicht verloren.  
„Nein, wenn Sie mich diesmal schonen, will ich Ihr Andenken hochhalten.“  
„Das kennt man.“  
„Ich bitte Sie, Hochwürden, reden Sie net so. Sie wissen ja selber, wie lange Jahre ich verlobt bin, was für eine endlose Zeit ich auf mei' Anstellung wart und was ich oft auß'standen hab.“  
„Das haben Sie sich nur selbst zuzuschreiben.“  
Gattl bezwang sich. Er wollte alles hinnehmen und über sich ergehen lassen, weil ihm Anna beständig vor Augen schwebte, die ihre Hände bittend nach ihm ausstreckte. Auch war ja das Schlimmste noch nicht eingetanden: die Erbrechung des amtlichen Schreibens.  
„Gut“, sagte er, „ich hab mir all's selber zuzuschreiben, Herr Benefiziat, aber bedenken Sie, daß ich ein . . . ein Mensch geworden bin, der, der nimmer weiß, was er tun soll, der . . . er stoße und brachte es nicht herous. Ach, Herr Benefiziat,“ rief er plötzlich, „seien Sie doch barmherzig!“  
Im Saale hatte man wieder zu tanzen begonnen. Niemand achtete auf die Sprechenden. Die beiden Töchter des Försters saßen unbeweglich an der gleichen Stelle und Poiten schief sei auf seinem Stuhle.  
„Sie kommen sehr spät mit Ihrer Reue,“ begann der Geistliche, „viel zu spät, um noch etwas gutzumachen.“  
Als ihn der Lehrer erschrocken anblickte, fuhr er fort:  
„Es ist hier überhaupt nicht der Platz, über eine so peinliche Sache zu reden. Aber ich möchte Ihnen doch noch sagen, daß ich mir in meine Verordnungen in keiner Weise eingreifen lasse.“  
„Das will ich ja net, ich bill ja nur: Lassen Sie Gnade für Recht ergehen.“  
Genau dieselben Worte hat der Förster Valder zu mir gesagt und ich habe ihm beantwortet, daß ich ein solches Mergernis, eine derartige Unmenschlichkeit nicht stillschweigend ansehen darf.“  
„So haben Sie dem Förster auch erzählt, daß Sie eine Meldung erstatten wollten?“ rief Gattl erregter.  
„Nah habe ihm ebensowenig gesagt, was ich tun werde, wie Ihnen, meinem Untergebenen.“ Damit brach der Briefträger die Unterhaltung ab und rückte seinen Stuhl ganz nahe an den Tisch.

Gattl wußte jetzt, woran er war. In Nachgiebigkeit des Briefträgers war nicht mehr zu denken. Alles war aus und die arme Anna konnte verzweifeln!  
Mit stieren Blicken sah er auf den Geistlichen hin, der die Zigarre rauchte und dem Tanzgewühl seine Aufmerksamkeit schenkte.  
Goldrig spielte die Musik weiter. Ihren Takt begann Gattl mit beiden Füßen mechanisch nachzutreten. Eine beklemmende Memmor schnürte ihm die Kehle zu. Alles wurde ihm eng und schweiß. Mit einem müttenden Griff riß er seine Krawatte und den Hemdtragen herunter und schleuderte sie zu Boden, indem er nach Luft keuchte.  
Der Geistliche wurde wieder aufmerksam und sah streng zu ihm:  
„Was fällt Ihnen denn ein? Benehmen Sie sich anständig! Sind Sie ein erwachsener Mensch oder ein Schulbub?“  
Während sprang der Lehrer empor:  
„Ich bin ein verzweifelter Mensch,“ schrie er laut, „ein Mensch, den man zum Wahnsinn trieben hat, ich bin . . .“  
Streichendes Geschrei unterbrach den Lobenden und zwang ihn, nach der Seite zu blicken. Dort stürmten Dutzende Kinder herbei und deuteten furchtbar nach der Richtung, wo Poiten geiffen hatte. Der alte Bauer war von seinem Stuhle herabgefallen, mit dem Gesicht auf den Boden und streckte die Arme von sich. Unter seinem Schädelschwamm eine dicke Wulstflache.  
„Am Himmel's Willen!“ schrie der Briefträger und eilte zu dem Verlorenen. Er berührte den Rücken, die Arme, die Beine, wie einer, den der Schrecken völlig kopilos gemacht hat, und blickte hilflos in den Saal hinein, wo munter fortgetanzt wurde. Jetzt walzte eben Göpfert mit Kathi hart an der Tafel vorbei.  
„Herr Förster, Kathi, Herr Förster, um Gottes Willen, schanen Sie nur her!“ rief der Geistliche.  
Die Angerufenen setzten aus und stolperten herbei. Kathi schrie auf, als sie den Vater erblickte, und der Förster drehte mit großer Anstrengung den schweren Körper um — er hielt einen Toten in den Armen. Träge ließ das Blut über das wachsgelbe Gesicht. Die beiden Mädchen fingen laut zu weinen an und in ihre Kammerköne mißte sich die Musik, die den Tanzenden immer noch munter aufspielte.  
Jetzt ermannete sich der Geistliche. Er stürzte in die Mitte des Saales und winkte mit beiden Händen heilig zum Todten hinauf. Endlich wurde er verstanden und am eilte die ganze Hochzeitsgesellschaft mit ihm zu der Leiche zurück, auf die der Lehrer teilnahmslos herunterblickte.

„Was stehen Sie noch da und gaffen!“ rief ihn der Briefträger an. „Machen Sie, daß Sie in die Kirche laufen und die Totenglocke läuten.“  
Die Totenglocke! Für sich selbst wollte sie der Lehrer gleich läuten und für die ganze Menschheit, damit diese unter dem eintönigen Paambanton zur Hölle führe. Sei, wie er jetzt den Strang riß in der gähnenden Nacht der stockdunkeln Kirche, wo nur ein blutroter, kleiner Punkt, die ewige Ampel, schauerlich brannte, wie er zog und wieder zog, daß der Strid wie ein Peitschenhieb auf die Steinplatten herabstog! Jetzt beteten sie unten mit lautem Geprär in dem Totenhaus, alle die Besoffenen, Bauern und Weiber, und in den Ohren jammert ihnen noch die Melodie des unterbrochenen Tanzes. Herunter, du Strid, nochmals, nochmals und nochmals! Ho ha! Wie die gut geweihte Schelle oben im Gehälf hin und her rumert als wolle sie in die Welt alle die Flüche hinausjammern, womit sie ein vernichteter Mensch in laufende Bewegung setzt. Poiten, du wirft gut in den Himmel geläutet! Wenn das nicht hilft!  
Jetzt hören sie's auch im Forsthaus. Anna richtet sich im Bett auf und liert in die Nacht hinaus. Anna! Anna! Für sie wird mitgeläutet!  
Nur noch nicht aufgehört! Wieder am Stränge geriffen, man kann ja weiter und weiter ziehen, bis ein Engel die Bottschaft heranterrägt, daß der Poiten glücklich eingegangen ist ins Himmelreich, man kann weiterläuten bis der Kirchturm zusammenbricht und den eifrigen Messner verhölet.  
Was für ein schöner, schöner Strid das ist, nicht zu dir, nicht zu ihm. Der wäre ja wie geschaffene um Aufhängen und der baumelnde Kadaver könnte sich dann gleich selbst in die Ewigkeit hinüberläuten!  
Aber nein, nein! Das wäre vorzeitig! Erst soll noch ein Sätzwort mit dem Pfaffen geredet werden! Gest's dann nicht, nun dann!  
Grinnig zog Gattl zum letztenmal an dem Zeil und schleuderte es mit furchtbarer Wut in das Dunkel des Kirchenstoffs hinein. Geistesmäßig rauchte es auf den Steinen zurück. Das Glöcklein schlug noch ein paarmal an, dann endlich beruhigte es sich, und nur noch die summenden Klänge des Metalls vibrierten von oben herab.  
Gattl griff nach dem Herzen und ging zur Kirchtür. Einen Blick warf er noch auf die Finsternis und auf das ewige Licht.  
„Vielleicht komm ich heut noch einmal,“ murmelte er und taumelte ins Freie.  
(Fortsetzung folgt.)



**Spec. Bilder:  
Einrahmung**

Auf Wunsch meiner werten Kundschaft  
habe ich  
**Breitweg 130/131, vis-à-vis der Margaretenstr.**  
**ein Musterlager**  
eröffnet, um dessen fleissige Benutzung  
ich bitte. 434

**Eduard Ranwig**  
Goldleisten- u. Bilderrahmenfabrik.

Fernsprecher 3782

Langjähr. Garantie

**Ad. Kurkowsky** 215

Möbelfabrik  
Ecke Apfelstraße Neuer Weg Nr. 21 neben dem Standesamt  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum sowie Brautpaaren in  
**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren**  
zu billigsten Preisen und langjähriger Garantie.  
Gründet 1878 Transport frei

**Wilhelm Engel**  
Kl. Stadtmarsch 11a  
Fernsprecher No 219  
Böhmische Braunkohlen  
Braunkohlen-Briketts  
Zentralheizungskoke

**Theodor Kraft**  
Sudenburg  
Halberstädter Straße 37  
**Herren- u. Knaben-  
Konfektion**  
Umfangreiche Auswahl!  
Schicke  
Kinder-Anzüge 2.50-10.00  
Knaben-Anzüge 6.00-20.00  
Elegante, moderne  
Herren-Anzüge 12-42.00  
Maßanfertigung  
prompt und gut  
**Arbeits- u. Berufs-  
Kleidung**  
erprobt dauerhafte Qualität  
Billige Preise.

**Modelle für 1910  
schon  
heute.**

**Kinderwagen Ausstellung  
in Grimma**  
auch Sonntags  
geöffnet.

Soeben erschien ein bei Jung-Deutschland Aufsehen erregendes künstlerisch ausgeführtes  
Prachtbuch: **Tretbars neuer Kinderwagen-Katalog für 1910.** Hundert Neuheiten,  
deren ganze Hälfte in naturgetreuen Farbentönen dem Mutterauge umsonst die Kinderwagen-  
wahl erleichtert. Zahlt keine Phantasiepreise für Kinderwagen und Sportwagen, sondern  
verlangt vor Einkauf Tretbars umsonst kommenden, bei direktem Bezuge **zehn Prozent  
Rabatt** bietenden 1910er Prachtkatalog von der ältesten, größten sächsischen Kinderwagen-  
Fabrik **Julius Tretbar in Grimma 125.** H86

**Herren- u. Knaben-Garderoben-Spezialgeschäft**  
von  
**G. Gehse** Johannistadtstr. 14  
direkt neben dem  
:: Wilhelm-Theater ::  
Prima Konfektion für Herren und Knaben in überraschender Auswahl  
Jackett-Anzüge in neusten Farben Knaben-Blusen-Anzüge  
Maßanfertigung unter Garantie Manchester-Samte 109

Billig. Versandhaus-Fahrrad .. 48.00	Bill. Versandhaus-Damenrad .. 58.00	Eleganter Straßenrenner .. 120.00
Halbrenner .. 53.00	Einfaches, gutes Damenrad .. 80.00	Hervorrag. sol. Tourenrad .. 125.00
Gutes preiswertes Tourenrad .. 70.00	Feines Damenrad .. 95.00	Deutsches Touren-Juwel .. 145.00
Feiner Halbrenner .. 70.00	Elegantes Damenrad .. 115.00	Weltmeister-Straßenrenner .. 150.00
Feines stabiles Tourenrad .. 85.00	Hochfeines Damenrad .. 130.00	Populäres engl. Tourenrad .. 160.00
Kräftiges eleg. Tourenrad .. 100.00	Luxus-Damenrad .. 150.00	Klass. 8-Tage-Rennmaschine .. 165.00

Die Preise sämtlicher Fahrräder verstehen sich mit Gummi, Laterne, Blocks und Ständer.  
Zubehör- und Ersatzteile erstaunlich billig. Karbid-Laternen von 1.75 an. Mantel von 2.50 an.

**Wäsche-Mangeln und -Roller aller Systeme von 25.00 an.**

**Richard Kruse**  
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Str. 103  
Ich bitte höflichst um  
Besichtigung meiner  
**4 Ausstellungs-  
räume.**

**Blendol**  
Pufzmännchen

**Ick schwöre auf  
Blendol**  
das beste flüssige Metallputzmittel

in Glasfl. zu 10, 15 u. 25 Pfg. Blechl. zu 20, 30 u. 50 Pfg.  
überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.  
Vertreter: Ernst Böringer, Fürstenufer 12. 3578

Nach vollzogenem  
Umzug  
nach Schönebeckstr. 6  
**Möbel**  
und Ausstattungen  
in allen Holzarten  
und Preislagen.  
**F. Effingshausen**  
186 Tischlermeister

**Pfand-Versteigerung.**  
Am Donnerstag, 28. April,  
d. J., nachm. von 2 Uhr an,  
sollen in meinem Geschäftlokale  
Sudenburg, St.-Michael-Str. 5, pt.  
die in den Monaten Juni, Juli  
und August 1909  
sub Nr. 48919 bis 52847  
meines Pfandbuchs bei mir ver-  
pfändeten, bis dahin weder ein-  
gelöst noch erneuerten Pfand-  
gegenstände, als: Betten, Wäsche,  
Kleidungsstücke usw., durch den  
bezeichneten Auktionator Herrn W.  
Bressenthal öffentlich meistbietend  
versteigert werden.  
H. Böcker.  
Anh.: Robert Böcker.

**Möbel  
Betten  
Polsterwaren**  
in großer Auswahl  
Kleine Anzahlung  
Bequeme Teilzahlung  
Sicher und sauber  
ohne Kapitaltrag  
Kredit  
nach Wunsch

**Eine Mark**  
Anzüge © Paletots  
für Herren und Knaben  
**:: Damen-Garderoben ::**  
Sokinet, Hosen, Röcke, Jacken, Mäntel usw.  
Tropfen, Putzwaren, Kleiderstoffe, Kinderwagen usw. usw.  
Kredit

**Hermann Liebau**  
Breitweg 127, I  
Breitweg 127, I  
Kredit  
nach Wunsch

**Himbeer - Kirsch - Limonade  
Essig ., Mostrich  
Spirituosen aller Art**  
für Wiederverkäufer empfiehlt  
**A. Behrens**  
Likör- und Essig-Fabrik  
Peterstrasse 22 Peterstrasse 22  
Kleinverkauft Hof links. 256

**Carl Julius Braun**  
Sedert, Schärte und Schuhmacherbedarfsartikel-Gebung  
Spezialität: Lederanschnitt 108  
**Magdeburg-Buckau**  
48 Schönebecker Straße 48  
Billigste Preise! Billigste Preise!

**Leihhaus**  
der  
Fa. **Gustav Oelbner**  
Weinstraß. 5a, 1 Tr.  
Fernsprecher 3577  
belaibt Gegenstände a. Art  
Neue und gebrauchte  
Fahrräder, Nähmaschinen  
goldene u. silberne Taschenuhren,  
Banduhren, gold. Ringe, Uhrketten,  
Spezialität Gold-Schmuck,  
Ketten, usw. Teile Feingold mit 10jähr. Garantie-  
schein, vom feinsten Schmuck  
u. Silberfach, Zigarren  
u. verschiedene andre Gegen-  
stände sehr billig zu verkaufen.  
**Gustav Oelbner**  
Weinstraß. 5a, 1 Tr.  
NB. Auf jede neue Uhr  
jährliche Garantie. 1104

# Eleganteste Damen-Hüte

173 Gegr. 1879 Alfred Rosenthal, Breiteweg 50 Fernspr. 1091

## 20. Magdeburger Große Equipagen- und Pferdeverlosung

Ziehung am 23. u. 24. Mai d. J. zu Magdeburg.

1 hochelegante Equipage mit 2 edlen Pferden	im Werte von	6000.— Mk.
1 elegante Equipage mit 2 Pferden	im Werte von	4000.— Mk.
1 eleganter Jagdwagen mit 2 Juckern	im Werte von	3000.— Mk.
1 Stadtwagen mit 1 Pferde	im Werte von	2000.— Mk.
20 Pferde	im Gesamtwerte von	22 000.— Mk.
30 Fahrräder, darunter Damenräder	im Werte von	5100.— Mk.
12 silberne Bestecks	im Werte von à 90 Mk.	1080.— Mk.
100 silberne Bestecks	im Werte von à 15 Mk.	1500.— Mk.
550 silberne Eßlöffel	im Werte von à 8 Mk.	4400.— Mk.
1584 silberne Teelöffel	im Werte von à 5 Mk.	7920.— Mk.
2300 Gewinne	im Gesamtwerte von	57 000.— Mk.

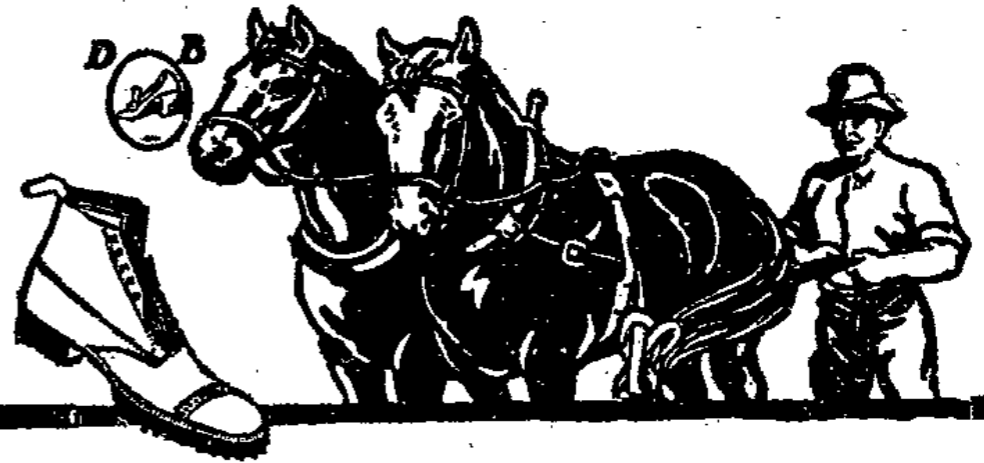
Lose à 1 Mk. sind zu haben in fast allen Lotterie- u. Zigarrengeschäften und wo bezügliche Plakate aushängen.

## Fahrräder Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

(Gritzner, Nova und Reform) auch auf Teilzahlung zu billigsten Preisen mit mehrjähriger Garantie

### A. Bock Sudenburg

Halberstädter Straße 104.  
Gleichzeitig empfehle meine neu eingerichtete, vergrößerte **Reparaturwerkstatt** sowie mein großes Lager in Ersatzteilen zu bekannt billigen Preisen.  
Emaillierung — Vernicklung  
Wasserebenreiter.



## Arbeiter!!

Kauft eure Schuhwaren nur im Spezialgeschäft für schweres Schuhwerk, denn nur da bekommt ihr es dauerhaft, billig und gut.

Stiefel von Mk. 4.50 an  
Schaftstiefel von Mk. 7.90 an  
Kinder-Stiefel von Mk. 3.00 an

**Eugen Tamm** Sudenburg, Halberstädter Str. 114/115  
Jakobstraße 40, Ecke Tischlerkrugstraße

## Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72. Tel. 2492.

Meine Spezialabteilung von Gramophonen u. Grammophonplatten, bietet die denkbar größte Auswahl Plattenmaschinen von 12.50 Mk. an (doppelseitig), Schallplatten von 1 Mk. 50 Pf. an Edison-Phonographen in allen Originalweihen stets Lager. 489 Ein Posten Hartguß-Walzen 35 Pf. Phonographen von 3 Mk. an. — Edison-Goldgußwalzen jetzt nur 1 Mk. — April-Aufnahmen sind eingetroffen. Neuheit: 4 Minuten laufende Edison-Walzen. — Teilzahlung gestattet.



## Billiges Brennholz!

Baninenabfall, trocken, frei Keller 10 Sad 5 Markt, 5 Sad 3 Markt. W. Hohmann, Halberstädter Str. 20

Schlosserlehrlinge gegen Vergütung sucht Heine, Schrotenstraße 47.

## Verfallene Pfänder

aus der Auktion vom 7. April er. gebe spottbillig ab, als: Betten, Wäsche, Kleidung, gold. und silb. Damenschmuck u. 6.00 Mk. an Herren, Remontuhrren von 3.00 Mk. an. Wäschbede, Sofa bezug, Regul., Preischw. Stub. Franke, Kl. Junterstr. 16

Von in letzter Zeit neueingetroffenen Posten und Partien empfehle ich bei großer Auswahl und bekannt guten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen

Neueste Kleiderstoffe, schwarz und farbig  
Neueste Kleiderstoffe, Phantasie  
Neueste Muffelne und Wadstoffe  
Vorzügliche Herren-Anzugstoffe  
Große Posten Cheviots für Knabenanzüge  
Kostümstoffe und Kostümtuche  
Außerordentlich günstige Posten

## :: Leinen- und Baumwollwaren ::

Besonders garantiert feberdicke Inlette und Körper Glatte Leinen für Laken, Hemden und Bezüge  
Bettdamaste, Bettatins, Bettzeuge, Handtücher, Tischtücher, Servietten, jämliche fertige Leib- u. Bettwäsche  
Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen.

Ein außerordentlich großes Lager

Gardinen — Sofaplüsche — Teppiche  
Uebergardinen — Stores — Plüschdecken  
Steppdecken — Tüll- und Erbstüll-Bettdecken  
sowie in allen andern von mir geführten Waren  
— große Posten guter Waren bekannt billig. —

## Neueste Damen-Konfektion

besonders elegante schwarze Paletots, neuste farbige Paletots u. Kimonos, Staubmäntel, Wetterpelereien nur neuste Sachen bekannt billig. 488

## A. Karger, Große Marktstraße 8.

Es kommen nach wie vor nur wirklich reelle gute Waren zum Verkauf, die ich infolge persönlicher Einkäufe sehr billig kaufe und infolge des schnellen Umsatzes sehr billig verkaufe.



95<sup>1/2</sup> bis 95<sup>1/2</sup> Lage

**Racasz**

## Verlobungsringe

und Steinringe (gest. gest.), hochmod. Fashion, kauft man am besten im Magdeb. Ringbetz., Goldschmiedebz. 78, Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Alle Goldwaren sehr billig am Lager. Brillant, alt. Gold u. Silb. nehme zu voll. Wert in Zahlung. Reparaturen aller Goldwaren außerst billig. 383  
Gest. gest. Rob. Sasse, Ringfabrikation.

**Zähne 2 Markt an Cracau. 415 Prester.**  
Bestellungen auf Braunkohlen nimmt schon jetzt zu den billigsten Tagespreisen entgegen Fr. Toopal.  
107 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. 1**  
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz, verkaufen. Zanger Weg 7, H. 1 Herren-Fahrrad billig zu

**Auf Abzahlung**  
Kredit auch nach außerhalb!  
**Möbel auf Kredit**  
Kredit auch nach außerhalb!

Schlafzimmer-Einrichtung	Wohnung-Einrichtung	Elegante Einrichtungen
1 Bettstelle m. Feder- rahmen 1 Kleiderschrank 1 Waschtisch 2 Stühle Anzahlung Mk. 10.00	2 Bettstellen m. Feder- rahmen 1 Kleiderschrank 1 Waschtisch 1 Sofa, 4 Stühle 1 Tisch 1 Spiegel 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchensstuhl Anzahlung Mk. 20.00	mit Anzahl. 40.00 an von Mk. 40.00 an Einzeln Möbelstücke als Schränke, Kommoden Büretts, Schreibtische Trumeaus, Tische Stühle, Sofas, Bett- stellen, Phant.-Schränke schon mit An- zahlung von Mk. 5 an

**Herren- u. Knaben-Anzüge**  
Damen-Jackets  
Kostümstoffe, Kleiderstoffe, Manu-  
fakturwaren, Gardinen, Teppiche,  
Kinderwagen, Uhren usw.  
Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Größtes Möbel- und Waren-Kreditgeschäft ersten Ranges am Plage  
**S. Osswald**  
Waren-Kredit-Geschäft  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14/15, 1.

**WARTBURG**  
FAHRRÄDER  
Fabrikat der Fahrzeugfabrik in Eisenach,  
sind für jeden Zweck, ob Geschäftsgebrauch,  
Touristik und Sport, die geeignetsten Qualitätsmaschinen  
zu soliden Preisen.  
Neuster illustrierter Katalog auf Wunsch. 4085  
Vertreter: **Willy Spaleck, M.-Neustadt, Lübecker Str. 43.**

Weitere Fabrikate der Fahrzeugfabrik:  
Handmilchseparatoren „Ajax“, „Dixi“ Automobile für alle Zwecke

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breibweg 58

Hochmoderne

**Kleiderstoffe**  
zu besonders vorteilhaften Preisen!

<b>Schwarz/weiße Karos</b> in allen Stellungen	Meter	0.75	0.83	1.00	bis	3.60
<b>Hahnenfuß-Karos</b> in allen modernen Farben	Meter	0.83	1.00	1.25	1.45	bis 3.60
<b>Englische Kostümstoffe</b> graue Töne, für Straßen- und Reifekleider	Meter	1.00	1.25	1.50	bis	4.80
<b>Eolienne, Seiden-Krepon</b> herrliche Farbentöne	Meter	3.50	4.50	5.00	bis	5.50
<b>Wollbatiste, Popeline</b> reine Wolle, tiefenfarbenausswahl	Meter	1.15	1.35	1.65	bis	3.00
<b>Satintuche, Serge</b> reine Wolle, tiefenfarbenausswahl	Meter	1.25	1.65	2.00	bis	4.80
<b>Cheviot, Diagonals</b> reine Wolle, tiefenfarbenausswahl	Meter	0.83	0.90	1.25	bis	3.60
<b>Elfenbein Cheviot, Diagonals</b> die große Mode, für Kostüme, Jagdenkleider, Sportzwecke	Meter	0.83	1.00	1.50	bis	3.80
<b>Elfenbein Musseline, Batiste</b> die große Mode, sehr beliebt	Meter	1.05	1.25	1.65	bis	3.00
<b>Elfenbein Serges, Croisés</b> die große Mode, sehr beliebt	Meter	1.65	2.00	2.50	bis	4.50

Allerneuste

**Blusenstoffe, Wollmusseline etc.**  
zu besonders vorteilhaften Preisen!

<b>Blusen-Stoffe</b> aparte Bandstreifen	Meter	1.15	1.35	1.65	bis	2.40
<b>Blusen-Stoffe</b> Flanelle und Imitationen	Meter	0.38	0.53	0.68	bis	2.10
<b>Blusen-Stoffe</b> Popelines und Krepons	Meter	0.70	1.00	1.35	bis	2.50
<b>Woll-Musseline</b> in neuen hellen und dunkeln Mustern	Meter	0.90	1.05	1.20	1.35	1.45
<b>Woll-Musseline</b> schwarz/weiße Muster	Meter	0.90	1.05	1.20	1.35	
<b>Woll-Musseline</b> dunkel mit Bordüre	Meter	0.58	0.75	0.83	1.00	bis 1.65
<b>Baumwoll-Musseline</b> in neuen Mustern, mit u. ohne Bordüre	Meter	0.33	0.38	0.45	0.55	bis 0.75
<b>Krepons</b> herrliche Farbmischungen	Meter	0.75	0.90	1.00	1.10	bis 2.60

<b>Einfarbige Waschstoffe</b>	in allen Farben	Zephir	Meter	50	3
	mod. Ma.	Halbleinen	Meter	75	3
	rosa, hellblau, weiß	Reinleinen	Meter	95	bis 3.50
	für Kostüme, Jacken, Mäntel, Fein- und grobwebige Gewebe	Popeline	Meter	75	bis 1.80
		Ottomane	Meter	83	bis 2.25
		Rips	Meter	90	bis 1.80
		<b>Weiße Waschstoffe</b>	wie		
		<b>Unerreichte Auswahl</b>			Panama
		<b>Besonders preiswert</b>			Cheviot
					Popeline
					Rips
					Glatte Batiste
					Durchbrochene Batiste
					Tupfen-Mulle
					Stickereistoffe

Spezial-Angebote

**Wäsche-Abteilung**  
zu besonders vorteilhaften Preisen!

<b>Damenhemd</b> Prima Hemdentuch, mit gefütterter Kasse und eingewebter Langsetze	1.80
<b>Damenhemd</b> Renforcé mit breitem Stückeri-Einlag und -Anlag, verschiedene Fassons	1.95
<b>Damenhemd</b> Prima Renforcé, vierediger Ausschnitt, Stückeri und Durchzug	2.50
<b>Damen-Beinkleid</b> Prima Hemdentuch, Ausschnitt, keine Stückeri	1.25
<b>Damen-Beinkleid</b> Prima Hemdentuch, Ausschnitt, keine Stückeri	1.35
<b>Damen-Renform-Beinkleid</b> Renforcé, Ausschnitt, keine Stückeri u. Börschen	3.00
<b>Damen-Nachthemd</b> Renforcé, vierediger Ausschnitt, Stückeri-Börschen	3.50
<b>Damen-Nachthemd</b> Renforcé, vierediger Ausschnitt, Stückeri-Einlag und -Anlag	4.75
<b>Damen-Nachthemd</b> Renforcé, vierediger Ausschnitt, Stückeri-Einlag und -Anlag	6.00

**Original Pariser Seidene Unterröcke**  
haltbare französische Seiden in Atlas, Bast, Taffet, Glacé, Liberty  
Schicke Neuheiten!  
11.50 12.00 13.75  
14.50 16.50 20.00  
bis 39.00

<b>Wasch-Unterrock</b> m. br. Serpentin-Volant, schwarz/weiß gestreift	1.90
<b>Wasch-Unterrock</b> reiche Säumchen-Gazur, schwarz/weiß gestreift	2.10
<b>Wasch-Unterrock</b> Serpentin-Volant, Satin-Rüsche, schwarz/weiß gestreift	3.25
<b>Weißer Valenciennes-Rock</b> breiter Volant, Einlag und Spitze	3.00
<b>Weißer Stickerei-Rock</b> Ia. Stoff, breiter Stückeri-Volant	3.60
<b>Weißer Stickerei-Rock</b> Ia. Stoff, Einlag, Banddurchzug und Stückeri	5.75
<b>Lüster-Unterrock</b> plissierter Volant u. Rüsche, in modernsten Farben	3.50
<b>Moiré-Unterrock</b> elegante Verarbeitung in modernsten Farben	5.75
<b>Moirette-Unterrock</b> plissierter Volant und Rüsche, modernste Streifen	6.75

**Muster**

von den neusten **Kleider-Stoffen** — **Blusen-Stoffen** — **Woll-Musselinen** — **Baumwoll-Musselinen** — **Zephirs** — **Einfarbigen Waschstoffen** werden auch nach auswärts franko zugesandt.

**Buckau** **Buckau**

Meine fertigen

# Anzüge, Paletots und Ulster

sind infolge ihrer anerkannt vorzüglichen Verarbeitung und eleganten Paßform das Vollendetste in der Schneidererei.

## Herren-Anzüge

in reichhaltigster Auswahl, geschmackvolle neue Muster

13.50 18.00 24.00 32.00 bis 54.00 Mk.

## Jünglings-Anzüge

aus modern gemusterten oder blauen Stoffen in den neuesten Formen

11.50 16.50 19.50 24.50 bis 39.00 Mk.

## Jackett- und Gehrock-Anzüge

für besonders kräftige, kleine untersehte und große schlankere Herren stets passend vorzüglich.

## Neuheiten in Paletots u. Ulstern

ebenso in 478 Stoffen zur Anfertigung nach Maß.



**Georg Schneider** Schönebecker Str. 35/36, Ecke Thiemstr.

Sämtliche Neuheiten sind in meinen 4 großen Schaufenstern ausgestellt!

Schönebecker Strasse 35/36, Ecke Thiemstr.

Schönebecker Strasse 35/36, Ecke Thiemstr.

# Veraltet

ist das Mißtrauen und die Abneigung — mit einem Wort das Vorurteil — das man gegen Malzkaffee hatte. Heute weiß jeder Mensch, daß der echte Kathreiners Malzkaffee, den täglich Millionen trinken, das gesündeste, wohlgeschmeckteste und preiswürdigste Getränk ist. Man muß nur vorsichtig sein beim Einkauf, weil in letzter Zeit viel Nachahmungen angepriesen werden. Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

# Brennabor

Ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Daher wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann die berühmte Marke „Brennabor“.

Nur echt und unter Garantie mit nebenstehender Schutzmarke.

Generalvertreter: **Otto Schaper, Magdeburg, Anhaltstrasse Nr. 2-3**

Neue Räder von 48 Mark an. 111 Laufdecken von 2.50 Mark an.

Kauf-Preise — Künftige Zahlweise

**Ein 8jähriger Knabe** ist in Pflege zu geben geg. monatl. Vergütung. Off. um. A. B. 366

**Lehrling für Blumenbinderei** gesucht 149 P. Zander, Lindeburger Str. 61A

**Billiges Brennholz.** Trocken Pantinenthölzer abfall offeriert von 3.00 Mk. an frei vor's Haus. Einzelverkauf täglich von 8 bis 5 Uhr nachmittags. Riepe schon von 30 Pf. an. **H. Fritsch, Dampfjägerei, Rogauer Str. 18.** Fernsp. 1269.

# Putzin

bester flüssiger Metallputz

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig

## Kohlen-Einkaufs-Vereinigung

Aus vorliegendem Rahn offerieren wir zum billigsten Preisjahrespreis nach amtlichem Gewicht unsere vorzüglichen

**1a. Brücker Stückkohlen zu 79 Pf.** pro Zentner frei Keller. Ferner empfehlen wir **Prima Brannschöner-Griffelkohlen zu 77 Pf.** frei Keller.

# Auf Kredit

Liefere ich unter den kulantesten Bedingungen 480

## Möbel

Betten, Polsterwaren, ganze Wohnungsanrichtungen von Mk. 15.00 Anzahlung an.

Einzelnere Möbelgegenstände, als: Kleiderschränke, Vertikals, Divans, Bettstellen mit Matrize, Küchenschränke, Anrichte, Uhren von Mk. 5.00 Anzahlung an.

## Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben

## Damen-Jacketts Kostüme, Mäntel Teppiche Manufakturwaren

# A. Becker

Möbel- u. Waren-Kredithaus

Breiteweg 30

Eingang nur Judengasse neben dem Schultheiß.

**Spottpillig!** Herren-, Knabenanzüge und Paletots darunter etwas gebrauchte und 49 zurückgegebene, schon von 8 Mark an **Jakobstraße 17, 1 Tr.**

**Fertige Betten** Bettfedern und Daunen sowie jederdichte Futte laufen Sie wirklich recht und billig bei **Aug. Schütz, Jakobstr. 7** Leinen- u. Wäsche-Geschäft

**Fahrräder** Zwecks Reklamo zu ermäßigtem Preis **Scholz Fahrradw.** Steinweg 8. O.

Sohlrad	1.90	2.30	2.75	3.50
Reifen	1.05	1.75	3.75	5.25
Stärke	Reifen	4.75	6.25	

**Sargmagazin** **W. Müller sudenburg** 220 Halberstädter Straße Nr. 9-11, empfiehlt sich bei vorkommenden Todesfällen unter Zusicherung solbster Ausführung und billigster Preisstellung.

**Künstliche Zähne und Plomben** In jeder Preislage erhält man bei **Robert Volk** Sudenburg, Halberstädter Str. 114 — Teilzahlung gestattet.

**Neeller Stoffverkauf!** Wegen Ueberfüllung meines großen Stofflagers verkaufe ich Anzüge, Paletots und Herren-Kostüme unter Selbstkostenpreis solange wie Vorrat reicht. 147 **A. Schulz, Bernauer Str. 23/24, I.**

**Küchenzettel** der Magdeburger Volksküche. Große Marktstraße 12. Montag: Rühle mit Pfirsichen und Kippenst. Dienstag: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch. Mittwoch: Rühle mit Schweinefleisch. Donnerstag: Eintopf mit Rindfleisch. Freitag: Kartoffelbrei mit Leber. Sonnabend: Rühle mit Rindfleisch. Branden-Speiseaal Parterre.

# Durch einen ganz besonders günstigen Einkauf

bin ich in der angenehmen Lage, in

## Damen-Konfektion

wiederrum ein ganz hervorragendes

### preiswertes Angebot

zu machen und bemerke ausdrücklich, daß — nur letzte Neuheiten — zum Verkauf kommen.

Im folgenden einige Beispiele:

<p><b>Engl. Paletots</b> in kariert und gestreift 6.25 6.50 6.75 Mk. Wert erheblich höher</p> <p><b>Kurze schwarze Jacken</b> in Kammer- und Tuchstoffen von 6.75 Mk. an</p> <p>Ein kleiner Vorken</p> <p><b>Staubmäntel</b> in schönen Dessins, moderne Fassons von 3.75 Mk. an</p>	<p><b>Tuch-Kimones</b> in neuen Farben und eleganter Ausföhrung zu erstaunlich billigen Preisen</p> <p><b>Halblange schwarze Kammergarn-Jacken</b> geschweifte Form von 10.75 Mk. an</p> <p>Ein großer Vorken</p> <p><b>Kostümröcke</b> in schwarzen und englischen Stoffen von 95 Pf. an</p>
--	---

**Kostüme** in allen modernen Stoffen u. Fassons von 12.75 Mk. an.

**Kinder-Jacken** in weiß, blau und modernsten Farben von 2.50 Mk. an

**Weiße Goldstoff-Baby-Jacken** 3.50 Mk. und 3.75 Mk. regulärer Wert bedeutend höher

Ein Gelegenheitsposten **Kleider-Stoffe** mod., einfach. Sachen, schwarz/weiß kariert, Damenuche, Alpaka, Wollstoffe, Wollstoffe etc.

unvergleichlich billig.

# Adolph Michaelis

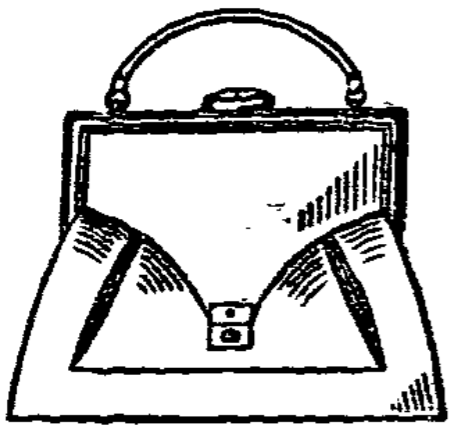
Markswagenplatz 1, Ecke Apfelstraße.

# Louis Behne Inh. Walter Held

492 Magdeburg, Breitweg 16

Leipzig, Grimmische Str. 1

## Feine Lederwaren



**Damen-Täschchen** höchste Muster in Leder und Brokat  
1.00 1.50 2.00 3.00 3.75 4.25 5.00 6.00  
6.75 7.50 8.00 9.00 10.50 bis 73.00 M.  
**Zigarren- u. Zigaretten-Etuais** i. Leder, Alpaka und echt Silber  
**Portemonnaies** in allen Lederarten und größter Auswahl  
10 15 25 40 50 60 75 Pf. 1.00 1.50 1.75  
2.00 2.50 3.00 bis 13.75 M.  
Brieftaschen, Schreibmappen, Reise-Necessaires  
Kaiselaschen, Reisekoffer sowie sämtliche Reiseutensilien

## Schmucksachen

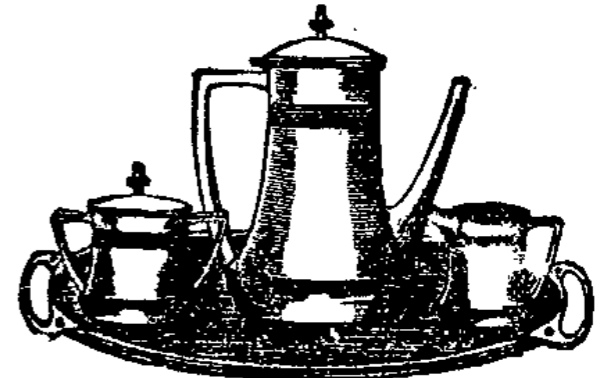
für Damen und Herren, in Gold, Silber und Double  
**Manschetten-Knöpfe** — neue, moderne Muster — in riesiger Auswahl  
**Chemisets - Garnituren** **Kragenknöpfe**  
**Krawattennadeln** in den neuesten Ausführungen  
**Gold- u. Double - Ringe** **Armbänder**  
**Moderne Schmucksachen**  
nach Entwürfen von Professor Fahrner, besonders ganz hervorragende  
**Broschen**

**Größte Auswahl in Hutnadeln**  
in echt Silber von 1.00 M. an.

**Hutnadeln mit echt Schildkrott** 1.25 1.75 2.25 3.00 M.  
**Uhrketten für Herren und Damen**  
in Fickel, Double, Silber und echt Gold.

**Taschenuhren**  
garantiert gutgehend, 3.00 3.50 4.50 5.00 6.00 6.75 M.

## Feine Nickelwaren



**Kaffee- u. Teeservice** in neuen Mustern  
5.00 7.25 8.75 10.00 12.00 13.50 14.00 bis 63.00 M.  
**Bowlen, Weinkühler** in Messing, Altkupfer u. Silber.  
**Teegläser** in Nickel, Kupfer und verfilbert, in vielen Mustern: 1.00 1.80 2.35 3.00 3.35 4.00 4.50 5.00 6.00 bis 11.75 M.  
Rauchservice, Schreibzeuge, Rauchständer, Kaffee- und Teemaschinen, Menagen, Salz- und Pfefferstreuer, Eierbecher in vielen Mustern.

MAGDEBURG  
Breitweg 7/8  
im Hause der Magdeburger  
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

# Walter Held

MAGDEBURG  
Breitweg 7/8  
im Hause der Magdeburger  
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Kaffee-Service

echt Porzellan, mit feiner Malerei,  
für 6 Personen  
2.75 3.00 3.75 4.40 4.50 5.50 6.00 6.60  
20.00 30.00 M.

echt Porzellan, für 12 Personen  
6.60 8.85 11.00 12.75 13.00  
14.00 15.00 bis 50.00 M.

## Mokkatassen

Wassergläser . . . . . 7 8 10 13 25 30 Pf.  
Biergläser . . . . . 10 12 15 17 18 25 Pf.  
Weingläser . . . . . 10 12 14 25 35 40 Pf.

Glasteller . . . . . 5 7 9 10 13 15 17 20 Pf.  
Butterdosen in Glas . . . . . 24 27 30 32 35 Pf.  
Rüseglocken in Glas . . . . . 45 55 60 63 85 Pf.

## Ess-Service

fein dekoriert, für 6 Personen  
7.50 9.35 13.50 15.50 18.00 19.00  
22.00 bis 35.00 M.

fein dekoriert, für 12 Personen  
50.00 54.00 60.00 75.00 82.00  
90.00 110.00 130.00 bis 800.00 M.

## Fischservice

Glasschalen rund . . . . . 12 15 23 26 35 40 50 Pf.  
Glasschalen edig . . . . . 18 26 35 40 50 65 75 Pf.  
Zuckerschalen in Glas . . . . . 12 15 20 23 25 27 Pf.

**Tassen, echt Porzellan**  
in weiß 20 27 28 30 35 40 45 Pf.  
in dekoriert 25 27 30 32 35 37 Pf.

**Kaffeemühlen**  
mit besten Sorten  
1.35 1.50 1.75 2.00 2.75 bis 8.50 M.

**Wand-Kaffeemühlen**  
mit Glas- und Fayencebehältern  
3.50 4.25 5.00 6.50 7.60 8.00 9.50 M.

**Kinderbecher**  
in Steingut 11 13 16 20 26 30 Pf.  
in echt Porzellan 14 17 20 25 40 Pf.

Breitweg  
Ecke Steinstr.

# Wilhelm Held

Breitweg  
Ecke Steinstr.

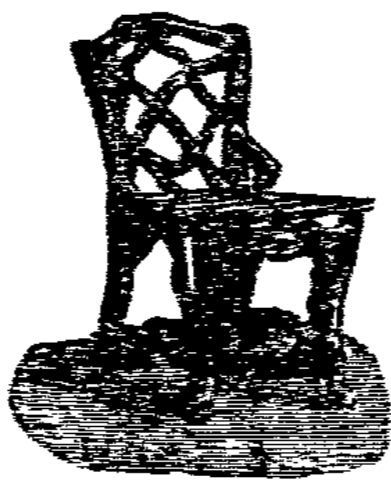


## Fliegender Holländer sowie Propeller

Fahrzeug zum Selbstfahren durch Kinder-  
bewegungen, ganz vorzüglich zur Kräftigung der  
Brust und Arme.  
9.50 11.25 15.25 17.25 27.00  
32.25 bis 90.00 M.

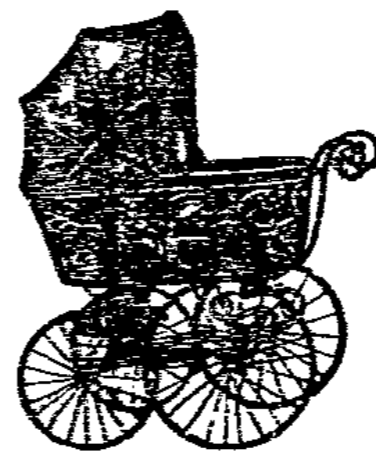
## Sommerspiele

in größter Auswahl und allen Preislagen.



## Gartenmöbel

isom für Balkon, Veranden, Zimmer  
Größe und feinste Ausstattung in  
eigen dazu eingerichteten Kammern von  
**Eisen-, Korb- und echten  
Peddigrohrmöbeln**  
:: **Dequene Liegestühle** in Holz und  
Korb, mit Stoff- und Leder-Bezügen  
**Kalbschuzwände** — **Wunderlicher  
Wetterfeste Gartenfiguren**  
in netzger. Ausführung, sehr preiswert.



## Kinder- u. Sportwagen

in bekannt größter Auswahl.  
**Tafelwagen**  
in Prima Ausführung, 27.00 M.  
mit Porzellanriss  
**Peddigrohrwagen**  
mit Sammelbüchsen, Porzellanriss, Seiden-  
gardinen, Dreikönigsstuhl, Stoffunterlage  
und Lederbesatz, in allen Preislagen.  
**Sitz- u. Liegewagen** hochartige  
neue! **Klapp-Fahrstühle** neue!  
in wenigen Sekunden zusammenklappen,  
vorzüglich geeignet zum Mitnehmen auf  
der Bahn, Schiffe usw.



## „Tennis“

Ball-Sportspiel ist das neueste und beste  
Geschicklichkeits- und Unterhaltungsspiel für jung  
und alt, im Zimmer wie im Freien

als Einzel- als auch Doppelspiel  
50 Pf. 75 Pf. 1.50 M.

## Tennis-Schläger

echt englische und deutsche Fabrikate.

## Tennis-Bälle

feinste Gabelkate.

**Theodor Kraft**  
**Sudenburg**  
 Halberstädter Straße 118 b  
**Spezial-Schuhhaus**  
 Neuheiten 1910  
 farbige Damen-Stiefel  
 farbige Herren-Stiefel  
 farbige Kinder-Stiefel  
 in feinen neuen Formen  
 schwarz Chevreau- und  
 Box calf-Schuhe u. Stiefel  
 in berühmten Fabrikaten  
 schloke u. bequeme Formen  
**Hausschuhe**  
 in Stoff und Leder  
**Turn- und  
 Sport-Schuhe**  
 Sehr große Auswahl!  
 Billige Preise bei guten  
 455 Ausführungen  
 Reparaturwerkstatt  
 im Hause

**Dreieckstraße 4**  
 Echt Schweizer  
 Ankeruhren  
 von A. 3.75 an  
 Damenuhren  
 von A. 4.75 an  
 Silberne  
 Damenuhren  
 mit Goldrand  
 von A. 6.75 an  
 Herrenuhren  
 Silber, gest. 800  
 von A. 6.50 an  
 Goldene  
 Damenuhren  
 o. A. 13.00 an  
 Ketten  
 für Damen und  
 Herren, sehr  
 hübsige Muster,  
 von A. 2.50 an  
 Mit Büchse auch Patentzahlung.  
 3 Jahre Garantie.  
**Dreieckstraße 4.**

**Reparaturen** prompt und  
 billig. 52  
 Eine hochfeine, nachbaum  
 fertige

**Wirtschaft**  
 reelle Arbeit, da die meisten  
 Sachen in meinen eignen Werk-  
 stätten gearbeitet sind, und kann  
 daher jahrelang Garantie geben.  
 Die Einrichtung besteht aus  
 furniertem Kleiderschrank, dito  
 Vertiko mit elegantem Aufsatz,  
 1 Umbaufofa, 1 Sofatisch mit  
 Stegverbinding, 1 eleg. Truhen  
 mit geschliffenem Glas u. Stufe,  
 4 hochlehnigen Stühlen, 2 engl.  
 Bettstellen mit ff. Matratzen,  
 1 Waschtische, 2 Stühlen und  
 1 Handtuchhalter, 1 streng mod.  
 gut gearbeiteten Küche, bestehend  
 aus: Büfett, Anrichte oder Tisch,  
 Tisch und Stühlen und Handtuch-  
 holder, als Gratis-Gabe:  
 Paneelbild, Bilder, Gardinen-  
 stangen und Fußbänke, und ist für  
 nur 355 Mark zu verkaufen.  
 Diese Kaufgelegenheit ist sehr  
 zu empfehlen und dauert nur  
 noch kurze Zeit. Transport frei.  
 Besichtigung gern gestattet ohne  
 Kaufzwang. 439

**Lorenz**  
 Peterstraße 17, 1 Tr.  
 Ia. Hildebrandtsches  
**Granpfutter**  
 best. Futter z. Schweinemästen,  
 hat zu Fabrikpreisen abgegeben  
**Franz Köpfe**  
 Budau, Schönebecker St. 84.

**Magdeburger  
 Strumpfwaren-Fabrik**  
 Huldreich Schmiel  
**Breiteweg 68**  
 Fernsprecher 8897.  
**Strumpfwaren** ..  
 ... Trikotagen  
**Strickgarn** ..  
 nur bewährte Qualitäten.  
 Regelmäßig gestrickt  
**: Knaben-Anzüge :**

**Garnierte Damen- und Kinder-Hüte**  
 sowie  
 sämtliche Putzartikel  
 in reichhaltiger Auswahl. — Modernisierungen nach  
 neuesten Modellen.  
 Sauerste Ausführung bei billigster Preisstellung.  
**Trauerhüte** in großer Auswahl.  
**Selma Typky** Schmidtstr. 47  
 Telephonanruf 2795.

**Brachtb. Herren-Anzüge**  
 (gebraucht u. neu) v. 6.00 b. 25.00  
 Rud. Franke, Kl. Junkerstr. 10  
**Nähmaschinen-  
 Reparaturen!!**  
 Reparaturen an Nähmaschinen  
 aller Systeme, auch Spezialmaschi-  
 nen, werden sofort und sorgfältig  
 in unsrer Werkstatt ausgeführt.  
 Ersatzteile und Nadeln zu  
 unsern Maschinen sowie Garne,  
 Seife und Maschinenöl halten  
 stets zu mäßigen Preisen auf Lager.  
 Singer Co. Nähmasch.-Akt.-Ges.,  
 Magdeburg, Breiteweg 174,  
 Jakobstraße 41. 8889

**A. Typky**  
 Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
 in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den billigsten  
 Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.  
**Großes Lager fertiger Särge**  
 in allen Größen.

**Möbel**  
 Billige  
 Bezugsquelle  
 ganzer  
**Wirtschaften**  
 sowie einzelner  
**Möbel**  
 Bequeme  
 Zahlungsweise  
**Magdeburger  
 Möbel-Magazin**  
 Georgenstr. 8  
 Kein Laden  
 keine Schaufenster  
 Bitte besonders auf  
 Firma und Hausnummer  
 8  
 zu achten, 2. Haus rechts  
 von der Kaiserstraße.

**Pfandversteigerung**  
 Rathornstraße 4, I.  
 Freitag den 29. April.  
 nachm. 2 Uhr, lasse ich die ver-  
 fallenen Pfänder aus den Mo-  
 naten Juli bis 15. August 1909  
 sub meines Pfandbuchs von Nr.  
**91872 bis 93344**  
 öffentlich meistbietend versteigern.  
**Louis Lewy**  
 Pfandleiher. 146

**Burg Carl Borns** empfiehlt  
 sein Parbier-  
 geschäft Franzosenstraße 68.



unverwundlich  
**Großer Posten  
 Polar-  
 Pneumatiks**  
 1 Jahr Garantie  
 Laufdecken . . . 5.00  
 Schläuche . . . 3.50  
 Ohne Garantie  
 Laufdecken . . . 2.25  
 Schläuche . . . 2.00  
**Große Quantitäten  
 Zubehörteile:**

**A. Rose**  
 Magdeburg  
**Breiteweg 264**  
 Seharhorstplatz

# Die Straße dient dem Verkehr!

und dem vorwärts strebenden Geschäftsmann zur Ver-  
 größerung seines Umsatzes die Zeitungs-Reklame,  
 die bei richtiger Anwendung nie ohne Erfolg bleiben  
 wird. Der äußerst scharfe Konkurrenzkampf unsrer  
 Zeit bedingt, daß jeder Interessent, der nicht odrückt  
 oder beiseite geschoben werden will, dieses Mittel  
 zur Anwendung bringen muß. Geschickte Abfassung  
 und auffällige Ausstattung der Anzeigen ist für ihre  
 Wirkung von hoher Bedeutung. Von allergrößter  
 Wichtigkeit für den Inserenten ist es aber, seine  
 Ankündigungen dort zu veröffentlichen, wo sie die  
 gewünschte Beachtung finden. Dies trifft zu für die

## Inserate der Volksstimme

**Weshalb?** 1. Die Volksstimme erscheint jeden  
 Tag in der stattlichen Anzahl von  
 24 000 Exemplaren. + 2. Infolge von gemeinsamen  
 Abonnements wird unsre Zeitung von mindestens  
 30 000 Familien gehalten und aufmerksam gelesen.  
 3. Die Volksstimme ist hauptsächlich in den Kreisen  
 der intelligenten Arbeiterschaft verbreitet, die durch  
 ihre Zugehörigkeit zu den gewerkschaftlichen Organi-  
 sationen dem kaufkräftigsten Publikum angehören.  
 4. Die anerkannt gute Ausstattung der Volksstimme  
 sowie die Beachtung, die unserm Blatte in allen  
 Schichten der Bevölkerung geschenkt wird, bieten  
 die sicherste Gewähr für eine erfolgreiche Reklame.

## Verlag der Volksstimme

**Zum Pfingstfest**  
 mein Spezialgeschäft für  
**Elegante Herren- und Knaben-  
 Anzüge und -Paletots**  
 vollständiger Erfas für Maßarbeit.  
 Streng moderne Kleidstoffe, Teppiche,  
 Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Bett-  
 wäsche, Betten, Spiegel und Uhren  
 jeder Art. 106  
 Geringste Anzahlung — Wocherate 1 Mk.  
**H. Sieverling**  
 im „Neustädter Hof“  
**Jakobstraße 17, I.**

**Sprechmaschinen**  
 D und  
 zweiseitige  
**Platten**  
 in großer Auswahl  
 auch auf Teilzahlung  
 Neu eingetroffen: „Sozialisten-  
 Marsch“, „Arbeiter-Marsch“,  
 „Quertäre a. „Zell“, 1. u. 2. Teil,  
 „Kind, du kannst tanzen“ und  
 viele andre Neuheiten  
 Preis pro Stück 2.00 Mark.  
**Dreieckstraße 4.**  
 Zitherspieler welche Lust ha-  
 ben, einen Ver-  
 ein mit zu gründen, werden ge-  
 beten, sich am Montag, abends  
 8 Uhr, im „Kaufmann“ einzufinden.

**Bärstr. 4 (im Laden) Bärstr. 4**  
**Anzüge nach Maß**  
 von 30—90 Mk., auch fertige ebenso gern Sachen an, wozu mir  
 der Stoff gebracht wird, von 20—40 Mk. Reparaturen,  
 Reinigen, Aufbügeln, Glanz entfernen, Kunstfopferet, Um-  
 änderung, jeder Art werden prompt und billigst aus-  
 geführt. Anzug aufhängen von 1 Mk. an. 80  
 empfiehlt die  
**Briefkastetten** Buchhandlg. Volksstimme  
**Neuhaldensleben.**  
**Hugo Reinke, Hagenstraße**  
 Nr. 19  
 empfiehlt  
 fein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager in  
**Filz- u. Strohhüten sowie Mützen**  
 so angelegentlich als ergebend. 477

**Auf  
 Kredit**  
 empfehle

**Mrs. Schneiderin** empfiehlt Singer-Nähmaschine, tabel-  
 lich 145/103 nördend, f. 12 Mk. z. verkaufen  
 im Saehler, Sieverlingstr. 55, p. 1. 100ke, Goldschmidtstraße 5, u. I. 13

# Billige Reste-Woche!

Reste, Restbestände, Abschnitte, aus allen Abteilungen spottbillig!

## Reste

Baumw. Kleiderstoffen  
Bingham  
Schürzenstoffen  
Valour-Barchenten  
Hemdenbarchenten  
Hemdentücher  
Weißwaren  
Bettzeugen  
Bettinletten  
Rouleautoffen etc. etc.

Ca. 150 abgepaßte <b>Blusen</b> Baumwollflanell mit schönen Streifen Bluse = 2 1/2 Meter <b>95 Pf.</b>	Ca. 300 Coupons <b>Schürzenstoffe</b> indigo durchgefärbt Prima Qualität Coupon = 2 1/2 Meter <b>1.25</b>	Ca. 200 Coupons <b>Zwirnstoffe</b> schottisch Coupon = 2 1/2 Meter <b>75 Pf.</b>	Ein Posten <b>Hausschürzen</b> mit Volant u. Tasche, schön befestigt <b>85 Pf. 1.00</b>	Ein Posten <b>Teeschürzen</b> mit Trägern, weiß mit farbig garniert <b>85 Pf.</b>	Ein Posten <b>Waschröcke</b> schwarzweiß gestreift Bingham, mit hohem Volant u. schwarzer Rüsche <b>1.85</b>
---	--	--	---	---	--

1 Posten  
**Madeira-  
Taschentücher**  
von Seinen, mit gelichen  
Grün  
**68 Pf.**

Restposten **Schweißsocken** außerordentlich preiswert  
Paar 38 und **25 Pf.**

Restposten **Kinder-Söckchen** Größe 1-7 für nur **35 Pf.**

500 Duzend  
**Batist-Hohlsaum-  
Taschentücher**  
Prima Qualitäten  
Stück nur **14 Pf.**

Restposten **Damen-Strümpfe** schwarz u. lederfarbig  
Paar **42 Pf.**

Restposten **Fingerhandschuhe** poröse Lederhandschuhe  
imitierte Lederhandschuhe  
feine Farben **18 Pf. 95 Pf.**

Restposten **Trikotagen** Jaden  
Seinleider usw. **1.25**

Restposten **Damen-Gürtel** Leder-Gürtel **85 Pf.** Gold-Gürtel **1.25**

→ **Große Reste** von Valencienne - Spitzen — Kleider - Stickereien  
Spitzenstoffen — Besätzen — Rüschen etc. etc. **spottbillig!** ←

## Reste

farbigen Kleiderstoffen  
schwarzen Kleiderstoffen  
weißen Kleiderstoffen  
Blusenstoffen  
Mussellinen  
Waschstoffen  
Kostümstoffen  
Seidenstoffen

Ca. 200 abgepaßte <b>Alpaka-Blusen</b> reizende Streifen Bluse = 2 1/2 Meter doppeltbreit <b>2.25</b>	Ca. 200 abgepaßte <b>Popeline-Blusen</b> moderne Streifen Bluse = 2 1/2 Meter <b>1.75</b>	Ca. 200 abgepaßte <b>Flanell-Blusen</b> reine Wolle, prachtvolle Streifen, Bluse = 2 1/2 Mtr. <b>3.25</b>	1 Posten abgepaßte <b>Kostüm-Röcke</b> in englischen und Kam- garn - Geschmack, schöne graue und braune Farben <b>5.75</b>	1 Posten <b>halbfertige Blusen</b>
--	---	---	---	---

→ **Ein Posten kleine Seiden-Reste** . . . . . von **25 Pf. an** ←

## Damen-

**Kontaktion!**

Aparte, neue Fassons in feinen Mode-  
stoffen. — Reichhaltige Auswahl in  
allen Größen und Preislagen, speziell  
auch für starke Damen u. Backfische.

↓  
**Extra-  
Angebote**  
besonders  
preiswerter  
Neueingänge  
↑

## Kostüme

## Paletots

## Röcke ::

aus Tuch- od. Kammgarnst., gute Qual., in bester Verarbeitung. **29.00**  
u. tabellof. Schnitt. à 185.00 110.00 74.00 58.00 42.00 38.00  
aus Stoffen engl. Art und soliden reinwollenen Cheviots, **16.00**  
in geschmack. Nachart à 85.00 68.00 52.00 34.00 26.00  
aus Baßseide, Baßleinen, Leinen u. Leinen-Zmit., teils reich **10.50**  
mit Einfügen verz. à 108.00 88.00 54.00 47.00 35.00 19.00

aus guten, schwarzen Tuchen, Corticero od. Coating, in **13.00**  
schiden, langen Formen à 59.00 38.00 29.00 25.00 19.00  
aus Stoffen engl. Art, in solid. apart. Mustern; flotte Form. **3.90**  
und gut gearbeitet à 45.00 39.00 28.00 18.00 14.00 10.50  
aus Baßseide, Baßleinen, Leinen u. Leinen-Zmitat., vor- **6.75**  
herrschend lange Formen à 35.00 29.00 22.00 18.00 9.75

aus gut u. feinsten, schwarzen Tuchen, i. eleg. Verarbeitung, **7.50**  
alle neuen Formen à 82.00 58.00 46.00 32.00 27.00 15.00  
aus Stoffen in Herrenstoff-Geschmack u. gut. Cheviots, fuß- **3.50**  
freie u. lange Fassons à 38.00 26.00 18.50 14.00 10.50 7.50  
in Baßseide, Leinen, Leinen-Zmitationen u. andern Wasch- **4.50**  
stoffen, teils eleg. garniert à 32.00 21.00 18.00 12.00 9.00

Ein Posten **Musselin-Blusen** in reiner Wolle, ganz auf Futter  
gearbeitet, in 11 verschiedenen neuen  
Fassons; letzte Nachart . . . . . **4.35**

Ein Posten **Golfjacken** weiß, Baumwolle, hübsche Gürtelform, nur so lange  
Vorrat, für . . . . . **2.50**

# Steigerwald & Kaiser



Alte Hüte werden aufgearbeitet

# Putz

## Grosses Lager in garnierten Damen-Hüten, Kinder-Hüten

einfach garnierte Hüte, wie **Matelots, Glocken, Toques** in Stroh- u. Phantasie-Geflechton  
Batisthäubchen, Kaschmirhäubchen, Rundhütchen, seid. Häubchen, Baretts  
in großer Auswahl. 487

### Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstrassen-Ecke

Sudenburg, Buckau  
Wilhelmstadt  
Gross-Ottersleben

Modistinnen erhalten extra Rabatt auf sämtliche Putzartikel

\* Pfannenmus Herren- und Damenad  
das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf leicht. Lauf, großartig, spottbillig  
Fabrik Leipziger Str. 14. | Golbschmiebrücke 5, v. l. Boeke

### Carl Staufenbergel & Söhne

St.-Michael-Str. 44/44a.

Heute und folgende Tage

### Neuheiten in Musselinen

### Satin-Waschstoffe

haben wir reichhaltig fortiert am Lager.

## Beim Einkauf



eines modernen Waschmittels  
überzeugen Sie sich davon, dass man Ihnen das Richtige für die Wäsche gibt:

**„Ozonit“**  
(Prof. Glassler's Patent)  
das moderne Waschmittel.

Dev. gesch.

## Allem voran!

an Preiswürdigkeit ist mein heutiges Angebot in Kostümen, schwarzen Paletots, farbigen Paletots, Staubmänteln, weil auf meiner letzten Einkaufsreise zu aussergewöhnlich billigen Preisen  
:: hochschicke Konfektion eingekauft habe. ::

### Mäntelhaus Rotes Schloss

Breiteweg :: Ecke Große Münzstraße :: Breiteweg



### Fast gänzlich schmerzlos Zahnziehen 1 M.

Warum?

bestellen Sie Ihre Zähne bei den Reisenden, die von Tür in Tür gehen und für jeden Auftrag 19 Mk. und mehr Provision erhalten? Warum nehmen Sie Zähne auf Abzahlung, wo Sie 4 Mk. und mehr dafür bezahlen müssen und jede Woche vom Kassierer belästigt werden, außerdem in aller Mund kommen und jede Diskretion ausgeschlossen ist. Warum brechen solche Zähne schon in der ersten Zeit ab?

Weil

diese Abzahlungs-Zahnateller zum größten Teile Zähne verarbeiten, welche mit gar keinem Stiff oder mit Eisenstiften versehen sind.

Wer?

muß die hohe Provision der Reisenden, die hohe Provision des Einkassierers, die enorm großen Verluste durch das Abzahlungs-System bezahlen?

Doch nur der Patient!

Es ergeben sich daher folgende Vorteile:

1. Haben Sie sich keine Schulden aufgebürdet.
2. Vermeiden Sie die Unannehmlichkeiten der Teilzahlung (Kassiertwerden etc.).
3. Haben Sie ein Gebiß für 1.80 Mk. pro Zahn mit echten Platinstiften.
4. Haben Sie noch ein schönes Stück Geld gespart, und sind schuld und lauterlos.

### Reform Zahn-Praxis

Carl Rudolph Abteilung Magdeburg  
Breiteweg 138.

## Ernst Sengebusch

Sudenburg

empfehlen:

### Damen- u. Kinder-Hüte,

### Mützen, Häubchen,

### Rüpfel und Platterhüte

in jedem Genre und allen Preislagen.

Kaufe 68  
**Kanarienhähne**  
bezahle à 4.50, 5.00 bis 6.00 Mk. Prima  
Gähne bezahle à 8, 10 bis 15.00 Mk., ferner  
alte und junge Weibchen und junge Gähne.

**J. Tischler, Annastraße 25, I.**  
Auch Einzelverkauf von Gähnen und Weibchen. — Fernspr. 4454.

**Achtung!**  
Altes gutes Materialwaren-Geschäft in Schichten u. 2 engl. Drehrollen weg. Forts. sehr billig zu verkaufen. Tageskaffe 40 bis 50 Mark. Näheres zu erfahren durch **Müller & Niebling**, Alte Ulrichstraße 8.

**Stempnerlehrling**  
sucht ev. gegen wöchentliche Vergütung  
**H. Brandis, Grusonstr. 9.**

### Theater 187

### schöner Frauen Eldorado

Er. Junkerstr.  
Heute vormittag von 11 bis 2 Uhr

### Matinee

Nachm. 4 u. abds. 8 Uhr

### Varieté-Vorstellung

Im Cabarett  
Heitere Vorträge

Die schärfste und bestfeste Projektion ist nur in der

### Alhambra

Alte Ulrichstraße 2.  
Der ständig steigende Besuch ist der beste Beweis für die Güte und Vorführung

d. Programms  
Stets das Neueste

Heute: 188  
**Chantecler**

**Gebrochene Freundschaft**

**Die Schwester d. Schmugglers**

Das Programm enthält 4 Dramen

### Stephanshallen

Dir. Rich. Probers  
— Abends 8 Uhr —  
**Varieté-Vorstellung**  
Streng dezentles Programm für Familien-Publikum

### Aschersleben.

Allgem. Ortskrankenkasse

für verschied. Berufe

**Aschersleben.**

Die statutenmäßige [481]  
**April-Generalversammlung**

findet am Donnerstag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr, im **W. G. Straybes Lokal**, Borstl. b. gr. Brogr.

Der Komat kommt 2. Neuen d. Neulle Sachen ohne Ende. Zigeunerkind. Der Weiskmann das. b. n. Spez. 20. Nachm.: Erv. 20. Kind. 10 Mk. 2000.

Wohin gehen wir heute? Wie zum **Fürstenhof-Theater**

Dir. Müller-Sipart  
Eng. Brälatenstr.  
2 gr. Vertik. 1 u. 2 Uhr  
Letzte Sonntags-Vorstellung. In 5. Borstl. b. gr. Brogr.  
Der Komat kommt 2. Neuen d. Neulle Sachen ohne Ende. Zigeunerkind. Der Weiskmann das. b. n. Spez. 20. Nachm.: Erv. 20. Kind. 10 Mk. 2000.

bekannt kleine Preise. — Montag: Anfang 8 1/2 Uhr. Vorgugsf. gelt

Der Graf von Luxemburg  
Der Borkverkauf ist eröffnet

Der Graf von Luxemburg  
Der Borkverkauf ist eröffnet

Der Graf von Luxemburg  
Der Borkverkauf ist eröffnet

### Lagerbier

empfehlen 454

**Germania-Brauerei**  
Magdeburg-Wilhelmstadt  
Klopfstockstrasse 5  
Telephon 5092

### Steinerner Tisch

3nh. 8. Karsten.

— Täglich Auftreten —  
des 178

### Künstler-Ensembles

### Werner-Wunsch.

Hochdezentles Programm!  
— Anfang 8 Uhr. —  
Am Sonntag von 11 1/2 bis 2 Uhr:

### Matinee.

Nachmittags: Anfang 4 Uhr.

### Stadt-Theater.

Sonntag den 24. April, nachmittags 8 Uhr, letzte Volksvorstellung  
**Der dunkle Punkt.**

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
**Die Bauerflöte.**

Montag den 25. April  
**Der Hüttenbesitzer.**

### Wilhelm-Theater

Sonntag den 24. April nachmittags 8 1/2 Uhr  
**Reiche Mädchen**

Abends 7 1/2 Uhr  
**Die Förster-Schiffel.**

Montag den 26. April  
**Die Leuchte Susanne.**

### Bayrischer Hof

Berliner Straße 14. —  
Ständig 2 Kapellen!  
Mittags von 11 Uhr bis abends 11 Uhr

### Doppelkonzert

der Damenkapelle Dir. C. Bus sowie d. humor. Tamburitzens- u. Gesangs-Ensembles Dir. W. Busch. 381

— Elegantes Auftreten! —  
**Ludwig Krause.**

### ZENTRAL- THEATER.

Heute Sonntag  
8 1/2 Uhr **Kinder- und stete Familien-Vorstellung**

8 Uhr **Große Vorstellung**  
In beiden Vorstellungen  
**Die ideale Schönheit**  
in lebenden Bildwerken.  
Künstlerische Leitung:  
**Henry de Vry. 24**

**Schenk Bros.**  
d. Matadore d. Equilibristen  
Zachäus erziehen  
**Albert Böhm** in seinem Repertoire  
**Joe Jackson** der urkomische Vagabund

**Kostocks boxend. Käbgerich**  
Abt. Mat. Behrens u. Schlager  
**Der Graf von Luxemburg**  
Der Borkverkauf ist eröffnet

Empfehlungen  
absolut unnötig!!

Heute  
Vollständig neues Programm!

## Cagliostro

Szenen aus dem Leben d. bekannt. Alchimisten  
**Edel sei der Mensch Bote der heiligen 174 Jungfrau Lehmann**  
u. die vortreffl. Tonbilder  
**Mühle im Schwarzwald**  
Nach Frankreich zogen 2 Grenadier' u. a. m.



**JAKOBSTR. 51**  
gegenüber dem Rathaus

### Buckauer Bierhalle.

151 Täglich:  
**Freikonzert**

der oberbayrischen  
Künstlerkapelle.  
**W. Homann.**

## Walhalla-Theater

2 große Vorstellungen  
4 Uhr 8 Uhr

## Prinz und Bettlerin

Nachmittags kleine Preise.

## Walhalla

Parterresaal: 661  
**Konzert und Varieté-**

**Vorstellung**

Anfang: Sonntags 4, wochentags 7 Uhr.

# Maifeier 1910

Zum ersten Male wird die Magdeburger Arbeiterschaft den Weltfeiertag des Proletariats begehen durch einen großen

## Festumzug durch die Stadt

Abmarsch von der Spielgartenstraße Punkt 11 Uhr. Endziel des Zuges im Rotehornpark.

### Nachmittags Festveranstaltungen

in folgenden Lokalen:

**Sachsenhof, Gr. Storchstr. 7. Luisenpark, Spielgartenstr. 1c. Krone, Moldenstr. 43/45.**  
**Weißer Hirsch, Friedrichsplatz 2. — Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.**  
**Thalia, Dorotheenstraße 14. Friedrichslust, Leipziger Straße 52.**

In allen Bezirken findet Konzert statt. — Außerdem ist für gute Unterhaltung durch ein reichhaltiges Programm Sorge getragen.

Festkarten, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, sind zum Preise von 10 Pfg. durch sämtliche Partei- und Gewerkschaftskassierer sowie im Parteisekretariat, Gr. Münzstr. 3 III, zu haben.

**Das Maifest-Komitee.**

### Schönebeck u. Umgegend Maifeier

Alle Mitglieder der Gewerkschaften und Parteimitglieder unter Mitwirkung von Mitgliedern des Arbeiter-Gesangsvereins Freie Sänger, des Arbeiter-Radsportvereins Freisport, des Arbeiter-Sportvereins Freisport, des Arbeiter-Musikvereins Harmonie und des Arbeiter-Turnvereins Freie Turner.

Am Sonntag den 1. Mai, morgens 7 1/2 Uhr  
Festversammlung  
in Stadtpark mit nachfolgendem Auszug.

Instrumentalkonzert.  
Abends bei freier entsprechender Aufführungen.  
Um 9 Uhr: Festrede. Nachdem: Ball.  
Karten à 20 Pfg. sind zu haben bei sämtlichen Umversteherern der Gewerkschaften und des Volksvereins sowie in den bekanntesten Stellen. 491 Das Maifest-Komitee.

**Zerbster Bierhalle.**  
Jeden Sonntag, nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:  
Öffentlicher Tanz.  
Biergarten freundlich ein. H. Hildebrand u. Frau.

**Luisenpark**  
Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an  
TANZ.

**Sachsenhof.**  
Jeden Sonntag Tanz.

**Thalia • Buckau**  
Heute Sonntag den 17. April 1910  
Gr. öffentlicher Tanz.  
Neues, vollständigstes Horn-Orchester.  
Gute Musik. — Die neuesten Tänze.  
Freundlichst ladet ein. 150 J. Westphal.

**Gr. öffentlicher Tanz.**  
Freundlichst ladet ein. 150 J. Westphal.

**Sachsenhof.**  
Jeden Sonntag Tanz.

**Thalia • Buckau**  
Heute Sonntag den 17. April 1910  
Gr. öffentlicher Tanz.  
Neues, vollständigstes Horn-Orchester.  
Gute Musik. — Die neuesten Tänze.  
Freundlichst ladet ein. 150 J. Westphal.

**Gr. öffentlicher Tanz.**  
Freundlichst ladet ein. 150 J. Westphal.

**Sachsenhof.**  
Jeden Sonntag Tanz.

**Thalia • Buckau**  
Heute Sonntag den 17. April 1910  
Gr. öffentlicher Tanz.  
Neues, vollständigstes Horn-Orchester.  
Gute Musik. — Die neuesten Tänze.  
Freundlichst ladet ein. 150 J. Westphal.

### Regelmäßige Sonntagsfahrten nach Herrenkrug- Hohenwarthe.

Als Vorkühler.  
Von Magdeburg nach Herrenkrug vorm. 7, 8, 9, 10, 11 Uhr  
Hohenwarthe 7, 8, 9, 10, 11  
Riegrip 7 Uhr  
Herrenkrug nachm. 130, 2, 230, 3, 330, 4, 430, 5, 530, 6, 630 Uhr  
Hohenwarthe 130, 230, 330, 430, 530, 630 Uhr

Von Riegrip nach Magdeburg vorm. 10 Uhr  
Hohenwarthe 845, 945, 1045, 1145 Uhr  
Herrenkrug 950, 1050, 1150, 1250  
Hohenwarthe nachm. 230, 330, 430, 530, 630, 730 Uhr  
Herrenkrug 230, 335, 330, 435, 450, 515, 530, 615, 630, 715 Uhr

Bitte ausschneiden! Stettin & Lübeck.

### Friedrichslust

— Inhaber: Albert Naumann. —  
Leipziger Str. 52. — Fernr. 2015. — Seitliche, Kristallpalast.  
Jeden Sonntag 147  
Konzert mit nachfolgendem Gesellschaftsball.  
Der 1. Mai-Feiertag ist für Vereine nach frei.

### Gesellschaftshaus zur Krone

Moldenstraße 43/45.  
Heute Sonntag, von nachmittags  
3 Uhr an  
Tanz  
Ergebenst ladet ein  
Heinrich Buhro.

### Georg Winters Gesellschaftshaus Rogätzter Str. Nr. 24

Heute sowie jeden Sonntag:  
Tanzkränzchen  
Ergebenst ladet ein. 455 Georg Winters.

### Bildungsausschuß :: Osterwieck

Montag den 25. April, abends 8 Uhr  
im Saal des Schwarzen Adlers  
Humoristischer Abend  
veranstaltet von der Gesellschaft Strzelowiez (Berlin).  
Gewerkschaftsmitglieder erhalten Programme bei den Vorlesungen.  
Ganz besondere Beachtung verdient Der Vorstand.

### Gewerkschaften von Neubaldensleben.

Montag den 24. April, von nachmittags 4 Uhr ab  
in Herzogs Festsaal

### Zum Kyffhäuser

Inhaber Fr. Lorbeer, Königborner Straße 5.  
89 Heute sowie jeden Sonntag:  
Gr. Gesellschaftsball  
Mein Etablissement bringe ich zu Veranstaltungen von  
Sports und Vereins-Sommerfesten in empfehlender  
Erinnerung. Größte Kinder-Spielplätze.

### Gr.-Ottersleben Freitags Restaurant

400 Sonnabend und Sonntag  
Große Varieté-Vorstellung  
des Duette Margott vom Mallini-Theater in Nürnberg.  
Freundlichst ladet ein M. Abraham.

### Schönebeck. Tonhalle.

Heute Sonntag  
TANZ.  
Achtung! Achtung!  
Sonntag den 1. Mai, vorm. von 11 Uhr an

### Großes Frühchoppen-Konzert

Eintritt frei!  
wogu ich sämtliche Gewerkschaften freundlichst einlade.  
385 W. Schminke.

### Burg Hohenzollernpark Burg

Im Saal von  
TANZ bei gut besetztem  
Orchester.  
Freundlichst ladet ein 154 Otto Eicke.

### Wernigerode.

Montag den 25. April, abends 8 Uhr  
im „Volksgarten“  
Kunstabend  
der Opernsängerin Margarete Walkotte (Berlin) unter  
Mitwirkung des Pianisten Edmund Kitzel (Magdeburg).  
Die Gewerkschaftsmitglieder und deren Angehörige sind  
hierzu freundlichst eingeladen.  
Eintritt 30 Pfennig. Eintritt 30 Pfennig.  
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. 479  
Das Gewerkschaftskartell.

Wollen und damit auch für sich selber einige zweifelhafte Vorbeeren einern. Die Stadtverordneten Bartels, Dittmar, Sebel, Dupont und Schliche haben nämlich einen Antrag eingebracht, die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß § 13 der Geschäftsordnung Anwendung auf die Ausschüsseberathungen findet. Dieser Paragraph lautet: „Die Verhandlungen in nicht öffentlichen Sitzungen sind geheimzuhalten; die Beschlüsse nur dann, wenn dies ausdrücklich bestimmt ist. Die Geheimhaltung ist Ehrenpflicht jedes Mitgliedes.“ Man kann über die Notwendigkeit dieses Paragraphen verschiedener Meinung sein. Für Stadtverordnete, die Eckt genug besitzen, auch ohne Androhung ihrer Ehrenpflicht nachzukommen, ist er gewiß überflüssig. Aber es gibt manche Stadtverordnete, die diesen Eckt nicht besitzen. Für sie mag er nötig sein. Er mag auch nötig sein für Stadtverordnete, die ein weisses Gewissen haben und ihre in ihrem Amt erlangten Kenntnisse zum Vorteil ihres Geldbeutels, wenn auch nur durch einen Mittelmann, ausnützen. Solche Leute sind natürlich nicht würdig, Stadtverordnete zu sein. Es mag aber zugegeben werden, daß es schwierig ist, sie fernzuhalten, und damit mag auch die formale Berechtigung des § 13 der Geschäftsordnung zugegeben sein.

Nur aber soll er auf die Ausschüsseberathungen ausgedehnt werden. Und den Anlaß dazu soll eine Äußerung geben, deren Geheimhaltung niemand, weder die Stadt noch sonst jemand, interessiert — mit Ausnahme von Herrn Frischl. Das ist ein starkes Stück! Der Vorstoß erscheint um so unverständlicher, wenn man bedenkt, daß die Geheimhaltung sich auf die Vorberatung aller Vorlagen ausdehnen soll, auch derjenigen, die später in öffentlicher Sitzung des Plenums verhandelt werden! Die Herren, die das wollen, scheinen zu glauben, daß die städtischen Körperschaften um ihrer Willen geschaffen seien. Sie scheinen ganz vergessen zu haben, daß sie Erwählte der Bürgerschaft sind, die ein Interesse daran hat, zu erfahren, was ihre Vertreter auf dem Rathaus tun und treiben.

Die Bürgerschaft muß sich gegen den Versuch wehren, aus den Stadtverordneten-Sitzungen oder auch nur aus den Ausschüsseberathungen geheime Konventionen zu machen. Wir hoffen, daß das auch in Plenum der Versammlung selbst zum Ausdruck kommt, und zwar von so vielen Seiten und in so zweideutiger Weise, daß den Urhebern jenes Versuchs der Geheimnisträumerei das Wiederkommen vergeht! Wer zu Äußerungen neigt, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen, der soll sich nicht in parlamentarische Körperschaften wählen lassen. Er bleibe uns damit vom Galje, durch Einschränkung der Geschäftsordnung einen Freibrief auf solche Äußerungen ausstellen zu wollen. Das kann und darf nicht geschehen. Den Herren Bartels und Genossen darf kein Pardon gegeben werden. Ihre Ley Brandes muß in den Ortus wandern!

**Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budau.** Auf die Bezirksversammlung, die am Montag abend in der „Thalia“ stattfand, sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Der Genosse Wittmann wird in ihr einen Vortrag halten. Außerdem werden die Wahlrechtsdemonstrationen und andre wichtige Fragen besprochen werden. Zahlreicher Besuch ist also dringend erforderlich.

**Wahlrechtsdemonstrationen vor Gericht.** Der Lagerhalter Albert Andrae und der Gewerkschaftsbeamte Julius Koch, beide in Fernerleben, hatten sich am Freitag vormittag vor dem Schöffengericht in Budau wegen Übertretung des Vereinsgesetzes, begangen durch Veranstaltung eines öffentlichen Auszugs ohne polizeiliche Genehmigung, zu verantworten. Es handelt sich um einen Auszug, der am 13. Februar von Fernerleben ausgehend durch Salbitz, Westerschützen und zurück stattgefunden haben soll. Andrae, der Einrufer der Versammlung in Fernerleben im Stillen Vokal, wird beschuldigt, da ein Referent nicht erschienen war, die Versammlung aufgelöst zu haben, in gelochtenem Zuge nach Westerschützen zu gehen, um an der dortigen Versammlung teilzunehmen. Um den Verkehr nicht zu stören, wurde den Versammelten noch mit auf den Weg gegeben, nur die rechte Seite des Fahrdammes zu benutzen, eine Anordnung, die auch, wie der Zeuge Wachtmeister Schäfer angab, befolgt worden ist. Andrae gab zu in dem angegebenen Sinne gehandelt zu haben. Der Angeklagte Koch erklärte, in Westerschützen gesprochen zu haben und dann nach Hause gegangen zu sein. Der Amtsanwalt beantragte gegen Andrae wegen der Aufforderung zum Ungehorsam 50 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis. Koch sei freizusprechen, weil die öffentliche Aufforderung oder Beteiligung nicht habe nachgewiesen werden können. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Vandenberg, meinte, nicht nur Koch, sondern auch Andrae müsse freigesprochen werden. Der Zweck der Versammlung auf der Straße sei nicht der gewesen, in die Erscheinung zu treten, sondern ein Mittel zu dem Zweck, nach der andern Versammlung zu kommen. Durch eine solche Fortbewegung von einigen hundert Menschen in geordnetem Zuge werde die öffentliche Ordnung und Sicherheit in keiner Weise gefährdet. Das Urteil lautet dem Antrage gemäß. — Vor demselben Gericht hatten sich noch drei weitere Wahlrechtsdemonstranten aus Salbitz und Westerschützen zu verantworten. Zwei wurden freigesprochen und der dritte in 9 Mark Geldstrafe genommen. Bemerkenswert war, daß der Amtsanwalt die Polizeiverordnungen der Eldbörger wegen ihrer wenig stichhaltigen Strafbefehle tadelt. In Magdeburg hätten doch auch Demonstrationen gegen Wahlrechtshochs und -gefang stattgefunden, aber die Polizei habe sich referiert verhalten.

**Achtung, Holzarbeiter!** Die Mitglieder seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Urwahl im Montag abend beendet ist. Die Stimmzettel, welche noch ausstehen, müssen also heute abend spätestens in den Bezirksversammlungen abgegeben werden; später eingehende sind ungültig. Die Verwaltung.

**Das Tuberkulose-Wandermuseum des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose** wird vom 18. bis 29. Mai hier im alten Harmoniegebäude Peterstraße 1, ausgestellt sein. Um die Kenntnis von der Gefährlichkeit, aber auch der Überwindbarkeit der Tuberkulose in möglichst weite Schichten der Bevölkerung zu tragen, muß schon jetzt auf einen recht zahlreichen Besuch der Ausstellung hingewirkt werden. Der Besuch der Ausstellung soll unentgeltlich sein zur Führung haben sich schon Aberte bereit erklärt, auch sollen außerdem noch an verschiedenen Abenden besondere Vorträge mit Lichtbildern gehalten werden, deren Besuch ebenfalls unentgeltlich sein soll.

**Angustelebende Gelbe.** In der etwa 3000 Arbeiter beschäftigten Mechanischen Baumwollspinnerei und -weberei in Augsburg war vor einigen Jahren der weitaus größte Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen einem von der Direktion unterhaltenen gelben Verein beigetreten. Die Folgen blieben denn auch nicht aus, schlechtes Material zum Arbeiten, Lohnreduktionen und unwürdige Behandlung waren an der Tagesordnung und nach und nach sehen die in den gelben Verein gedrückten Textilarbeiter ein, daß sie ihre beste Waffe, die Organisation, aus der Hand gegeben und sie stehen im Begriff, diesen Fehler wieder gutzumachen. Massenhaft kommen die Uebertritte aus dem gelben Lager zum Deutschen Textilarbeiterverband, der Mitgliederaustritt aus dem gelben Verein ist ein ganz enormer. Zwei dieser Tage stattgefunden, vom Textilarbeiterverband eintreffende Betriebsversammlungen waren riesig besucht und die Redner fanden stürmischen Beifall. Die Vorstandschäft des gelben Vereins hatte es nicht an Drohungen fehlen lassen, um die Gelben von dem Besuch dieser Versammlungen abzuhalten, es war umsonst, die Mitglieder verlagert die Gefolgschaft. In den Versammlungen wurde einstimmig beschlossen, an die Direktion um Gewährung einer Lohn-erhöhung von 10 Prozent und Abstellung sonstiger Mißstände heranzutreten. — Wie man sieht, haben die Fabrikanten mit der Gründung von gelben Unternehmerhülstruppen wenig Glück. Auf die Dauer lassen sich die Arbeiter eben nicht mit zweifelhaften Wohlfahrtsleistungen und Gnadenbroden abspesen.

**Bevölkerungsbewegung.** Einschließlich der am 1. April eingemeldeten Ostschiffen mit rund 24 650 Einwohnern betrug nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg in der Woche vom 3. bis 9. April 1910 die Zahl der Lebendgeborenen 54 männliche, 48 weibliche, zusammen 102; Gestorbene 48 männliche, 52 weibliche, zusammen 100; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangs-meldungen) 8218 männliche, 9472 weibliche, zusammen 17 688; von auswärts Zugezogene 1708 männliche, 2003 weibliche, zusammen 3709; nach auswärts Fortgezogene 1082 männliche, 1080 weibliche, zusammen 2162; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 557 männliche, 529 weibliche, zusammen 1086; Eheschließungen 100.

**Von der Magdeburger Schiffsahrt.** Der Magdeburger Schiffsahrtsverein erstattet über seine Tätigkeit im Jahre 1909 einen umfangreichen Bericht. Bemerkenswert für weitere Kreise sind die einleitenden Bemerkungen über die Lage der Elbschiffahrt, in denen es u. a. heißt: Wir schlossen unsern vorjährigen Tätigkeitsbericht mit dem Wunsche, daß sich die Verhältnisse für die Schiffsahrt im Jahre 1909 freundlicher gestalten möchten. Dieser Wunsch ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Die Güterbewegung ist gegen 1908 allerdings größer gewesen, zeitweise sind auch bessere Frachten erzielt worden, das geschäftliche Endergebnis war aber trotzdem keineswegs befriedigend. Der ungewöhnlich lange Winter und die Eisverstopfungen auf der Unruerle bei Verge und Werben schoben die Schiffsahrtseröffnung bis gegen die Mitte des März hinaus, und Niedrigwasserstände in den Monaten Juni und August erschwerten den Betrieb erheblich. Dagegen konnte über Störungen durch Eisbildungen im Spätherbst nicht geklagt werden. Der offizielle Schluß der Schiffsahrt erfolgte am 18. Dezember 1909, der Betrieb wurde aber bis zum Schluß des Jahres in beschränktem Maße aufrecht-erhalten. Der im Monat August drohende Streik der Schiffsahrtsangehörigen wurde durch Lohnerhöhungen, die teils am 1. Oktober bereits in Kraft traten, teils vom 1. Januar 1911 an gemäht werden, abgemindert. Wenn trotz der wenig guten Aussichten für die Elbschiffsahrt mit einer weit über das vorhandene Bedürfnis hinausgehenden Vermehrung des Schiffsraums und der Dampfkraft fortgesetzt wird, so ist das unfreie Schiffahrtswesen ein ungesund und unhaltbarer Zustand. Daß die Elbschiffsahrt noch mit einer nennenswerten Erhöhung der Frachten nicht rechnen können, möchten wir angesichts der drohenden Schiffahrtsabgaben und der immer geringer werdenden Ausfuhr böhmischer Kohle bezweifeln. Für unsere zeitige Güterbewegung ist aber bereits zuviel Schiffsraum und Dampf-kraft vorhanden.

**Zum Stellenvermittlungsschwindel.** Trotzdem un-gläubige Male vor gewissen unlauteeren Stellenvermittlern „erwandt worden ist, gibt es doch immer wieder Leute, die auf deren Schwindelinjektate hereinfallen. Auf das folgende Inserat:

Gesucht werden: Laffsch., Gärtner u. Jäger, Wirtschaftler, Verwalter, Hausdiener, Kutsch., Dreher, Gutschmiedmacher und Schmiede, Schlosser, Pfleger, Hofmeister, Schachtmeister, Geizer und Maschinist, im Vatanzanz. Deutscher Stellen-nachweise, Leipzig, Sophienstraße 66. Mische.

schrieb ein Schmied an die angegebene Adresse und ersuchte um Nachweis einer Stellung. Er erhielt darauf folgenden Brief:

Herrn S. . . . .

Ihnen zur Mitteilung, das Stellen als Gutschmied auch als Fabrikshilfsmittelmeister noch frei ist und sende Ihnen unsere offenen Stellen mit nächster Post unter Nachnahme von 5 Mark 80 Pfennig zu. Sie wollen mir dann mitteilen, welche Stellung Sie annehmen. Ihren weiteren Wünschen entgegenkommend zeichnet

Hochachtungsvoll S. Mische.

Anbei 1 Prospekt.

Der Stellenjuchende erhält also für seine 5 Mark 80 Pf. keine Stellung, sondern nur eine Valanzensliste. Einen Auftrag zur Besorgung von Arbeitskräften seitens der betreffenden Arbeitgeber haben diese „Bureaus“ nicht erhalten. Man werfe also sein Geld nicht für offenbaren Schwindel weg!

**Gestohlen** wurden hier in der Zeit vom 17. bis 19. d. M. aus einer unverschlossenen Mädchenkammer in der Alten Ulrichstraße eine lange goldene Glieder-Uhrkette mit Anhänger (silbernes Herz mit der Gravierung „S. M. Weisnachten 1905“) und heute in früher Morgenstunden auf dem Wochenmarkt eine Tragkette, gezeichnet mit einem blauen „M“, enthaltend grüne Waren.

**Verhaftet** wurde der vorbestrahte Graveur Johannes S. von hier, der gestern nachmittag im Wartesaal des Bahnhofs in Bohmstedt einen Kaufmann von hier erjucht hat, ihm ein Kausmarkstück zu wechseln und demselben statt eines Kausmarkstücks eine Münze in Form eines solchen gegeben hat. Als der Betrag entdeckt wurde, weigerte er sich den Geldbetrag zurückzugeben und warf die Münze fort. Die hiesige Polizei, die durch Fernsprecher benachrichtigt war, nahm ihn bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof fest. Zu seinem Besten wurden eine größere Anzahl unechte Münze vorgefunden, die darauf schließen lassen, daß der Festgenommene als Hepper tätig war. Ferner wurde in seinem Besitz eine alte silberne Taschenuhr mit den Gravierungen „A. C.“ auf und „1891 Johannes Degenhardt“ im Deckel gefunden.

**Wer kennt die Toten?** Nach einer Mitteilung aus Frankfurt a. M. sind dort am 11. und 15. d. M. aus dem Rhein die Leichen zweier unbekannter Männer gelandet, die bis jetzt noch nicht er-

kannt sind. Die erstere Person, anscheinend Steinbrücker, ist etwa 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, hat blondes Haar, blonden Schnurrbart und war mit graugestricheltem Sadaanzug, rotfarbtem Hemd und ebensolchem Halsuch bekleidet. Sie trug einen Leibriemen. Die zweite Person ist etwa 36 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat blondes Haar und blonden Schnurrbart und war mit schwarzem Leberzieher, in dem sich das Monogramm „S. W.“ befindet, bekleidet. Mitteilungen über die beiden Personen erbittet das Polizei-Präsidium, Abteilung 4, in Frankfurt a. M. Auch die hiesige Kriminalpolizei nimmt solche entgegen.

**Feuer in der Trainkaserne.** Am Sonnabend mittag um 12 1/2 Uhr wurde auf eine Feuermeldung von der Trainkaserne die Feuerwehr alarmiert. In der Scheidenschießerei in der Kaserne war ein Feuer entstanden, das beim Eintreffen der Feuerwehr aber bereits gelöscht war.

**Durchgänger.** Um ein Haar wäre am Freitag nachmittag um 5 1/2 Uhr auf dem Breiten Wege in der Nähe der Bischofsstraße ein größeres Unglück passiert. Aus der Großen Steinerechtsstraße kam in vollem Galopp ein herrenloses Pferd angepörrt, dem ein führerloser mit zwei Pferden bespannter Rollwagen folgte. Auf der Mitte des Breiten Weges stürzte das erste und darüber hinweg die nachfolgenden Wagenpferde. Mit vieler Mühe gelang es, den wirren Sträuvel zu lösen. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß in dem gefährlichen Augenblick der Breite Weg von keinem Wagen der Straßenbahn befahren wurde.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

**Stadttheater.** Spielplan vom 25. April bis 1. Mai. Montag: Der Hiltensbiller. — Dienstag, 7 1/2 Uhr: Tiesland. — Mittwoch: Graf Esler. — Donnerstag: Laertes der Marr. — Freitag (Vorgang-Abend, 5. Abend): Der Waffenschmied von Worms. — Sonnabend: Madame Butterfly. — Sonntag, 5 Uhr: Tristan und Isolde.

**Wilhelm-Theater.** Wochenplan. Sonntag nachm. Reiche Mädchen, abends Die Förster-Christl. Montag zum 25. Male Die keusche Susanne. Dienstag Die geschiedene Frau. Mittwoch Die keusche Susanne. Donnerstag Reiche Mädchen. Freitag Wiener Blut. Abschieds-Benefiz für die Herren Walter Hertling und Matthias Meherz. Sonnabend Die keusche Susanne. Sonntag nachm. Die geschiedene Frau, abends Das liebe Wädel (letzte Vorstellung in dieser Saison).

**Zentraltheater** finden am Sonntag wie üblich zwei große Vorstellungen (3 1/2 und 8 Uhr) statt; in beiden tritt die gesamte gegenwärtig engagierte Musiktruppe auf. Henry de Vries Bildwerke „Die ideale Schönheit“, Albert Wöhne, Schaf Bros 5 Ram-bas und erstklassige Vertreter ihrer Kunstgattungen. Vostocks bogendes Ständer und der ursonische Bagadon Joe Jackson, der in Amerika der „Star“ der Orpheum-Tour war, werden bei Erwachsenen und Kindern gleichermaßen die Heiterkeit entfesseln.

**Walhalla-Theater** finden heute Sonntag zwei große Vorstellungen des neuen Mittheaterstallungsstücks „Benz und Beilerin“ statt. Nachmittags kleine Preise. Die Abendvorstellung beginnt um 8 Uhr und endet circa um 11 1/2 Uhr, so daß alle Bände nach auswärts noch gut zu erreichen sind.

**Alhambra.** Das neue Programm bringt, wie immer, sehr viel Abwechslung. Auch im Modernen ist es angereicht, denn „Gantroler“ als Parodie wird gezeigt. Die musikalische Begleitung der einzelnen Bilder ist denjenigen angepaßt.

**Die Weiße Wand** zeigt in ihrem neuesten Spielplan, der wöchentlich dreimal wechselt, Szenen aus dem Leben des berühmten Alchimisten Engelastro und W. Hofelheeres „Sonnennachtstraum“. An interessanten Aufnahmen lernen wir die Metallwerke in Decayville. Die Stadt Rom, Den Vrienzee See und Luzern kennen. Eine gute Auswahl erster sowie zweiter Bilder und vorzüglich gelungene Ton-bilder vervollständigen jedes Programm.

**Fürstenthor-Theater.** Am Sonntag findet die letzte Sonntag-Nachmittags-Abendvorstellung statt, und zwar um 4 und 8 Uhr. In beiden Vorstellungen geht das brillante Programm, und zwar „Der Komet kommt“, „Der Weibermann“ und ein total neues Spezialitätenprogramm in Szene. Die Saison „dauert“ nur noch bis 1. Mai, alsdann beginnt sich Wälder-Spart mit seinem Ensemble auf Gastspielreisen und beginnt am 1. September wiederum seine Saison im Fürstenthor-Theater.

### Letzte Nachrichten.

Nach der Luftschiffparade.

**Wb. Somburg b. d. G.** 23. April. Das Luftschiff „M. 1“ soll nach seiner Fahrt nach Somburg und nach feldmächtiger Heber-nachtung entleert werden, um weitere Erfahrungen über die Demontage auf freier Höhe und die Verladung auf der Eisenbahn zu sammeln. „Z. 2“ wird wegen des starken Gegenwinds hier warten, bis es auf dem Luftwege nach Köln zurückkehren kann. „M. 2“ wird entweder mit der Bahn oder auf dem Luftweg nach Köln geschickt werden und daher heute noch gerüstet bleiben. Die gestrige Fahrt der drei Luftschiffe verlief durchaus glatt; keine Störungen wurden leicht überwunden.

**Wb. Güttrou,** 23. April. Die Feinerzeit zum Tode verurteilte Modistin Auguste Bobel ist vom Großherzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

**Wb. Paris,** 23. April. Der Verband der Pariser Arbeiter-Syndikate hat beschlossen, diesmal den 1. Mai durch eine Massenversammlung im Boulevard des Invaliden zu feiern. In einem an die Arbeiterkassen gerichteten Aufruf heißt es: Vor einigen Monaten durchzogen Hunderttausende von Arbeitern die Straßen, um gegen die Einrichtung Herrers zu protestieren. Wir wollen am 1. Mai ebenso zahlreich im Boulevard-Wäldchen sein und die Freiheit, uns dort zu versammeln, erzwingen.

**Wb. New York,** 23. April. Hinterschätzt, daß 200 000 ein Vermögen von 1 Million Dollar hinterlassen habe. Mit Rücksicht auf von wenigen Legaten an Freunde fällt das ganze Vermögen an seine Tochter Clara, die mit dem polnischen Pianisten Gabelowitsch vermählt ist.

**Wb. New York,** 23. April. Albert Wolter, der Wörder der Ruth Wheeler, ist zum Tode verurteilt worden.

**Wb. Brisbane,** 23. April. Der Führer der Arbeitermehrheit im neuen australischen Bundeparlament Bisher erklärte, es werde eine Grundsteuer eingebracht zu dem Zweck, die ökonomischen Verhältnisse zu regeln und dadurch Anreize auf Beschäftigung für Leute europäischer Abstammung zu eröffnen. Jede Anzahl von solchen sei willkommen, sobald die ökonomischen Verhältnisse es ihnen ermöglichen würden, ihren Unterhalt zu verdienen.

### Wettervorhersage.

Sonntag den 24. April: Trübe, milde, Regen.

**Sinweis.** Für Burg und Umgegend liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Firma Karl Weber Nachf. (Burg) bei.

**Colbitz** 94 **Colbitz**  
**Fahrräder**  
**Nähmaschinen und Waffen**  
zu billigen Preisen  
**H. Meissner, Sühnenmacher**  
— Gut eingerichtete Reparaturwerkstatt.

**Gelegenheitskauf!**  
1 gebrauchtes birtens Sofa  
20 Mk. birt. Tisch 8 Mk. Glas-schrank, Sekretär für nur 35 Mk. neuer echt birt. Bettlo 60 Mk., 1 birt. Kleiderkasten 60 Mk., 4 rote Rohrstühle 4 Mk.  
**J. Rosenberg**  
468 Katharinenstraße 6.

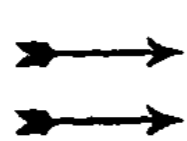
**Kenner**  
rauchen mit  
**Florenz-Zigaretten**  
lieberall beliebt. 102  
Beste Marke der Gegenwart.

Russ., birt. und Ref. Wirt-schaften, Plätz- u. Stofftas-chen, vollständige Schlaflümm-er u. Kleider-Einrichtungen, auch einzeln billig zu verkaufen. 494  
**Friedrich Hass**  
Große Unterstraße Nr. 15.  
Elegantes neues Herren-u. Damenrad, 1 Jahr Garantie, billig zu verkaufen. Kreator, Köpenickerstraße 17; 1 Tr.

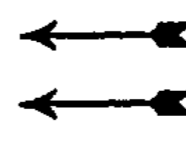
**Gut erhaltene Militärchube!**  
7 Dreieckstraße 7  
gibt's Militärchube nach Belieben, auch sind noch Stiefel für Frauen, Mädchen und Knaben zu haben bei  
**A. Wiltge, Dreieckstraße 7.**

# 3 billige Linoleum-Tage 3

Montag  
Dienstag  
Mittwoch



Trotz der enormen Preissteigerung  
ein besonders vorteilhaftes Angebot!



Montag  
Dienstag  
Mittwoch

## Linoleum-Läufer

60 cm breit . . . Meter	65	55 Pf.
67 cm breit . . . Meter	80	70 Pf.
90 cm breit . . . . . Meter	1.05	
110 cm breit . . . . . Meter	1.35	
130 cm breit . . . . . Meter	1.75	

## Linoleum zum Belegen

200 cm breit gemustert . . . . . Quadratmeter	1.20	88 Pf.
200 cm breit einfarbig . . . . . Quadratmeter	2.50	1.60 1.40 1.15
200 cm breit Granit, durchgemustert . . . . . Quadratmeter	1.75	
Linoleum-Teppiche ohne Kante		
Größe	200x300	200x250 125x200
Stück	7.20	5.25 6.00 4.40 3.00 2.20
Linoleum-Teppiche mit Kante . . . . . Stück		
	11.50	8.75 5.00

Ein Posten Linoleum-Vorlagen Größe 70x115 Stück **1.40**

Ein Posten Kokos-Gitter-Matten . . . Stück 90 **50** Pf.

Ein Posten einzelner Erbstüll- u. Spachtel-Stores regulärer Wert bis 15.00 Stück 9.75 **5.75**

# Regen-Schirme



Prima Qualitäten, zu ganz besonders billigen Preisen!

Damen-Schirme	Prima Größe, mit modernem Griff-jarmment . . . . . Stück	2.10	<b>1.85</b>
Damen-Schirme	Gloria, mit schönen Naturstößen . . . . . Stück	3.75	<b>3.25</b>
Damen-Schirme	Prima Gloria, auf Stahl- und Holzfuß . . . . . Stück	4.75	<b>4.25</b>
Damen-Schirme	Edel-Sege, dünn und sehr elegant . . . . . Stück		<b>4.75</b>
Damen-Schirme	Se. Halb- u. reine Seide, m. abstr. Knöpfen und Naturgriffen . . . . . Stück	8.50 7.00 6.00	<b>5.25</b>

Herren-Schirme	Prima Größe, mit mod. Naturstößen . . . . . Stück	2.25	<b>2.00</b>
Herren-Schirme	Gloria, mit gebogenen Griffen . . . . . Stück	4.00	<b>3.25</b>
Herren-Schirme	Prima Gloria, auf Stahl- u. Holzfuß . . . . . Stück	5.00	<b>4.25</b>
Herren-Schirme	Edel-sege, dünn, mit eleganten Griffen . . . . . Stück		<b>5.00</b>
Stock-Schirme	mit Lederfutteral, Prima Halbseide . . . . . Stück	9.50 6.50 5.50	<b>4.00</b>

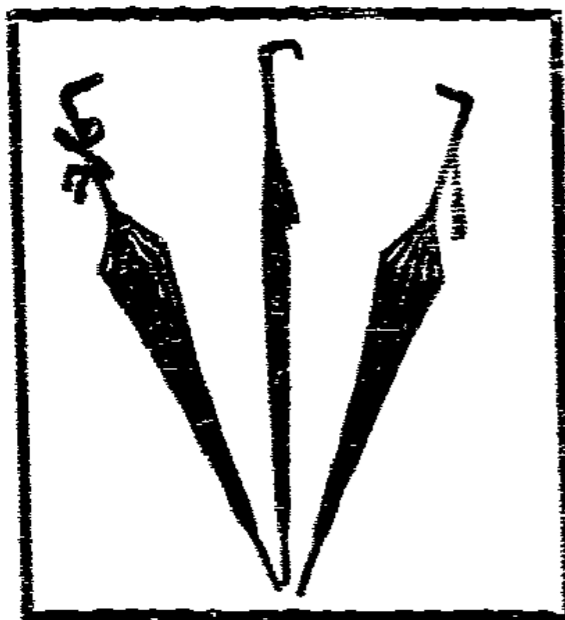
Bunte Regenschirme **2.65**  
Prima Größe, mit schöner Bordüre . . . . . Stück 3.25

Bunte Regenschirme **3.75**  
Gloria, mit neuen Bordüren . . . . . Stück 4.50

Extra billig  
Ein Posten  
**Regenschirme**  
mit kleinen Webefehlern  
Edel . . . . . Stück **1.65**  
Gloria . . . . . Stück **1.95**

Bunte Regenschirme **5.50**  
Halbseide, mit Futteral, mod. Griffen . . . . . Stück 6.00

Bunte Regenschirme **7.00**  
Prima Halb- und reine Seide, elegante Knöpfe und Naturgriff . . . . . Stück 9.00 8.00



# H. Lublin

